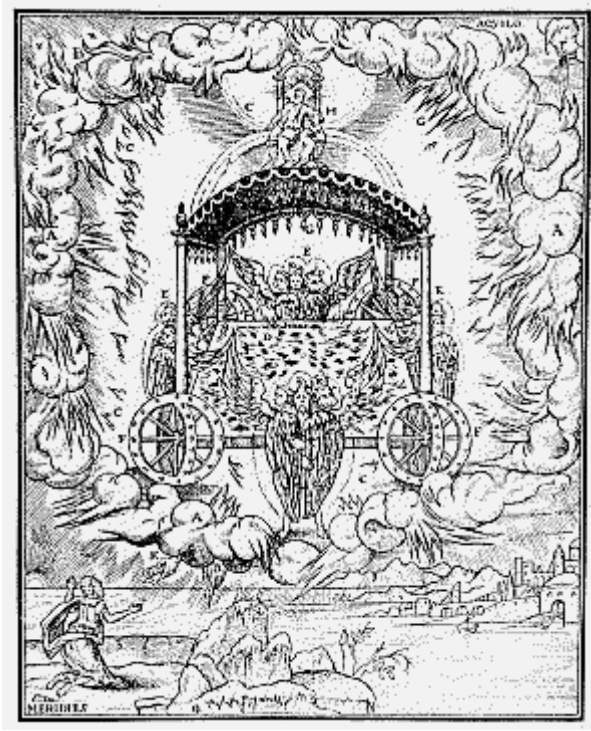


# SOLLTE GOTT GESAGT HABEN?



\* Vision des Propheten Hesekiel – der Thronwagen – nach Hesekiel 1 \*

DIE KABBALA UND IHR EINFLUSS AUF DEN  
WÜRTTEMBERGISCHEN THEOSOPHEN  
JOHANN MICHAEL HAHN UND SEINE  
ALLVERSÖHNUNGS –  
UND WIEDERBRINGUNGSLEHRE

BALDUR GSCHEIDLE

## **Vorwort: Kabbala und Wiederbringungslehre**

So mancher Leser wird sich bestimmt die Frage stellen, wie kommt man eigentlich zu einer solchen Verknüpfung - Kabbala und Wiederbringungslehre? Haben diese beiden Themen tatsächlich etwas miteinander zu tun, und hat dies für uns heute überhaupt noch irgendeine Bedeutung? Kabbala, was ist und bedeutet dies eigentlich? Ist es nicht besser, wenn wir uns allein mit der Bibel beschäftigen und uns wichtigeren Fragen zuwenden?

So etwa hätte ich vor Jahren vielleicht selbst gefragt und auch ähnlich argumentiert. Nun, ich erhielt vor einigen Jahren aus dem Nachlass eines verstorbenen Bruders ein Buch mit dem Titel »Die Neuschöpfung«. Der Autor war der frühere Gemeinschaftsleiter der Hahnschen Gemeinschaft in Münsingen auf der Schwäbischen Alb, Friedrich Mayer. In diesem Buch stieß ich, zunächst einmal, für mich sehr verwirrend, auf die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge am Ende einer langen Reihe von Äonen, die nach der Meinung der Allversöhner mehr oder weniger lange Zeitabschnitte darstellen sollen.

Mayer behandelte das Thema sehr ausführlich und schildert in seinem Buch die Ursprünge dieser Lehre. Diese liegen nun keineswegs im Bereich des Christentums, vielmehr führen die ersten Quellen dieser Lehre weit in die vorchristliche Zeit und in die heidnisch-griechisch-ägyptische Philosophie zurück. Mayer beschreibt im Weiteren die gesamte Entwicklung dieser Anschauung, die er dann nach einer langen Reihe von Vertretern dieser Ansicht, in der Lehre Michael Hahns vollendet sieht. Er schildert die vielen Einflüsse der verschiedensten Strömungen und Lehren, die zum Schluß zu diesem nun vollendeten Gedankensystem führten.

Verschiedene Gespräche mit Anhängern dieser Lehren, und insbesondere der Glaube einzelner ihrer Vertreter, dass die Verstorbenen um uns Lebende umherschweifen und Menschen erscheinen können um mit ihnen zu kommunizieren, ja sogar das Evangelium noch hören können um sich für Jesus zu entscheiden, wurde mir zusehends fraglicher. Ich begann nun die Lebensgeschichten verschiedener „Glaubensväter“ aus Kirche und Pietismus durchzuarbeiten. Dabei wurde von vielen dieser Männer berichtet, dass in ihren Lehren so manche kabbalistischen Vorstellungen zu finden sind. Einige haben sogar die Kabbala intensiv bei verschiedenen jüdischen Lehrern studiert und sie in ihre christliche Gedankenwelt transformiert und aufgenommen.

Nun wollte ich auch über die Lehren der Kabbala Näheres in Erfahrung bringen, und so begann ich, mich in diese kabbalistische Literatur einzuarbeiten. Dabei konnte ich dann feststellen, dass ein großer Teil dieser Lehren, wie oben erwähnt, in Kirche und Pietismus eingeflossen sind. Vergleicht man jedoch einmal diese Lehren und Aussagen mit dem Wort Gottes, dann stellt man sehr rasch fest, dass hier doch oft genau entgegengesetzte Positionen vertreten sind. Lehren, die vom Okkultismus und Spiritismus beeinflusst, und wesentlich mehr aussagen, als uns das Wort Gottes mitteilt.

Viele Freunde und Gläubige mit denen ich in Gedankenaustausch stehe, machten mich auf eine gewisse Not in ihren Kreisen zum Thema der Wiederbringungslehre aufmerksam, da dieses Gedanken-gut weit in christlichen Kreisen verbreitet ist. So begann ich nun, mich mit dieser Materie etwas intensiver auseinanderzusetzen. Sehr eingehend habe ich mich zunächst mit Michael Hahn und seinem Umfeld, mit den Vätern die ihn selbst beeinflusst und geprägt haben, beschäftigt. Dabei konnte ich die große Übereinstimmung zahlreicher seiner Lehren mit der Kabbala, die sich teilweise bis in Einzelheiten decken, feststellen. Hahn steht hier stellvertretend für eine Vielzahl der verschiedensten Befürworter dieser Wiederbringungslehre, die sich in vielen Kreisen und Gemeinden finden.

Ich will nun den interessierten Leser mitnehmen, um ihm mit Hilfe meiner Ausführungen etwas Klarheit über die Wurzeln und Zusammenhänge dieser Lehren näher zu bringen. Vielleicht wird der eine oder andere auch seine eigene Glaubenshaltung über diesen Fragen korrigieren und dabei lernen, biblisches und unbiblisches auseinanderzuhalten, vor allem aber, dem Wort Gottes mehr Glaubensgehorsam zu bringen und Vertrauen zu schenken, als den „Neuoffenbarungen“ so mancher, heute noch hoch angesehener pietistischen Glaubensväter. Mögen diese Lehren auch unseren Ohren und dem Verstand noch so gut gefallen und zusagen, wollen wir uns doch an das Wort Martin Luthers halten, „sola scriptura“, allein die Schrift. Dies einzig soll für einen Nachfolger Jesu gelten. Das Wort Gottes in seinem ganzen Umfang soll uns genügen die Wahrheit zu erkennen, um auf dem rechten Weg zu bleiben.

# 1. Michael Hahn: Einführung

## a) Allgemeines: Sein Werdegang

Michael Hahn wurde am 2. Februar 1758 in Altdorf bei Böblingen geboren und starb im Jahr 1819. Sein Vater war ein wohlhabender, rechtschaffener Bauer. Johannes Michael erhielt bis zu seiner Konfirmation nur den dürftigen Unterricht der Volksschule und erlernte dann auf Verlangen seines Vaters das seiner Neigung wenig entsprechende Metzgerhandwerk. Danach arbeitete er wieder auf dem väterlichen Hof. Bei weltlichen Unterhaltungen wurde er von großer Gewissensunruhe gequält und fühlte einen unwiderstehlichen Trieb in sich nach Heiligkeit und Erkenntnis der Wahrheit. Dadurch kam er in den Jahren 1774 - 1777 in einen tiefen inneren Kampf, bis ihm endlich auf dem Feld, wo der mit einer ländlichen Arbeit beschäftigt war, eine Erleuchtung des heiligen Geistes zuteil wurde. Hahn konzentrierte sich nun auf das Geistliche und führte ein zurückgezogenes Leben.

Sein Vater war mit seinem neuen Streben nicht einverstanden und behandelte ihn sogar mit Schlägen. Hahn kam dann zu einem gottesfürchtigen Separatisten, Herrn von Leiningen. Dieser Mann erkannte die Gabe Hahns und erreichte bei seinem Vater, dass er seinen Sohn im Jahre 1780 wieder nach Hause nahm und ihm volle Freiheit ließ.

Damit begann für Hahn ein neuer Lebensabschnitt. Er begann Privatversammlungen abzuhalten und erregte dabei die Aufmerksamkeit weiter Kreise. Viele Menschen besuchten seine Versammlungen und waren von Hahns Lehre ergriffen. So bahnte sich Hahns Wirken an, das sich in Württemberg an vielen Orten, später auch in Baden<sup>1</sup> beträchtlich ausweiten konnte. Nach anfänglichem Widerstand der kirchlichen Behörden, welche ihn mehrmals verhörten und vor denen er sich wiederholt verantworten musste, wurde sein Wirken von der Kirche toleriert, war er doch für separatistische Bestrebungen nicht offen. Er versuchte, und das meist mit Erfolg, solche Abspaltungen von der verfassten Kirche zu verhindern. Joachim Trautwein hat diesen Verhören in verschiedenen Archiven nachgespürt und in seinem Buch dokumentiert.<sup>2</sup>

## b) Hahns Prägung - Der geistliche Hintergrund - Die protestantische Theologie

Hahn wurde vom schwäbischen Prälaten Johann Christoph Oetinger und seinen theosophischen Lehren ausgesprochen beeindruckt und führte seine theosophische Lehre über Oetingers Gedanken weiter. Häufig gebraucht Hahn wörtliche Zitate aus Oetingers Schriften, ohne dies jedoch in seinen Schriften anzuführen. So schreibt nun Erich Beyreuther: Dem bekannten württembergischen Prälaten Oetinger entstand in Hahn ein tiefsinniger Interpret von originaler Eigenwüchsigkeit und starker Überzeugungskraft. Dieser übernimmt nicht nur Oetingers Vorstellungen von einem „dynamisch bewegten Zwischenzustand“ nach dem Tod, sondern auch die individuelle und universale Eschatologie<sup>3</sup> sowie die Allversöhnungslehre Oetingers.<sup>4</sup> Dieser bewegte „Zwischenzustand“ nach dem Tod, bedeutet hier nichts anderes, als dass Hahn sich dieser „Geisterlehre“, nämlich, dass die Verstorbenen als Totengeister noch um uns sind und von uns beeinflusst werden können, anreichte.

An den deutschen Universitäten etablierte sich bald nach der Reformation eine protestantische Theologie, die das reformatorische Gedankengut wie die Rechtfertigungslehre oder das Schriftprinzip in ein wissenschaftliches System überführte, sich aber gleichzeitig von der religiösen Praxis des Volkes immer stärker zu entfernen begann. Anscheinend war das „sola scriptura“, allein die

<sup>1</sup> Die Hahnsche Bd. 2 / Missionar Fr. Monninger.

<sup>2</sup> Dr. Joachim Trautwein, Anhang.

<sup>3</sup> Eschatologie [zu griechisch *éschata* »letzte Dinge«,], Lehre von den letzten Dingen; in verschiedenen prophetischen Religionen die Lehre von einem neuen Zustand der Welt nach Weltgericht und Weltende: als messianisches Reich (Judentum), Gottesreich (Christentum) oder Paradies (Islam). In der christlichen Theologie beschreibt die Eschatologie die Vollendung des Einzelnen und der ganzen Schöpfung (Auferstehung der Toten, Jüngstes Gericht, Weltende). Brockhaus Lexikon, 1999.

<sup>4</sup> Erich Beyreuther S. 284.

Schrift,<sup>5</sup> damals wie auch heute den Menschen nicht genug, es wurde immer nach einem „Mehr“ gesucht, während andererseits entscheidende Wahrheiten der Schrift immer weiter in den Hintergrund gerieten und vernachlässigt wurden.

Gegen diese Entwicklung wandte sich der Pietismus mit der Forderung nach einer »zweiten« Reformation, nach einer »Kirche in der Kirche«, in der Frömmigkeit, Innerlichkeit und authentisch gelebter Glaube anstelle der Orthodoxie im Vordergrund stehen sollten.

In der zweiten Hälfte des achtzehnten sowie am Anfang des vorigen Jahrhunderts herrschte weit und breit die sogenannte "Aufklärung" oder diejenige Geistesrichtung, welche nahezu alles Übernatürliche, alles, was sich nicht mit dem gesunden Menschenverstand begreifen lässt, als das Erzeugnis einer verirrten, schwärmerischen Phantasie und somit in der Tat als ein „nicht Seiendes“ betrachtet wurde. Diese Zeitrichtung machte sich auch in der Theologie geltend. Die sogenannte rationalistische Denk- und Anschauungsweise der orthodoxen Theologie<sup>6</sup> gelangte damals zu voller Blüte.<sup>7</sup>

In dieser Notzeit erweckte, so in der Einführung zu dem Buch über die Hahnsche Gemeinschaft, Gott verschiedene Werkzeuge. Wir erinnern wir nur an die Männer aus der Bengelschen Schule, an den Prälaten Oetinger und den Pfarrer Philipp Matthäus Hahn, ferner an den geistlichen Liederdichter Philipp Friedrich Hiller und Pfarrer Pregizer. Auch Jung-Stilling übte auf die Gläubigen in Württemberg einen nicht zu unterschätzenden Einfluss aus.<sup>8</sup>

Betrachtet man nun die sich entwickelnden schwärmerischen Erscheinungen im christlichen und insbesondere die Auswirkungen im pietistischen Raum, so liegt die Schlussfolgerung nicht fern, dass hier das Pendel vom Rationalismus jetzt deutlich in die andere Richtung ausschlug.<sup>9</sup> Anstatt am genauen Wortlaut und Wortsinn der Schrift festzuhalten, wurden nun breite Kreise von diesen weit über die biblischen Aussagen gemachten, neuen, angeblich von Gott geschenkten Gedanken und Lehren, teilweise mit großer Begeisterung und Offenheit, aufgenommen. Hier wurde den Visionen und „Neuoffenbarungen“ von scheinbar besonders begnadeten Gottesmännern, Glauben und große Gefolgschaft zuteil.

### c) Hahns Theosophie

Hahn bezeichnet sich ja immer wieder selbst als Theosoph, als Mensch welcher die „heilige Sophia“, die Weisheit Gottes liebt und die innige Vereinigung mit ihr anstrebt. Das gehört geradezu zu Hahns Programm. Diese Vereinigung mit der „Sophia“ zum „androgynen Menschen“,<sup>10</sup> in einer personalen Einheit, als männlich-weibliches Wesen, ist das Ziel der endlichen Wiederherstellung.<sup>11</sup> So wurde der Mensch von Gott geschaffen, so soll er auch wieder werden.

Von diesem Gedanken her ist auch Hahns Eheverständnis zu sehen. Ihm schwebte eine keusche Ehe vor, in welcher die Eheleute, wenn überhaupt, nur zum Zweck der Kinderzeugung zusammenkommen sollten. Das war für Hahn ein besonders heiliger und anzustrebender Stand. Alles was über die Kinderzeugung hinausging, war von Übel. Von Hahn und auch seinen späteren Anhängern wird häufig ein eheloses Leben, oder die Form einer Art „Geschwisterehe“ als heiliges und vorbildliches Leben hervorgehoben.<sup>12/ 13</sup>

---

<sup>5</sup> Kennzeichnend für die protestantische Theologie in ihrer Gesamtheit ist das Verständnis von der Bibel als der einzigen Offenbarungsquelle (sola scriptura), von Jesus Christus als dem alleinigen Heilsgrund (solus Christus), von der Rechtfertigung des Menschen allein aus Gnade (sola gratia) und seiner »Gerechtigkeit« allein im Glauben (sola fide).

<sup>6</sup> Orthodox [griechisch], rechtgläubig; in Übereinstimmung mit der herrschenden kirchlichen Lehrmeinung.

<sup>7</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft. 2 S. 1.

<sup>8</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft. 2 S. 3.

<sup>9</sup> Siehe auch Erich Beyreuther, Johannes Wallmann, u.a.

<sup>10</sup> androgyn <griech.> männliche und weibliche Merkmale vereinigend; zwittrig.

<sup>11</sup> Apokatastasis.

<sup>12</sup> Stroh S. 331, 364, 371 Ehestand.

<sup>13</sup> Dieses Phänomen tritt gleichfalls in der katholischen, ebenso auch in der hinduistischen Mystik auf. Es geht soweit, dass in der „Vereinigung mit Gott“, in der Ekstase oder Erleuchtung, auch erotische Momente auftreten

Was bedeutet nun Theosophie? Der folgende Abschnitt stammt aus einem Werk Hahns.

»Theosophie, Gottesweisheit, ist diejenige christliche Wahrheitserkenntnis, die vor allem dem tiefsten Ursprung und letzten Ziel aller Dinge nachforscht. Sie erkennt, dass die ganze sichtbare und unsichtbare Weltschöpfung aus einem gemeinsamen Grundstoff hervorgegangen ist, den auch die Heilige Schrift andeutet und überall voraussetzt, wo es statt „Nichts“ wörtlich das „nicht Sichtbare“ heißt.

Dieses ursprüngliche Reinelement ist aber nichts anderes als der Ausfluss (Emanation) des göttlichen Herrlichkeitswesens oder der geistlichen Lichtsnatur Gottes, auch göttliche Leiblichkeit genannt. Der Theosoph erkennt also einen tiefen Wesenszusammenhang zwischen Gott und der geschaffenen Welt und erblickt in der Erhöhung des irdisch Körperlichen zur Geistlichkeit das Ziel der Wege Gottes. Dabei tritt er in seinem Erkennen manchmal über die Grenze der in der Heiligen Schrift klar ausgesprochenen und unmittelbar dargebotenen Wahrheiten hinaus, gerät aber (*angeblich*) nie in Widerspruch mit denselben.

Während der Theologe sein Forschen auf den im Schriftwort deutlich zutage tretenden Gedankenkreis beschränkt, treibt es den Theosophen, in die Tiefe zu steigen und „das in der Schrift nicht entwickelte“, aber vorausgesetzte und darum dort auch angedeutete System göttlicher Grundgedanken zu suchen.

Zu dieser Erkenntnis gelangen die Theosophen entweder - und das ist die höhere Form derselben - durch unmittelbare, göttliche Erleuchtung, durch inneres Schauen im Gemüt, wie z. B. bei Jakob Böhme und Michael Hahn, oder durch ein unter steter Anleitung des Heiligen Geistes geübtes, immer tieferes schlussmäßiges Eindringen in die Grundbegriffe der Heiligen Schrift, wie z. B. Oetinger«. <sup>14</sup>

Theosophie ist also eine religiöse Methode, Wissen von Gott und der Welt des Geistes nicht wie die Theologie mit Hilfe der logisch folgernden Erkenntniskräfte, (*aus der Bibel*) sondern auf außergewöhnlichen Wegen, wie mystische Schau und Ekstase, erreichbar durch Askese, Meditation und ähnlichen Techniken zu erlangen.

Die Theosophen glauben an eine ursprüngliche hellseherische Begabung des Menschen, die durch Rationalismus und Materialismus verschüttet sei, aber durch Selbsterziehung und sittlichen Fortschritt wiedererlangt werden könne. Die Theosophie wollte eine Verbindung schaffen zwischen den scheinbar unvereinbaren Bereichen der Theologie und der Naturwissenschaft und so die Bereiche des Glaubens und des Wissens miteinander versöhnen.

Grundverschieden von dieser wahren Theosophie ist die in den letzten Jahrzehnten auch bei uns, besonders durch Rudolf Steiner verbreitete, moderne Theosophie oder Anthroposophie. <sup>15</sup> Diese deutet die Gedanken der Heiligen Schrift i. S. ihres selbst geschaffenen Systems um und schöpft ihre Erkenntnis teils aus der heidnischen Gedankenwelt, teils aus der eigenen Vernunft. <sup>16</sup>

Hahn wird auch zu den großen deutschen Mystikern <sup>17</sup> gerechnet von denen er ebenfalls, über Böhme und Oetinger wesentlich beeinflusst war. Brixner schreibt: Der Laie Michael Hahn baute seine Gemeinschaft unter Bezug auf die Mystik Jakob Böhmes auf. <sup>18</sup>

---

und eine nicht unbedeutende Rolle dabei spielen. Aus „Religiöse Ekstase und psychische Grenzerfahrung“. S. 105 ff.

<sup>14</sup> M. Hahns Schriften 4. Bd., 1932 Anh. S. 1056.

<sup>15</sup> Menschenweisheit.

<sup>16</sup> M. Hahns Schriften 4. Bd., 1932 Anh. S. 1056.

<sup>17</sup> Mystik: Wege zur Vereinigung mit Gott. Gottfried von Arnold nennt die mystischen Schriften von Johannes vom Kreuz, offenkundige Zeugnisse von dem wahrhaftigen Evangelium Jesu Christi und den Weg zur Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott. Wer mit Gott, dem reinsten Wesen, vollkommen vereinigt werden will, muss dunklen Nächten der Reinigung durchpassieren. Die erste dunkle Nacht ist die wirksame Reinigung der Sinne; die besteht in der Verleugnung 1.) aller sinnlichen Begierden, insofern sie auf das Äußere dieser Welt gerichtet sind; 2.) aller dem Fleisch schmeichelnden Dinge und 3.) aller Belustigung des Willens. All diese Dinge schwächen die Seele und machen sie der Vereinigung mit Gott unfähig. Darin kann wohl auch das meiste dessen untergebracht werden, was in den drei großen Absterbungsmitteln des Mönchtums: Armut, Keuschheit und Gehorsam beschlossen ist. Friedrich Mayer S. 269. Gerhard Tersteegen war ebenfalls ein Anhänger dieser katholi-

In den Erklärungen zu Hahns Schriften wird der Begriff „Mystik“ wie folgt definiert:

»Mystik, ist diejenige christliche Geistesrichtung, die in dem inwendigen, verborgenen Leben und in dem geheimen Umgang der Seele mit Gott in Christus das eigentliche Wesen des persönlichen Christentums erkennt. Völlige Hingabe an Gott, stilles, liebevolles Sichversenken und Ruhen, ja Sichverlieren in Gott, als das liebevollste Wesen, und darum ein gänzlichliches Ausgehen aus sich und allen Dingen, bedeutet für den echten Mystiker höchste Vollkommenheit«.

Hervorragende Vertreter der Mystik waren zum Beispiel Thomas a Kempis, Gerhard Tersteegen, Bernieres. Auch Michael Hahn nennt sich selbst einen Mystiker und war es auch; aber er erkannte klar und vermied bewusst die Gefahr, in die eine einseitige Betonung dieser Frömmigkeitsart geraten kann, denn gar leicht verliert die Seele über dem eigenen, beschaulichen Genießen Gottes, mehr oder weniger den Blick und das Interesse für die Verwirklichung des großen göttlichen Heilsplanes zur Wiederbringung des gesamten Alls.<sup>19</sup>

Viele katholische Mystiker und Mystikerinnen, die teilweise selig und heilig gesprochen wurden, wie u. a. Theresa von Avila,<sup>20</sup> sowie auch der Gründer des Jesuiten-Ordens, Ignatius von Loyola,<sup>21</sup> erlebten ebenfalls „mystische Vereinigungen“ mit Gott. Dies war die im Allgemeinen so definierte „unio mystica“.

Auch der bekannte, von der Katholischen Kirche heilig gesprochene Franziskus von Assisi gehörte zu diesen Mystikern. Er hatte Erscheinungen von Christus als einem Engel und glaubte, dass die Erlösung durch Christus nicht vollständig war. Er, Franziskus sollte die Erlösung vervollständigen und vollenden. Neuere Forschungen haben ergeben, dass auch er an die Wiederbringung aller Dinge glaubte, also ein Vertreter der Lehre des Origenes war.<sup>22</sup>

Die Bibel berichtet uns jedoch an keiner Stelle, dass sich der Mensch mit Gott vereinigen kann, er kann auch nicht wie Tersteegen singt, sich im „Meer der Liebe“, das ist in Gott, versenken. Begegnungen mit der Herrlichkeit Gottes, oder allein schon mit Engeln, ließen die betreffenden Menschen meist wie tot umfallen. Dieses »Sich Vereinigen« mit der Gottheit ist das verführerische Gedankengut der Kabbala. Ihr werdet sein wie Gott, so belog schon Satan das erste Menschenpaar.

#### d) Die Einflüsse der Kabbala - Hahns geistliche Väter

Zu den oben genannten Strömungen gibt es aber auch ausgeprägte und tiefe Verbindungen mit der Lehre der Kabbala, der Gnosis<sup>23</sup> und dem Neuplatonismus. Ebenfalls auch zu anderen mystisch-

---

schen Mystiker. Er gab eine ausführliche Biographie der verschiedensten kath. Mystiker heraus und empfahl dabei ihrer Frömmigkeit nachzustreben!

<sup>18</sup> Brixner S. 138.

<sup>19</sup> Michael Hahn Band 4, S. 1052.

<sup>20</sup> Theresia von Avila siehe Kap. 2, S. 9.

<sup>21</sup> Loyola ist durch seine strenge, asketische und absoluten Gehorsam verlangenden Exerzitien bekannt. Oetinger war von Loyola nachhaltig beeindruckt. Er wunderte sich über die „luminösen“ (lichtvoll, leuchtend) Züge, die er bei Ignatius gefunden hatte und wünschte sich, ebenso einfältig auf die Sache Jesu gerichtet zu sein, wie jener es gewesen war. Selbstbiographie Oetingers, S. 112, Walter Nigg, S. 376. Die aus dem Jahr 1537 überlieferte Vision, in der er sich wie Christus als Sohn Gottes verstehen lernte, ließ ihn sein Leben neu, auf Jesus hin, ausrichten. Diese Christozentrik und die Vorstellung eines immer noch größeren Gottes (»Deus semper maior«), in dem der Mensch alle Dinge suchen und auch finden kann, bildeten die Grundlagen seiner »Geistlichen Übungen« Brockhaus Lexikon, 1999.

<sup>22</sup> Helmut Feld, Franziskus von Assisi. S. 54 ff.

<sup>23</sup> Gnosis: griechisch Erkenntnis. Bezeichnung für eine esoterische Religionsbewegung, deren Blütezeit im 2.-3. Jahrhundert nach Christus liegt. Ihre Lehren sind eine Vereinigung von neuplatonischer Philosophie, Christentum und orientalischen Religionen bzw. Mysterien. Einig sind sich die verschiedenen Richtungen nur in der Ablehnung des orthodoxen Christentums. Die bekannteste Richtung der Gnosis ist der Manichäismus, der zeitweilig in großen Teilen der damaligen Welt verbreitet war und eine Gefahr für das Christentum darstellte. Die Grundanschauungen der verschiedenen Systeme lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: 1.) Gnosis heißt Einsicht in die wahre Natur des Menschen, 2.) Der Menschen ist von Natur aus gut und hat einen göttlichen Funken in sich. Gedanken der Gnosis finden sich in den Templernorden, in der Kabbala, bei den Theosophen, Freimaurern und anderen. Lexikon der Esoterik.

okkulten und heidnischen Strömungen, die wiederum in Kabbala eingeflossen sind. Diese haben sich also in vielfältiger Weise gegenseitig durchdrungen und beeinflusst.

Wichtige Vertreter, die kabbalistisches Denken in die christliche Lehre eingebracht haben, sind (und hier nur eine kleine Auswahl) Agrippa von Nettesheim, Jakob Böhme, Friedrich Oetinger, Franz von Baader<sup>24</sup> und auch Emanuel Swedenborg.<sup>25</sup> Sie haben die christliche Theosophie durch Studium und Anwendung der Kabbala, sowie durch Aufnahme katholischer Mystik in ihr System nachhaltig geprägt. Die christliche Theosophie beruft sich auf den auch die „Tiefen der Gottheit erforschenden Geist“.<sup>26</sup> W. Claus führt aus: Bei beiden, Oetinger und Michael Hahn, wirkten die Gedanken Böhmies und der jüdischen Kabbala nach. Gott ist für Oetinger und andere Pietisten ein unerschöpfliches Meer von Kräften, eine ewig gebärende Kraft.<sup>27</sup>

Von Prälat Oetinger wissen wir, dass er sehr stark von Jakob Böhme, der wie er selbst die Kabbala studierte, und von dem schwedischen Geisterseher Swedenborg, welcher ebenfalls kabbalistische Studien trieb, beeindruckt und beeinflusst war. Darüber hinaus wird von Oetinger berichtet, dass er den abgeschiedenen Seelen, also den Totengeistern predigte, welche dann, nachdem sie das Evangelium nochmals gehört hatten, in lichtere Welten emporsteigen konnten.<sup>28</sup>

Auffallend bei dieser oben angeführten, nicht ganz vollständigen Aufzählung ist, dass diese Männer dadurch bekannt sind, dass sie unter anderem die „Lehre der Wiederbringung“ vertraten. Der Patriarch der Erweckungsbewegung Johann Heinrich Jung-Stilling<sup>29</sup> beschäftigte sich in gewissenhaftem Studium ebenfalls mit der Geisterwelt. Er ist für sein großes Werk über die Geisterlehre bekannt.

Als Seelsorger wurde er oft mit diesem Phänomen konfrontiert. Sein Werk, Theorie der Geisterkunde stellt in einzigartiger Weise die erfahrbaren Phänomene im Umgang mit der Geisterwelt dar und nimmt dazu theologisch als „an die Bibel gebundener Pietist“ Stellung. Er schreibt: Es gibt Menschen, die sich lange einer ungeheuchelten Gottseligkeit beflissen haben und durch einen vieljährigen Wandel in der Gegenwart Gottes und mit innigem Umgang mit Ihm endlich ihr Ahnungsvermögen entwickelten - wenn sie nämlich ohnehin eine natürliche Anlage dazu haben. - Diese guten Seelen tun erleuchtete Blicke in die Geisterwelt und in die Zukunft, die sich aber immer auf die Gegenstände beziehen, die ihnen Lieblingsache sind.<sup>30</sup>

Durch solche „Glaubensväter“ konnte der Okkultismus und Spiritismus tief in den Pietismus eindringen. Ebenfalls ergaben neuere Forschungen, dass gerade durch den Pietismus die Lehre der okkulten Homöopathie des Freimaurers Samuel Hahnemann Verbreitung gefunden hat.<sup>31</sup> Auch der württembergische Prälat i.R. Rolf Scheffbuch belegt in seinem Büchlein über die Anfänge des „Heiligen Korntal“, dass die geschätzten homöopathischen Mittel dort fleißig im Gebrauch waren.<sup>32</sup>

Oetinger kam über verschiedene Personen mit dem Reich der „abgeschiedenen Geister“ in Berührung. So schreibt Friedrich Mayer von Oetinger:

„Der Schulrektor Johann Martin Schill aus Calw war ein wahrer, nüchterner Geisterseher und überzeugter Anhänger der Wiederbringung aller Dinge. Er kam oft zu Oetinger und erzählte ihm Wunder-

---

<sup>24</sup> F. von Baader, Philosoph und katholischer Theologe, bedeutender Denker \* München 27.03. 1765, † 23.05. 1841; beeinflusst von der Gnosis, Origenes, Meister Eckehart, J. Böhme und dem Kabbalisten, Mystiker, Theosophen, Rosenkreuzer und Freimaurer Saint-Martin. Karl von Hase S. 671. Freimaurer Lexikon Spalte 999.

<sup>25</sup> Philosophisch basieren diese Theosophen auf dem christlichen Neuplatonismus. Von ihm übernahmen sie sowohl die allem zugrunde liegende Weltseele, wie auch die Entsprechung von Kosmos und Mensch, das heißt von Makro- und Mikrokosmos. Menschliche Selbsterkenntnis konnte zur Erkenntnis der Welt und sogar Gottes führen. Agrippa von Nettesheim bezog daneben noch eine Vielfalt unterschiedlicher Traditionen von ägyptischen Weisheitslehren bis zur Kabbala mit ein, um in seiner Schrift »Über die geheime Philosophie« die magischen Wissenschaften philosophisch zu erschließen. Kosmos, Mensch, Gestirne und Mathematik verband er zu einem Ganzen, in dem die Magie den Aufstieg von der körperlichen zur geistigen Welt ermöglichte.

<sup>26</sup> Fischer Lexikon Ausgabe 1981. Stichwort Theosophie. Siehe 1Kor 2,10.

<sup>27</sup> Württembergische Väter II. Band S. 109 ff.

<sup>28</sup> Auch J. C. Blumhardt praktizierte dies. Siehe Blumhardts Kampf / Gottlieb Dittus.

<sup>29</sup> Jung- Stilling, Johann Heinrich, eigtl. J. H. Jung (Stilling nach »die Stillen«, d. h. die Pietisten), \* Grund 12. 9. 1740, † Karlsruhe 2. 4. 1817. Werke: Szenen aus dem Geisterreich, Theorie der Geisterkunde.

<sup>30</sup> Erich Lubahn S. 208 / 209.

<sup>31</sup> topic Nr. 9, 2001, S. 5. Hahnemann war auch Verehrer des chinesischen Lehrers Konfuzius.

<sup>32</sup> Rolf Scheffbuch, Das Gute behaltet. S. 33. Der Brüdergemeinde Korntal sollte ursprünglich Michael Hahn vorstehen, er starb jedoch, bevor er das Amt antreten konnte im Jahr 1820. S.14

dinge aus jener Welt. Schill war das Werkzeug der Vorsehung, Oetinger in der Ausgestaltung seiner Lehre von den letzten Dingen und in seinen Überzeugungen von den Zuständen der Seelen nach dem Tod, der Wiederbringung aller Dinge usw., volle Klarheit und Gewissheit zu geben. Alle Richtungen der älteren Pietisten in Württemberg haben diese Lehre von Oetinger angenommen als einen großen, alles in sich fassenden Teil der Lehre von der Versöhnung, wie sich Michael Hahn ausdrückte.<sup>33</sup>

Mayer weiter: Oetingers kühner Geist, immer weiter vorwärts schreitend, drang ein in die dunklen Gebiete der sogenannten geheimen Wissenschaften. Oetinger hatte hier einen großen Vorgänger, den er sicherlich kannte, »Johann Arndt«.<sup>34</sup> Dieser sagte: Ihr müsst drei Lichter und Geister unterscheiden: Magie ist das natürliche Licht und der natürliche Geist, Kabbala ein übernatürliches Licht und Geist, ein engelgleiches<sup>35</sup> Licht; Theologie ist das Licht Gottes, der Heilige Geist. Die Natur redet in allen Kreaturen mit einem Magier durch ihren Geist.

Die Kabbala redet durch ein engelgleiches Licht und engelgleicher Kraft mit einem Kabbalisten, wie Gott dem Mose durchs Licht geantwortet. Wiederum, die hebräischen Namen Gottes sind engelgleiche Kräfte; wie sie aber zu gebrauchen sind, weiß niemand als ein Kabbalist, und die Kabbala geht vornehmlich mit den göttlichen Namen um.<sup>36</sup> Aus diesen Namen Gottes fließen wiederum die Namen der Engel.<sup>37</sup> An den engelgleichen Kräften hängen die natürlichen Kräfte des Firmaments. Die Kabbala, welche ein geheimes heiliges Gespräch mit Gott ist, ist voll der himmlischen Geheimnisse, gleich wie die Magie und Weisheit der natürlichen.<sup>38</sup>

Johann Arndt befasste sich als Mystiker mit der Lehre der Kabbala, der Alchemie und auch der Astrologie. Arndt hatte eine Beziehung zu den geheimen Wissenschaften, das Licht, das in allen Kreaturen leuchtet, bedeutete ihm die Kunst der Magie und die Kabbala erfasste er als jene ungewöhnliche Bestrebung, die unter den Buchstaben der Schrift die verborgenen Mysterien ergründet. Wo nun die Magie aufhört, da fängt die Kabbala an, und wo die Kabbala aufhört, da fängt die wahre Theologie und prophetischer Geist an schrieb Arndt.<sup>39</sup>

Über Böhme und Oetinger reichen die Wurzeln des Pietismus dabei bis zu Johann Arndt zurück, der in seinen 1605 bis 1610 erschienenen, überaus erfolgreichen »Vier Büchern vom wahren Christentum«, auf eindrucksvolle Weise Traditionen der deutschen Mystik und des Neuplatonismus aufgegriffen hatte. Arndt vertrat eine individualistische<sup>40</sup> Heiligungsmystik, die die Gläubigen aus der auch unter Christen verbreiteten Gottlosigkeit (lateinisch »*impietas*«) zur wahren Gottseligkeit (»*pietas*«) führen wollte.<sup>41</sup> Johann Arndt gehörte damit ebenfalls, geprägt und beeinflusst von der Kabbala, zu den Vätern des Pietismus.

## e) Schrifterkenntnis und Kabbala

Weiter führt Friedrich Mayer die Bedeutung der jüdischen Kabbala zur Schrifterkenntnis der christlichen Kabbalisten an. Dies gilt im Besonderen auch für Hahn.<sup>42</sup>

Unter der Hülle dessen, was die Schrift erzählt, sei noch ein anderer, tieferer, göttlicher Sinn verborgen. Die Thora habe einen ganz anderen Sinn, als ihr Wortlaut an die Hand gebe, sie sei der Gedanke Gottes selber; an jedem Wort, jeder Erzählung, jedem Gebot, ja jedem Buchstaben der Thora hänge der Bestand der Welt.

---

<sup>33</sup> Friedrich Mayer S. 395.

<sup>34</sup> Johann Arndt, 1555 - 1621, evangelischer Pfarrer, Mystiker.

<sup>35</sup> Im Originaltext steht der Ausdruck „englisch - englisches“. Ich habe zum besseren heutigen Verständnis „engelgleich“ eingesetzt.

<sup>36</sup> Diese Namen Gottes sind aus den 10 Sephirot abgeleitet.

<sup>37</sup> 72 Genien der Kabbala.

<sup>38</sup> F. Mayer S. 396.

<sup>39</sup> Walter Nigg S. 137.

<sup>40</sup> Individualist jmd., der einen ganz persönlichen, eigenwilligen Lebensstil entwickelt hat u. sich dadurch von anderen, ihren Verhaltens- u. Denkweisen abhebt.

<sup>41</sup> Brockhaus Lexikon.

<sup>42</sup> Friedrich Mayer 1, zit. Merkwürdigerweise stimmen die Grundgedanken von J. Böhme und M. Hahn mit denen der Kabbala völlig überein. Zwischen diesen beiden steht C. F. Oetinger. in „Der Mensch“ 1928 S. 16 ff.



Der Sohar lässt einen Kabbalisten ausrufen: Ist es denkbar, dass Gott keine heiligeren Dinge mitzuteilen gehabt hätte als diese gemeinen Dinge von einem Esau und Hagar, von Laban und Jakob, von Bileams Esel und so weiter. Verdient eine Sammlung solcher Erzählungen den Namen Thora? Und kann man von einer solchen Offenbarung aussagen, sie sei die lautere Gotteswahrheit? Wenn die Thora nur solches enthalten sollte, dann könnten wir auch in dieser Zeit ein solches Buch zustande bringen, Ja, vielleicht noch ein besseres. Nein, der höhere, mystische Sinn der Thora ist ihre Wahrheit. Jedes Wort weist auf etwas Höheres, Allgemeines.

Dies ist auch die Meinung Jakob Böhmes, der meint, dass um der einfältigen Geschichten willen der Heilige Geist seinen Griffel nicht in Bewegung gesetzt hätte, sondern dass er unter diesen niederen menschlichen Hüllen Höheres sagen wollte, so bildete sich also bei den Juden eine Mystik, Theosophie und Gnosis im rechten Sinne aus. Das bedeutendste Buch, das bis auf den heutigen Tag die Grundlage aller jüdischen Kabbalistik enthält, ist der Sohar, das ist das Buch des Glanzes.<sup>43</sup> Die große Wertschätzung der Kabbala durch die Anhänger Hahns kommt in folgender Aussage Mayers klar zum Ausdruck: Die Lehre der Kabbala und der wahren mystischen Theosophie ist in ihren großen reellen Grundzügen das System der Heiligen Schrift selbst.<sup>44</sup>

## 2. Hahns Zentralschau und Wiedergeburtserlebnis

### a) Hahns Suchen und Bußkampf

Michael Hahn erlebt 16-jährig im Gottesdienst in besonderer Weise beim Singen des Liedes, „Der am Kreuz ist meine Liebe“, eine erste Erweckung. Hahns daraufhin mehrjähriges suchendes und verzweifelt gewissenes führte ihn unter inneren Kämpfen zum Nachdenken und das Nachdenken übte er anhand der Bibel und „anderer Literatur“. <sup>45</sup> Höchstwahrscheinlich las er neben der Bibel die Werke von Böhme und Oetinger und nahm dabei auch Gedanken und Lehren der Kabbala und Alchemie in sich auf. Dies kommt in seiner gesamten Lehre und in seinem Denken immer wieder zum Ausdruck.

Ein jahrelanger Bußkampf begann in seiner Seele, schwere Gedanken brachten ihn an den Rand der Verzweiflung, und er glaubte zu den Verdammten zu gehören. Er spricht von Höllenqualen die er durchlebte.<sup>46</sup> Drei volle Jahre dauerte die innere Finsternis, während er sich unablässig mit religiösen Fragen abquälte. Namentlich bedrängte ihn das Gottesproblem, vermochte er sich doch Gott nicht anders als in menschlicher Gestalt zu denken, und mit dieser Vorstellung brachte er Gottes Allgegenwart nicht zusammen. Infolgedessen beschlichen ihn Zweifel gegenüber allen Offenbarungswahrheiten.<sup>47</sup>

### b) Hahns Erleuchtung und Zentralschau

Im Alter von zwanzig Jahren kam bei ihm die erste große Erleuchtung, und er kam dabei zum inneren Frieden. Als er eines Tages in der Ernte auf einem Acker ganz allein die Gerste häufelte. Da hatte er ein »Gesicht« (Vision) bei drei Stunden, in welchem, wie er sich ausdrückt, in die »Zentrale Schau« versetzt wurde. In dieser Zeit der Wonne sagte er, hätte nicht viel

---

<sup>43</sup> Friedrich Mayer S. 202 / 203.

<sup>44</sup> Friedrich Mayer S. 405.

<sup>45</sup> Trautwein S. 273; M. Hahn, Leben und Lehre 1 S.5 ff.

<sup>46</sup> Stroh S. 12.

<sup>47</sup> Stroh S.7 ff. Walter Nigg Seite 395 / 396.

gefehlt und meine Seele wäre aus dem Leib gefahren, bis ich glaubte, die ganze Welt sei lauter Paradies und voll heiligen Geistes.<sup>48</sup>

Während dieser ekstatischen Erleuchtung, und nachdem er sich vom ersten Schreck erholt hatte, eilte Hahn nach Hause wo sich diese Erleuchtung fortsetzte. Weil es endlich gar soweit kam, dass es ihn von dem Stuhl, auf dem er saß erhob, so bat er den lieben Heiland, er möge ihm diese Gnade ausgedehnter, aber auch anhaltender widerfahren lassen. Hahn war anschließend wie trunken vor Seligkeit. Ihm widerfuhr demnach eine Levitation<sup>49</sup> wie sie Theresa von Avila,<sup>50</sup> eine katholische Mystikerin, erlebt hatte. Walter Nigg schreibt: Hahn wurde bei seiner ekstatischen Vision vom Stuhl auf dem er saß in die Höhe gehoben, ein Zeichen, dass er sichtbar dem Himmel näher kam. Nicht nur ein mal geriet Hahn in den Zustand unbegreiflicher Seligkeit, er wurde mehrfach von wunderbaren Ekstasen heimgesucht.<sup>51</sup>

Er führte nun in großem Ernst und Verleugnung, Betrachtung und Gebet ein asketisches Leben.<sup>52</sup> Auf sein Bitten und Flehen zu Gott wiederholte sich in seinem 22. Lebensjahr diese merkwürdige Erfahrung der „zentralen Erleuchtung“, welche er schon zwei Jahre vorher gemacht hatte und durch welche er zum vollen Frieden und Freude im Heiligen Geist gelangt war. Nur diesmal dauerte seine Erleuchtung nicht bloß drei Stunden, sondern sieben Wochen lang.<sup>53</sup>

Während der sieben Wochen andauernden Erleuchtung beschäftigte sich Hahn mit Gebet und Meditation, in welchem er oft lange anhielt. Was er damals schauen durfte, brachte er auch zu Papier und zwar mit solchen Fleiß und Eifer, dass er oft bis nach Mitternacht am Schreibtisch saß und erst die Feder weglegte, wenn die starr gewordene Hand den Dienst versagte. Aus unbekanntem Gründen hat er aber nachher alle diese Aufzeichnung wieder vernichtet.<sup>54</sup>

Dieses, wie behauptet, Vernichten seiner Schriften, ist jedoch als äußerst fragwürdig und zweifelhaft anzusehen. Es ist keinesfalls glaubhaft, dass Hahn, wie er vorgibt, etwas von Gott Eingegebenes schlicht und einfach wieder vernichtet. Zum anderen hat ja Hahn ein Werk von 15 Bänden mit einer ungeheuren, sich jedoch oft wiederholenden Gedankenvielfalt hinterlassen. Allerdings ist hier zu sagen und festzustellen, sind dies oft sehr verwirrende und manchmal äußerst fragwürdige Gedanken, die häufig in keiner Weise mit Gottes Wort übereinstimmen. Vieles, was er damals gelehrt hat und sicher auch heute noch in seinen Kreisen verkündet wird, kann einer exakten Nachprüfung mit der Bibel und auch den Naturwissenschaften nicht standhalten.

Paul Müller schreibt nun über das Wesen der Zentralschau: Die »Zentral- Erkenntnis« ist der Höhenflug des mühelosen Schauens, das Geschenk einzelner Begnadigter, die innere göttliche unmittelbare Erleuchtung, eine Schau des Herzens. Dieses Licht strahlt umso heller, je tiefer vorher die Finsternis der bloß materiellen Welt und des reinen Vernunftdenkens erlebt worden war. Die Zentralschau führt in den göttlichen Mittelpunkt der Welt hinein und sieht, wie aus diesem Ursprung alle Wesen der Schöpfung herausquellen, alles zunächst geistlich, zeitlos, in voller Harmonie.<sup>55</sup>

---

<sup>48</sup> M. Hahn, *Leben und Lehre* 1, S. 14 / Stroh, S.8

<sup>49</sup> Levitation [lat.], vermeintliche Aufhebung der Schwerkraft, freies Schweben eines Körpers im Raum; u. a. als Traumerlebnis. Aus dem Okkultismus [lat.], Lehren und Praktiken, die auf außersinnlicher Wahrnehmung beruhen bzw. Erscheinungen betreffen, die durch Naturgesetze nicht erklärbar sind. Dazu zählen Wahrnehmungen des Hellsehens, Bewegung von Gegenständen ohne physikalische Ursache (Psychokinese), das Phänomen des Schwebens (Levitation), die Entstehung neuer körperlicher Gebilde (Materialisation) sowie alle durch Medien vermittelten parapsychologischen Erscheinungen.

<sup>50</sup> Theresa von Avila. \* Ávila 28. 3. 1515, † Alba de Tormes bei Salamanca 4. 10. 1582, span. Mystikerin.

W. Durant zitiert: Eines Tages im Gebet wurde es mir gegeben, in einem Augenblick alle Dinge in Gott zu schauen. Ich sah sie nicht in ihrer eigentlichen Gestalt, aber mit solcher Klarheit, dass sie mir stets lebendig vor Seele stehen. Dies ist eine der höchsten Gnadenbezeugungen, die mir der Herr gewährt hat. Der Anblick war so zart und fein, dass der Verstand ihn nicht fassen kann. Der Herr ließ mich erkennen, wie ein Gott in drei Personen sein kann. Ihre Visionen die sie über 16 Jahre erlebte, gewannen für sie eine größere Realität als das tatsächliche Leben. Im Jahre 1558 spürte sie, im Gebet versunken, wie ihre Seele ihren Körper verließ, zum Himmel empor stieg und dort Christus erblickte und hörte. Will Durant, Band 19, S. 448/457 Auszüge.

<sup>51</sup> M. Hahn aus Walter Nigg Seite 396 / 397. M. Hahn, *Leben und Lehre* 1 S. 14.

<sup>52</sup> Siehe Ignatius von Loyola!

<sup>53</sup> M. Hahn, *Leben und Lehre* 1 S. 14 / Stroh, S. 8.

<sup>54</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 14 / 15.

<sup>55</sup> Aus Paul Müller, S. 165. Müller ist Anhänger der Wiederbringungslehre.

Paul Müller weiter: Zu solchen Erfahrungen braucht der Mystiker Jahre und Jahrzehnte der Askese.<sup>56</sup> Beim Mystiker handelt es sich um eine Erhöhung über die »Raum - Zeit - Welt« im Sinne Gottes. In den Tiefen unserer Seele, im Traum oder in der Prophetie gelten die Grenzen von Raum und Zeit nicht mehr. Normale Gläubige können solche Erfahrungen also nicht machen, dies ist nur für „besonders Erleuchtete“ und „esoterisch Eingeweihte“ möglich. Dies steht allerdings wiederum im Widerspruch zu Gottes Wort.

Viele Mystiker erlangten ihre Visionen nach harter Askese, nach Enthaltung von Speise, Trank, Schlaf und Sexualität.<sup>57</sup> Meditation - Selbstversenkung, eine besondere Atemtechnik, wie Hyperventilation,<sup>58</sup> das Singen und andauernde Wiederholen von bestimmten Worten, hier kann man den Begriff „M a n t r a “<sup>59</sup> erwähnen. Mantras können ebenfalls solche ekstatischen Erlebnisse auslösen. In unserer Zeit wird darüber hinaus auch der Gebrauch von Drogen, die das Bewusstsein erweitern, wie Meskalin und LSD angewandt und propagiert, um in den Zustand der Ekstase, der inneren Schau, der Verschmelzung mit der Gottheit oder dem Licht zu gelangen.<sup>60</sup>

### c) »Galgal«, das Schlüsselwort zu Hahns Erleuchtung und Wiedergeburt

Wie kommt Hahn zu seiner Erleuchtung? Er schreibt:

Dass ich wahrhaftig und hell erleuchtet worden bin muss ich bekennen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn ich sage, es seien mir am Ende meines langwierigen, Bußkampfes und dunklen, beschwerlichen Weges endlich das Lebenslicht angebrochen und die Sonne der Lichtwelt aufgegangen. Denn es war lange finster auf der Tiefe, nämlich auf dem Chaos meiner qualvollen „Herzens Confusion“, bis göttliche Bewegung es durch das Wort »G A L G A L «<sup>61</sup> wendete und das Licht aus der Finsternis hervorbrachte und einen lichthellen, geborenen Schein in die Zentralkräfte meiner Seele gab.<sup>62</sup>

Dieser Begriff „Galgal“ und was damit zusammenhängt, ist der Schlüssel zu Hahns Erleuchtungserlebnis. In der Literatur von und über Hahn findet sich allerdings kein Hinweis oder gar eine Erklärung was dieses Wort „Galgal“ eigentlich bedeutet und welche Bewandnis dieses Wort als Auslöser besitzt. Galgal ist hebräisch und bedeutet soviel wie Kreis, Rad, Wirbel oder auch Räderwerk. Den Gedanken und die Herkunft dazu finden wir im Propheten Hesekiel Kapitel 1 und 10. Galgal ist ebenfalls ein fester Begriff in der jüdisch - kabbalistischen Literatur. Dieser Begriff hängt mit dem kabbalistischen Lebensbaum, den 10 Sephirot, mit Gott und seinen Ausflüssen, Emanationen und Eigenschaften, sowie mit seinen, nach kabbalistischer Tradition, 72 Engeln zusammen.<sup>63</sup>

Dieses Wort Galgal ist also das Schlüssel- und Machtwort, das die Erleuchtung, die große Zentralschau bei Michael Hahn ausgelöst hat. Er bezieht sich selbst immer wieder in seinen Schriften auf diese Vision, wie sie Hesekiel erleben durfte. Michael Hahn gebraucht in seinen Werken häufig Begriffe wie Geburtsräder, Feuerräder, Schöpfungsräder und dergleichen mehr, die sich von diesem Wort Galgal ableiten. Die Kabbalisten bezeichnen diese Erscheinung bei Hesekiel auch als „Thron-

---

<sup>56</sup> Das sind also eigene Anstrengungen und Methoden, ähnlich kommt der Schamane mit den Geistern und Göttern in Verbindung.

<sup>57</sup> Paul Müller S. 30.

<sup>58</sup> Hyperventilation: übermäßige Steigerung der Atmung, zu starke Beatmung der Lunge.

<sup>59</sup> Mantra, *magisches* Zauberwort, mystische Formeln, im Yoga und Tantrismus als eine Methode zur Versenkung benutzt werden. Die geheimnisvollen Buchstaben und Formeln verleihen dem Sprecher magische Kräfte.

<sup>60</sup> wie z.B. die Sterbeforscherin Dr. Elisabeth Kübler-Ross, der englische Schriftsteller Aldous Huxley und der Chemiker Dr. Albert Hofmann. Siehe Literaturverzeichnis.

<sup>61</sup> *galgal- galgalim* hebr. Rad, Räderwerk, kreisen, wirbeln. Dieser Begriff kommt aus der jüdischen esoterischen Geheimlehre, der Kabbala. Die Kabbala lehrt, dass die Kenntnis der hebräischen Buchstaben und Zahlen, sowie die Kenntnis der verschiedenen Worte dem Wissenden ermöglichen, Macht über göttliche Kräfte, Engel, Geister, Dämonen und auch Menschen auszuüben. Dieser Begriff gehört zu den 10 Sephirot des kabbalistischen Lebensbaumes mit all seinem Beziehungsgeflecht zur Sphäre des Menschen. Quelle: Internet Golden Dawn Glossary.

<sup>62</sup> Stroh S. 14 ff.

<sup>63</sup> Oetinger hat eine detaillierte Auslegung zu der berühmten „Kabbalistischen Lehrtafel der Prinzessin Antonia von Württemberg“ verfasst. Darin finden sich die Erklärungen der einzelnen Sephirot, Abglänze, Emanationen Gottes, in Bezug zu alt- und neutestamentlichen Glaubensaussagen. Große Teile davon hat Hahn wörtlich übernommen. Auch bei J. Rössle, Heilige Philosophie, S. 106 ff. Die Lehrtafel der Prinzessin Antonia v. Württemberg.

wagen“, Merkaba; dieser steht in innigster Nähe zu Gottes Thron.<sup>64</sup> Hahn hat wahrscheinlich zusammen mit diesem Wort „Galgal“, den Thronwagen Gottes, die Merkaba, in seinem Inneren visualisiert und kam auf diese Weise, wie er behauptete zum Thron Gottes.

Nach der Lehre der Kabbala ist nun allein der Wissende und in die kabbalistischen Geheimnisse Eingeweihte in der Lage, durch Kenntnis der richtigen Worte, Buchstaben und Zahlen, durch Imagination<sup>65</sup>, Visualisierung<sup>66</sup> und Konzentration, mit geistigen Mächten, mit Engeln und Geistern in Verbindung zu treten. Noch weiter, er kann eben durch diese Vorgehensweise, durch Beschwörung der kosmischen Mächte, seine Wünsche, Vorstellungen und Ziele erreichen. Der Weg dazu führt u. a. über ein asketisches Leben der Selbstzucht und eines langjährigen Studiums der Kabbalistik. (Ein ähnlich asketisches Leben führte auch Hahn.) Nur so kann erreicht werden, dass man lernt, diese Kunst richtig zu beherrschen.

Michael Hahn schreibt: „Dies ist nun keineswegs für den „Herrn Jedermann“ gedacht, dies ist nur für besonders Erleuchtete und von Gott eigens Begnadete“. Zu diesen zählt er sich offensichtlich selbst. Ähnliches sagen auch immer wieder andere Mystiker. Hahns gesamte Lehre ist im Übrigen durchtränkt mit Lehren und Begriffen, die häufig ihre genauen Entsprechungen in der okkulten Kabbala haben. Sie finden sich aber auch den Lehren Jakob Böhmes und insbesondere bei Oetinger. Beide haben ja wie schon erwähnt, ebenfalls aus der Kabbala intensiv geschöpft.<sup>67</sup>

Als logischen Schluss kann man jedoch erkennen, dass Hahn dieses Wort „Galgal“ schon vor seiner Erleuchtung und Zentralschau, also vor seinem, wie er es nannte, „Wiedergeburtserlebnis“, gekannt haben muss. Man kann dies daraus folgern, dass gerade das »Schlüsselwort« „Galgal“ dieses Erlebnis der Zentralschau auslöste; er musste es ja von irgendwoher kennen. Dies konnte er nur über Böhme, Oetinger oder aber direkt aus der Kabbala gekannt haben. In der Bibel finden wir jedoch keine Parallele einer dementsprechenden Art von Beschwörungs-, Machtworten und Zauberformeln, die eine göttliche Begegnung und Schau auslösen und bewirken. Dies sind auch genau die kabbalistischen Zauberformeln, wie sie im kabbalistischen Lexikon von Golden Dawn beschrieben werden.

Es erinnert ebenfalls an indische und buddhistische Mantras. Mantras rufen bekanntermaßen bestimmte Trance- Erfahrungen aus.<sup>68</sup> Man kann sich auch vorstellen, dass Hahn dieses Galgal („Rad“) als Mandala gebrauchte. Nach R. Franzke ist es ja durchaus möglich, durch Konzentration auf den Mittelpunkt außerkörperliche Zeitreisen zu unternehmen.<sup>69</sup> Dies ist heute okkulte Praxis, sogar an Schulen. Biblische Entsprechungen zu solchen Praktiken gibt es dazu jedenfalls nicht; im Gegenteil sprechen die Bibel, die Propheten, sowohl Jesus als auch Paulus und andere Apostel, die schärfsten Warnungen gegen solche Praktiken aus.<sup>70</sup> Wir sind gefordert, wachsam und nüchtern zu sein und auch zu bleiben. Der biblische Begriff der W i e d e r g e b u r t kann so, wie sich Hahn hier ausdrückt, nicht bejaht werden. Wiedergeburt geschieht anders. Dazu lese man einmal Johannes Evangelium Kapitel 3.

#### d) Der kabbalistische Lebensbaum bei Hahn, die 10 Sephirot

Die Erklärung zu Hahns Erleben und Denken kann man auch in der kabbalistischen Lehrtafel der Prinzessin Antonia von Württemberg finden.<sup>71</sup> Diese Prinzessin wurde durch evangelische Theologen in die jüdische Mystik und Geheimlehre der Kabbala eingeführt. Nach Antonias Entwurf wurde dann

---

<sup>64</sup> Sehr ausführlich beschrieben bei Gershom Scholem.

<sup>65</sup> Imagination: eine schöpferische Kraft des Willens, die aus dem Gedanken astrale Wesenheiten schafft, eine Ausstrahlung des Tatgedankens. Er erschafft also reale Tatsachen. Lexikon der Esoterik. Einbildungskraft, Fantasie, im Gegensatz zum abstrakten Denken das Vermögen bildhaft anschaulichen Vorstellens und Ersinnens von Situationen, Personen und Dingen.

<sup>66</sup> Visualisierung: sich etwas bildlich vorstellen, wie z. B einen Ort oder eine Gottheit mit intensiver Klarheit.

<sup>67</sup> Gershom Scholem S. 284 ff.

<sup>68</sup> Mantra, siehe Fußnote 59.

<sup>69</sup> Prof. Reinhard Franzke Stilleübungen und Fantasiereisen. Zu diesem Thema gibt es eine große Anzahl an Büchern.

<sup>70</sup> Siehe auch Apg. 8, der Bericht von Simon Magus!

<sup>71</sup> Antonia 1613 - 1679. Sie ließ ihr nach dem Tode entnommenes Herz hinter der Lehrtafel in die Wand der Kirche einmauern. Lehrtafel der Prinzessin Antonia.

diese „Kabbalistische Lehrtafel“<sup>72</sup> gemalt. Sie befindet sich in der Evangelischen Kirche in Bad Teinach.

Prälat Oetinger verfasste 1763 eine Erklärung zu dieser Lehrtafel und erläuterte die darin verborgenen kabbalistischen, aber christlich gedeuteten Aussagen dieses Werkes. Hahn hat mit großer Sicherheit auch aus dieser Quelle geschöpft und gelebt, finden wir doch in seinen Schriften häufig fast denselben Wortlaut wie bei Oetinger. Um weitere Einsicht über Hahn zu gewinnen, müssen wir uns auch mit dieser Quelle, der Lehrtafel, etwas näher befassen. Der Schlüssel dazu ist der sogenannte kabbalistische Lebensbaum und die darin verborgene Bedeutung. In diesem Lebensbaum offenbart sich, so die Kabbalisten, die Gottheit selbst. Diese Gottheit ist jedoch von dem Gott der Bibel, wie wir ihn aus dem Alten und Neuen Testament kennen, klar zu unterscheiden.

Michael Hahn vermittelt in seinen Grundanschauungen die alte kabbalistische Lehre von den zehn Sephirot Gottes, die ebenfalls die Ausgänge (Ausstrahlungen, Emanationen, Abglänze) Gottes in seine Schöpfung hinein symbolisieren wollen. Ursprünglich waren die Sephirot die zehn großen Urzahlen, in denen nach der Lehre der Kabbala alles Wirkliche gründete. Später verstand man sie als die Potenzen, in denen sich die wirkende Gottheit konstituiert (begründet), in denen sie - in der Sprache der Kabbalisten gesprochen - ein Gesicht gewinnt. Auch Jakob Böhme verband die zehn Sephirot mit den sieben Quellgeistern.<sup>73</sup> Hahn übernimmt auch hier die Lösung und Formulierung von Jakob Böhme.<sup>74</sup>

Zur Bedeutung dieser Sephirot erläutert der Kabbalist Pappus: Das Wort Gottes kreist in den 10 Sephirot unaufhörlich von oben nach unten und von unten nach oben; so gleichen sie einem Wirbel (Galgal), bringen zugleich das göttliche Wort zur Ausführung und neigen sich vor dem Thron des Ewigen.<sup>75</sup> Auch das ist analog zu Hahn und Oetinger.

### e) Die Lehrtafel der Prinzessin Antonia von Württemberg

Viele Gedanken Hahns stammen also aus dieser »Kabbalistischen Lehrtafel«. Der Verfasser, dieser Erklärung zur Lehrtafel, Oetinger, schreibt:<sup>76</sup> In der Mannigfaltigkeit seiner Offenbarung hat Gott von jeher dem Menschen sein göttliches Wesen kundgetan. Und soweit dieser im Besitz des Geistes Gottes war, konnte er die Offenbarung des Wesens Gottes erfassen; der natürliche Verstand allein vermag das nicht. Nur das sonnenhafte Auge allein kann die Sonne erblicken. In der jüdischen Geheimlehre, der Kabbala, sprechen aber eben solche Menschen zu uns, die in besonders tiefer Weise die Selbstoffenbarung Gottes aus dem Wort Gottes zu fassen vermochten.

Der Quellpunkt der Offenbarung Gottes ist der »En Soph«, dies ist der Ungrund der Ewigkeit, in welchem Gott lauter Geist ist und noch nicht in Geburten und Geschöpfen sich ausgesprochen hat. Im Ungrund ist die ungeoffenbarte Gottheit, die aber nicht sein kann, ohne sich selbst eine Gestalt des Lichts bzw. eine Wohnung des Lichts zu geben. So bricht aus diesem verborgenen Ungrund der Thronquell Gottes hervor als die ursprünglichste Offenbarung Gottes in der Einheit. Dieser En Soph wird einmal symbolisiert durch Alpha und Omega. Die christlichen Kabbalisten drehen nun das A auf den Kopf und erhalten so das U, bzw. V. Daraus leiten sie die Dreieinheit Gottes ab.

Aus dem En Soph fließen oder emanieren nun die zehn Sephirot und bilden miteinander die Fülle des göttlichen Lebens. Die zehn Sephirot sind die Hinwendung Gottes zum Menschen, der Gott nur in seinen Abglänzen erkennen und erahnen kann. Die ersten drei Abglänze entsprechen der Dreieinigkeit Gottes, uns bekannt als Vater = A, Sohn = O und Heiliger Geist = U, der Umkehrung von A. Die sieben anderen Sephirot können in der Kabbala eine Vielzahl verschiedener Bedeutungen annehmen; zuerst einmal entsprechen sie den 7 Geistern Gottes. Die zum En Soph gehörenden Symbole, Alpha und Omega versinnbildlichen die göttlichen Aktions- und Reaktionskräfte. Alpha ist die feurige Aktionskraft, das Omega entspricht dem verzehrenden Zornfeuer. In dieser Beschreibung finden sich

---

<sup>72</sup> Sie entstand im Jahre 1673.

<sup>73</sup> Diesen Ausdruck gebraucht Hahn sehr häufig in seinen Ausführungen.

<sup>74</sup> Trautwein S. 150.

<sup>75</sup> Die Kabbala S. 181.

<sup>76</sup> Die Lehrtafel der Prinzessin Antonia S. 23ff.

auch Anklänge zur Allversöhnung: Die dreieinige Gottheit wirkt in Jesus die Neuschöpfung der Menschheit und der ganzen Natur.<sup>77</sup>

Hahn bezeichnet diese unendliche, unerforschbare, ungeoffenbarte Gottheit auch als das C h a o s ,<sup>78</sup> das für uns ja ebenfalls als „Un-Ordnung“ negativ besetzt ist. Diese angeführten Bezeichnungen sollen nun biblische Selbstbezeichnungen Gottes sein. Die jüdischen Kabbalisten hatten, so die Anhänger der Kabbala, eine tiefe Einsicht in die Bedeutung der Buchstaben. Sie entsprechen den drei Farben rot, weiß und blau. Die rote Farbe deutet auf die feurige Vaternatur des Ungrundes; weiß kennzeichnet die Lichtsnatur des Sohnes; in der blauen Farbe ist die Natur des Geistes angezeigt. Hier ist die Dreiheit noch ganz in der Einheit zusammengefasst als eine göttliche Offenbarungsquelle, die später in allen Ausgängen, d. h. Geburten ausbricht.<sup>79</sup>

Um diesen En Soph, Ungrund oder auch Urthron Gottes, denken sich die Kabbalisten auch die 4 Thronwesen aus Hesekiel Kapitel 1 und 10. Ebenso gehören dazu diese vier Räder, die im fünften wieder als eines erscheinen. Wir kennen diese Räder nun schon als „Galgal“ oder auch als „Ophanim“. Beide Begriffe haben dieselbe Bedeutung. Diese 4 Thronwesen mit ihren Rädern bedeuten die niederen Kräfte in der Gottheit. So wie im Menschen, dem Ebenbild der Gottheit, höhere Geistes- und niedere Sinnenkräfte vorhanden sind, so ist es auch bei Gott, allerdings auf einer höheren Stufe. So bezeichnen A, U und O die drei höheren, die vier Tiere aber die niederen Kräfte in Gott. Alle zusammen machen die Fülle Gottes aus, welches ich nach ihren eigenen Gesetzen in der Dreizahl und Siebenzahl offenbart. Gott, die unergründliche Tiefe, der „En Soph“, wohnt in sich selbst und will sich den Geschöpfen mitteilen.<sup>80</sup>

Ehe er aber Geschöpfe macht, stellt er Geburten aus sich selbst heraus. Diese Geburten nennt die Kabbala Ausflüsse, Abglänze, Emanationen oder auch Sephirot, d. h. Vollkommenheiten. Oetinger sagt dazu: Das „Sein“ Gottes ist eine ewige Geburt.

In dieser Lehrtafel sind neben der „Höchsten Krone“, dem Sinnbild“ der Gottheit, die 4 Thronwesen und Räder aus Hesekiel dargestellt, welche mit dem Begriff „Galgal“ umschrieben werden. Wenn wir nun Hahns Erlebnis der Zentralschau näher betrachten, so finden wir dabei folgendes: Wie er sein Erleben beschreibt, wurde er durch das Wort „Galgal“ zur Erleuchtung gebracht. Er war also am Thronquell der Gottheit wo sich nach der Lehrtafel die 4 Engelwesen aus Hesekiel 1 und 10 befinden. In unmittelbarer Nähe bei der unennbaren Gottheit, dem En Soph, der ungeoffenbarten, wie Hahn schreibt, „unwesentlichen Gottheit“.<sup>81</sup> Ihm wurde der Blick in das innerste der Gottheit geschenkt, er sah das ewige Geburtsrad, in dem sich die Gottheit in ewigem Kreislauf selber aus sich selbst heraus erschafft. Es wurden ihm dabei alle Erkenntnisse, - alle göttlichen Geheimnisse in einer überwältigenden Weise offenbart.

## f) Hahns Neuoffenbarungen

Hahn schreibt über seine Zentralschau: Ich sah in die innerste Geburt und allen Dingen ins Herz und mir war, als wäre auf einmal die Erde zum Himmel geworden, und als ob ich die »Allenthalbenheit«<sup>82</sup> (allumfassende Gegenwart) Gottes schaute. Mein Herz war gleich der ausgedehnten Ewigkeit, darin sich Gott offenbart. Er sagte, es seien in jener „zentralistischen Schau“ die innersten Sinne und alle möglichen Fragen von Gott, von Christus, vom Geiste Gottes, nämlich wie, wo und was der dreieinige Gott sei, und wie alles von ihm komme, in ihm bestehe und durch ihn wiedergebracht werde, auf einmal beantwortet worden.<sup>83</sup> Er erkannte seine eigene Seele als Abbild des göttlichen Lebensrades.<sup>84</sup> Hahn fühlte sich wie aus dem Tod ins Leben gebracht, wie aus der Hölle ins Paradies Gottes versetzt zu sein.

<sup>77</sup> Die Lehrtafel, siehe Anhang.

<sup>78</sup> hier wird Gott mit negativen - dunklen - und positiven - hellen, Eigenschaften bezeichnet.

<sup>79</sup> Die Lehrtafel siehe Anhang.

<sup>80</sup> Stroh S.26 ff./ Die Lehrtafel S. 24.

<sup>81</sup> nicht wesenhaften Gottheit.

<sup>82</sup> Stroh S. 12.

<sup>83</sup> Württembergische Väter II. Band. W. Claus. S. 303. Stroh S. 19.

<sup>84</sup> Trautwein S. 273, Stroh S. 14.

So kann er diese Zentralschau mit Recht eine unmittelbare Erkenntnis Gottes nennen; denn sie geschah durch den Geist des Herrn, und was durch den Geist unmittelbar geschieht, das ist von Gott gegeben. Das göttliche „zentralische“ Licht ging von derselben Zeit in meiner Seele nicht mehr unter. Hahn beschreibt sein Erlebnis: Ich sah zuerst ein elektrisches Feuerlicht, und in demselben eine Geburtsquelle,<sup>85</sup> ein vierfaches Rad, und dass es nicht anders erschien, als wenn es aus vier Lebewesen bestünde. In diesem wunderbaren Rad erblickte ich das Original der Menschheit und also die Herrlichkeit des HERRN, und noch tiefer, die Kräfte der Aktion und Reaktion. Hier erkannte ich also den Ursprung und Anfang aller Kreatur und aus dem Zentrum, darin mein Geist versetzt war, sah ich die auseinander sich windenden<sup>86</sup> und sich entwickelnden Schöpfungsstufen und Abstufungen aller Welten und Schöpfungsgattungen.<sup>87</sup>

Die ganze Erfahrung basiert auf das dem Propheten Hesekiel zuteil gewordene Gesicht von der Herrlichkeit des Herrn, erinnert aber besonders auch wieder an Jakob Böhme; doch versichert Hahn, dass er den letzteren erst später kennengelernt habe, also seine „Zentralerleuchtung“ nicht Böhme verdanke, und nicht aus diesem geschöpft habe. Nach eigener Aussage will er viele seiner Gedanken in seiner Zentralschau unabhängig von Böhme erhalten haben.<sup>88</sup> Dies widerlegt jedoch Joachim Trautwein, der in seinem Buch ausführlich auf die Quellen von Hahns Theosophie eingeht.<sup>89</sup>

Nach seinen Erleuchtungen schreibt Hahn: „Hieraus ist klar, dass ich Gott gefunden und dass alle meine Fragen beantwortet wurden“. Auf seine innere Erleuchtung oder Zentralschau kommt Michael Hahn dann in seinen Schriften des Öfteren zu sprechen. Er bezieht sich darauf, nicht ohne dabei immer wieder zu versichern, dass dies alles mit dem geschriebenen Wort übereinstimmt.

Es ist auffallend, dass Hahn nach einer angeblich solch gewaltigen Gottesoffenbarung, im Gegensatz zu der uns aus der Bibel berichteten Erlebnisse, nicht wie tot zu Boden fiel und vor dem gewaltigen und Heiligen Gott erzitterte, von seiner eigenen Unwürdigkeit und Sünde überführt wurde. Ich denke hier an Mose und die Propheten Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und auch Johannes, der schon bei der Erscheinung des Engels wie tot umfiel. Dies lässt, so denke ich, auf die Qualität und Herkunft von Hahns Zentralschau schließen.

Zu Beginn der Neuzeit ist als spekulativer Zwischenträger der Wiederbringungsgedanken Jakob Böhme (1575-1624) zu nennen. Er war ein Schuhmachermeister, der sich aber durch ein selbständiges Denken auszeichnete, was ihm den ehrenvollen Beinamen *philosophus teutonicus* einbrachte. Böhme war von der Mystik und der Alchimie beeinflusst. Seine Entwicklungsstufen zu dem Problem Gott und Natur weisen eine formale Verwandtschaft zu der neuplatonischen Kosmogonie (Entstehung der Welt) auf. Zweimal kam er mit kirchlichen Instanzen in Konflikt, die seine nicht schriftgemäßen Thesen beargwöhnten. In kleinen Kreisen, die auch den evolutionistischen Spekulationen zuneigten, lebte Böhmes Mystik und Theosophie weiter.<sup>90</sup>

Der ehemalige Schuhmachermeister Jakob Böhme knüpfte von Paracelsus<sup>91</sup> beeinflusst an Astrologie und Alchemie an, um den Prozess zu erläutern, der in seiner Naturphilosophie von Gott zur Erschaffung der materiellen Welt führte. Böhmes Anthropologie<sup>92</sup> beruhte auf einer geistig-moralischen

---

<sup>85</sup> Diesen Begriff leitet Hahn und mit ihm andere aus Jak. 3,6 ab. Hier steht im griechischen Urtext der Ausdruck „*trochos genesis*“. Alle der Allversöhnung nahestehenden Bibelübersetzungen schreiben hier Rad der Geburt, Geburtsrad. Jedoch kann dies im Zusammenhang mit der alles in Flammen setzenden Zunge nicht gemeint sein. Hier geht es vielmehr um diese böse Gewalt, die den gesamten Lebenskreis eines Menschen in Brand setzt. So lesen wir fast in allen Bibelübersetzungen.

<sup>86</sup> dies ist ein kabbalistischer Begriff. (Spirale = Serpent = Schlange !!).

<sup>87</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 15.

<sup>88</sup> Stroh S. 16 ff.

<sup>89</sup> Theosophie Sammelbezeichnung für mystisch-religiöse, spekulativ-naturphilosophische Versuche, die Welt als Entwicklung Gottes zu erkennen und in mystischer Schau zu erfassen. Nur Auserwählte können dieses Geheimwissen empfangen. Theosophische Züge finden sich u.a. in der Kabbala, bei den Rosenkreuzern und Katharern, bei Hildegard von Bingen, Paracelsus. Weiter bei J. Böhme, dem Freimaurer Franz von Baader, E. Swedenborg und in der russischen Religionsphilosophie, Solowjow, Berdjajow und dem Freimaurer Tschadajew. Alle waren Kabbalisten und Vertreter der Apokatastasis. Theologisches Nr. 7/8, 1998. Autor Magister Gerhard Schuder.

<sup>90</sup> <http://www.schriftenmission.de/index.php?id=162>.

<sup>91</sup> Agrippa von Nettesheim, Kabbalist.

<sup>92</sup> Anthropologie die Wissenschaft vom Menschen sowie von den Verhaltensweisen des Menschen in seiner Umwelt. Schwerpunkte sind dabei einerseits die Erforschung der menschlichen Evolution, andererseits das Studium von Wachstum und Konstitution, zum einen im individuellen Bereich, zum anderen unter Berücksichtigung von biologischen (z. B. Geschlecht) und soziologischen Gruppenbildungen.

Erneuerung des Menschen, die in der Überwindung der Geschlechtlichkeit von Mann und Frau mündete.<sup>93</sup> Wie die sichtbare Welt ist auch der Mensch Abdruck, Signatur Gottes, aus dem der Mystiker den dahinter liegenden, verborgenen göttlichen Sinn erschließen muss.<sup>94</sup>

### g) Hahns Schriftauffassung

In Hahns Lebensbeschreibung lesen wir:

Seine ganze Denk- und Anschauungsweise wich von derjenigen vieler anderer gläubigen Christen in mehr als einer Hinsicht ab. Er erhielt den Vorwurf, dass er einer falschen Mystik huldige, dass er insbesondere seine eigenen Ideen häufig an die Stelle des geschriebenen Gotteswortes gesetzt habe und somit von dem reinen Schriftsinn bald mehr, bald weniger abgewichen, bzw. darüber hinaus gegangen sei. Hahn fordert dagegen auf, alles von ihm Geschriebene sorgfältig am Wort Gottes zu prüfen.<sup>95</sup>

Hahn wollte unter keinen Umständen mit dem geschriebenen Gotteswort in einen Widerspruch geraten. Trotzdem schreibt er: „Es ist, lieber Vater, nicht das allein dein Wort was die heiligen Männer Gottes, durch den Heiligen Geist getrieben, geschrieben haben, sondern auch das was eben derselbe Heilige Geist innerlich lehrt“,<sup>96</sup> sofern dieses mit dem geschriebenen Wort und dessen Sinn übereinkommt.<sup>97</sup> Er bittet aber Gott, dass er von keinem falschen Geist inspiriert werde.

Desgleichen schreibt er weiter: Es ist ja bekannt, teils in welche Verirrungen schon manche unklare Geister durch ihr blindes Vertrauen auf das sogenannte „innere Licht“ hinein geraten sind, teils aber auch, wie viele schiefe Urteile gerade über jene Gnadengabe Michael Hahns, seine Erleuchtungen, schon gefällt worden sind.<sup>98</sup> Leider hielt sich Hahn selbst nicht an seine eigenen Vorgaben und vermischte Gottes Wort mit den betrügerischen Eingebungen falscher Mächte.

Die Zentralschau war sowohl für Hahns Naturerfassung als namentlich auch für seine Erkenntnisse von unübersehbarer Tragweite. Er unterschied zweierlei Arten von Erkenntnis, eine mittelbare, die durch das Aufnehmen von Aussagen früherer Christen geschehe,<sup>99</sup> und eine unmittelbare, die durch eine Erleuchtung<sup>100</sup> sich vollziehe.

An sich ist die Erleuchtungserkenntnis mannigfachen Täuschungen unterworfen, das wusste auch Hahn, doch hebt dieser Gefahrenherd keineswegs ihre gewaltigen Werte auf. Die unmittelbare Erkenntnis durch Erleuchtung unterscheidet sich von dem gewöhnlichen Erkennen dadurch, dass sie Weisheit und nicht nur Wissen vermittelt. In der Erleuchtung konzentriert sich der Geist unübertrefflich, alles wird in einem einzigen Brennpunkt gesammelt.<sup>101</sup>

Hahn schrieb: „Durch den Glauben erkennen wir“. Der Glaube wurde zu einem Erkenntnisaxiom<sup>102</sup> erhoben, eine lebendige Glaubenserkenntnis erfüllte ihn, „die ausdrücklich nicht beim Buchstaben der Bibel stehen bleiben wollte, sondern sich um den tie-

---

<sup>93</sup> Dasselbe Denken findet sich bei Hahn. Das erstrebenswerte Ziel war bei ihm die Vereinigung mit der himmlischen Weisheit, der göttlichen Sophia. Siehe auch Stroh, Stichwort Ehestand.

<sup>94</sup> Brockhaus Lexikon.

<sup>95</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft . 2 S. 42/43.

<sup>96</sup> Hier meint Hahn sich selbst. Dazu Gal. 1, 6 - 9.

<sup>97</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 49.

<sup>98</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 50.

<sup>99</sup> Also auch dem Wort Gottes.

<sup>100</sup> Hahns eigene Erleuchtung steht also gleichwertig neben dem Gotteswort.

<sup>101</sup> Nigg S. 398. Nigg gibt sich hier als Mystiker zu erkennen. Er akzeptiert Hahns mystische Erkenntnisse als göttlich.

<sup>102</sup> Axiom [griech.], in (der griech.) Philosophie (Aristoteles) und Mathematik (Euklid) ein Grundsatz, der unmittelbar einleuchtet (*axiomat. Evidenz*) und seinerseits nicht weiter zu begründen ist; in diesem Sinn gilt das Axiom allgemein als ein Satz, der weder beweisbar ist noch eines Beweises bedarf.



feren Sinn der Worte bemühte“.<sup>103</sup> Hahn wollte, wie wir heute sagen, hinter die Kulissen schauen, einfach mehr erfahren als die Bibel dem normalen gläubig vertrauenden Bibelleser mitteilt.

## h) Hahns Erkenntnis der absoluten Wahrheit

... Warum denn misstrauisch sein gegen die besondere Art von Wahrheitserkenntnis, welche ein so nüchterner, besonnener, von Grund seines Herzens demütiger und aufrichtiger Mann wie Hahn auf dem Weg der sogenannten unmittelbaren Erleuchtung erlangt zu haben sich bewusst war? Der Geist Jesu Christi kann in Menschen, welche ihm in wahrer Einfachheit und Herzenslauterkeit aufgeschlossen sind, heute noch so frei und uneingeschränkt wirken wie vor fünfhundert, tausend, oder neunzehnhundert Jahren.<sup>104</sup>

Hahn begründet seine Anschauung mit Johannes 16,12ff: **Ich habe euch noch viel zu sagen ..., Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.**

Hier konstruiert Hahn sein eigenes Beweismaterial; er geht jedoch trotz aller Beteuerung, dass alles am Wort nachprüfbar sei, weit über das Wort Gottes hinaus, er fügt hinzu, wo doch **allein** das lebendige Wort Gottes, als vollkommenes und vollendetes Ganzes in der Bibel vorhanden ist. Paulus durfte das Wort auf das Vollmaß bringen:

- Kol 1,24** Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung,
- Kol 1,25** deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden: {Eig. vollzumachend, auf sein Vollmaß zu bringen}
- Apg 20,20** ... wie ich nichts zurückgehalten habe von dem, was nützlich ist, dass ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern.

Paulus hat alles gelehrt was zum Heil notwendig ist, dem muss also nichts mehr hinzugefügt werden, im Gegensatz zu Hahn im folgenden Abschnitt.

„Nur so viel sei kurz bemerkt“: Wenn schon oft behauptet worden ist, die den Jüngern in Johannes 16,13 gegebene Verheißung sei am ersten Pfingsten so vollständig in Erfüllung gegangen, dass die Apostel hinfert befähigt waren, alles was sie und die ihnen anvertrauten Gemeinden zu wissen nötig hatten, in ihren Briefen niederzulegen, so soll dies gewiss nicht bestritten werden. Aber warum sollten diese Verheißungen nur eben den ersten Jüngern gegolten haben, da wir ja außerdem so manche Worte, die zunächst an sie gerichtet waren, ohne weiteres und mit gutem Grund als an uns geltend ansehen?

Oder warum sollte der Herr, welcher der Geist ist, nichts außer den Aposteln im Laufe der Jahrhunderte auch noch anderen Werkzeugen - wenn auch letzteren in geringerem Grad und Maß als den ersteren - manches innerlich aufschließen und ins Licht stellen können, das geeignet ist, »das geschriebene Gotteswort noch weiter zu beleuchten und seine Veränderungen dem Verständnis der Gläubigen nahe zu bringen in einer Weise, wie es vor dem Auftreten der betreffenden Werkzeuge noch nie« geschehen war?

Er vertritt die Meinung: „Das ist eine unmittelbare Erkenntnis, die nicht auf direktem Weg, wie Hören und Lesen des Wortes, durch ständiges Denken und Schlüsse machen, sondern auch auf dem direkten Weg des inneren Schauens, durch sogenannte Intuition gefunden wird“. Dies wird von Hahn und anderen auch „zentrale Erkenntnis“ genannt, weil der Geist bei dieser Art zu „Erkennen“ seine sämtlichen Kräfte konzentriert, in Eins zusammengefasst und, gleichsam in einem einzigen Brennpunkt sammelt.<sup>105</sup>

---

<sup>103</sup> Das ist Lehre der Kabbala.

<sup>104</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 51.

<sup>105</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 52/53.

Dass freilich nicht jeder diese Gabe der »zentralen Erkenntnis« hat, ist bekannt; ebenso das, dass auch derjenige, welcher im Besitz derselben ist, sehr vorsichtig mit ihr umgehen muss, namentlich auch deshalb, weil es nicht bloß eine wahre, vom Geist Gottes herrührende, sondern auch - eine falsche Inspiration<sup>106</sup> gibt, mit anderen Worten: weil auf einen Menschen, dessen Geist einmal der Sinnenwelt entrückt ist, auch Geister niedriger Art<sup>107</sup> einwirken können, welches alsbald der Fall sein wird, wenn der Betreffende den einfältig auf Gott und Gottes Ehre gerichteten Blick verliert.<sup>108</sup>

Wie richtig doch dieses Wort ist - trotzdem hielt sich Hahn nicht daran und er bezog diese Wahrheit nicht auf seine eigene Person. Abschließend noch ein Zitat aus Walter Nigg: Das Erlebnis der Zentralschau Hahns konnte von ihm nur notdürftig skizziert werden. Aber die wenigen Andeutungen enthüllen einen Mann, der vom »theosophischen Geist« ergriffen war.<sup>109</sup> *Was ist das wohl für ein Geist, dieser theosophische Geist? In der Bibel lesen wir demgegenüber von Gläubigen die »voll heiligen Geistes« waren!!*

Durch die zentrale Erleuchtung erhielt Hahn erstaunliche Aufschlüsse über das Wesen Gottes, über die Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit in der Kreatur, über den Verlust der Herrlichkeit sowie über die Wiedererlangung derselben. Nicht davon zu reden, dass auch die Totengeister der Hölle, die Dämonen und selbst Satan zur Herrlichkeit gebracht werden sollen.

**In Christus aber liegen verborgen alle Schätze  
der Weisheit und der Erkenntnis.**

**Kol 2, 3**

### **3. Gott - Christus - Maria**

#### **a) Was lehrt Hahn über Gott?**

Gott ist allein sich selbst bekannt, nur der Geist Gottes weiß was in Gott ist. Gott macht sich selbst aus sich selbst. Gott ist im Ungrund eine eigene geistige Potenz, ein unwesentlicher,<sup>110</sup> in sich selbst verborgener, unerreichbarer Geist der Ewigkeit, oder das reine Chaos. Der Ungrund, aus dem sich Gott offenbart, heißt das reine Chaos.<sup>111 / 112</sup> Das Wesen, das Gott nach und nach ohne Unterlass aus sich gebiert, ist unvergänglich - Teil Gottes selbst. Dieser Prozess der Selbstgeburt Gottes ist unumkehrbar.<sup>113</sup> Hier wird erneut Hahns kabbalistisches Denken deutlich. Auch die Gottheit der Kabbala gebiert sich ununterbrochen aus sich selbst heraus.

Gottes Geburtsrad ist zeitlich und ewig, Form, Gleichnis, Gestalt und Ausgeburt, kann Hölle und Himmel sich ausgebären und in der äußeren Welt offenbaren, je nach dem sich das Zentrum des Rades mit seiner Weisheit himmlisch, höllisch oder irdisch vereinigt. Da der Mensch als eine voll-

---

<sup>106</sup> Richtige mit falscher Inspiration vermischte Prophetie findet man bei den Propheten Gottes in der gesamten Bibel nirgends. Es gibt keine Quelle die süßes und bitteres Wasser gleichzeitig hervorbringt! Dies lehren jedoch die heutigen „Pseudopropheten“ der charismatischen Bewegung.

<sup>107</sup> Also Dämonen.

<sup>108</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 54.

<sup>109</sup> Nigg S. 410.

<sup>110</sup> Nicht wesenhaft fassbare Gottheit.

<sup>111</sup> Stroh S. 25.

<sup>112</sup> Dieser Gedanke der Schöpfung aus dem Chaos findet sich auch im Weltbild der alten Ägypter: Dies entspricht dem hebräischen En Soph. Brockhaus Lexikon, 1999.

<sup>113</sup> Trautwein S. 139.

ständige, Gott ebenbildliche Lebens- und Geburtsquelle geschaffen wurde, so vereinigte er beide, die männlich wirkenden Aktions- und die weiblich leidenden Reaktionskräfte in sich.<sup>114</sup>

Die göttliche Vernünftigkeit oder unwesentliche Weisheit, um deren Willen Gott sich in sich liebte, und selbst offenbarte, die ihn dazu veranlasste und bewog, war das weibliche niedere Teil der dreieinigen Gottheitskräfte, die auf eine mannigfaltige Art lusterweckend und lieblich und alle Kräfte durchleuchtete und erregte ... Gott, der sich selbst wollte zur Offenbarung und sonst Nichts wollen konnte, weil außer ihm Nichts war, hat durch das Wollen mit dem „Sich - selbst - Begehren“ und Einziehen in den Willen sich zum Feuer gemacht, welches aus der Schärfe des Eingezogenen sich Wesen machte, darin es brennen und leuchten könnte, wie ja Gott sich wesentlich offenbaren wollte. Gott wollte sich offenbaren, und indem er sich wollte, so bekam er sich selbst, wie er sich wollte.

Da er nun sich selbst immer mehr wollte und einzog, so wurde der sich zur Offenbarung begehrende Wille scharf und hitzig, und war Ursache zum Feuer, und der Wille und das Feuerleben zeugten Feuer und gebaren das Licht - diese beiden sind nur „Ein Gott“, doch der Erste, der Zeugende, ist Vater des Zweiten.<sup>115</sup> Das erinnert doch sehr an das alte Weltbild der Ägypter, wie in Anmerkung 3 angeführt, jedoch niemals an das Wort der Bibel.

Diese unwesentliche, undefinierbare Weisheit entspricht dem kabbalistischen Begriff »En Soph«, das ist die Gottheit die über den Abglänzen der 10 Sephirot steht. Das Unaussprechbare, für uns Verborgene und Unbekannte. Diese Gottheit ist für den Menschen nicht erfahrbar. Nur in seinen Abglänzen, Widerspiegelungen, sind die Eigenschaften und Kräfte Gottes verständlich. Die ersten drei Sephirot entsprechen dem uns bekannten dreieinigen Gott, in der Kabbala bezeichnet als Kether - Krone, Chockmah - Weisheit - und Binah - Verstehen. Dies ist die göttliche Dreieinigkeit. Kennt man diesen Hintergrund nicht, kann man Hahn nicht verstehen.

Gott hat sich sichtbar gemacht. Dieser sichtbare Gott, diese edle Frucht, hat den Samen allen Lebens und Lichts in sich; sie (die Frucht) ist Mann und Weib, Feuer und Licht, kein Wort, kein sichtbarer Gott, „ein“ Bild und doch dreieinig. In dem Rad der Kräfte umgibt das erste Licht, als das weibliche Teil, das männliche, und heißt also zusammen „das Wort“ oder der sichtbare Gott. Und durch dieses Wort, als Mann und Weib, war, wie gesagt Alles gemacht und ausgeborn. Nun ist der große Gott offenbart als Feuer und Licht, als Jaspis und Sardis, als Mann und Weib. Gott ist Vater und Mutter.<sup>116</sup>

Hahn übernimmt nun genau den Text der in der Beschreibung zur Lehrtafel enthalten ist, obwohl diese Aussagen aus Gottes Wort nicht abzuleiten ist. „Wir erkennen den einzigen Gott und Mittler zwischen Gott und den Menschen auf Seiten Gottes als Gott, und auf Seiten der Menschen als Mensch, und Mensch ist Kreatur; nur dass Jesus Christus im < A > und < O > der allerinnersten Gottes- und Lichtsgeburt im < U > sich offenbart als die himmlische Original- Menschheit, die in der gesetzten bestimmten Zeit, im letzten Ausgang ihrer äußersten Begrenzung im Fleisch offenbar werden wollte, auf dass sie als die unterste Sprosse offenbar sein möge, durch welche Alles zu Gott steigt, als zu seinem Ursprung, und durch welche Gott heraus bis in das Alleräußerste Leben und Unsterblichkeit, unvergängliches Wesen und vollkommene Gaben geben kann.“

Wir begreifen mit allen heiligen Erleuchteten den Cubus und Quadratus des ganzen Schöpfungsraumes in allen Abstufungen seiner Geburtskreis und Geschöpfungsgattungen, nach seiner Tiefe und Höhe, Länge und Breite, ...<sup>117</sup> Dieser Gedanke des >Cubus< kommt wiederum aus der jüdischen Kabbala. Hier wird Gott als C u b u s bildlich dargestellt. Klappt man den aufgeschnittenen Würfel auseinander, so bilden die Grundflächen ein Kreuz, wie wir es vom Kruzifix her kennen.<sup>118</sup> So sieht die Kabbala Christus in und aus Gott; jedoch dürfen wir dabei nicht an den Gott und Christus wie er uns in der Bibel bezeugt ist, denken. Das sind alles nur ideelle Begriffe“.

Für Hahn ist Gott „vollkommen gut“, in Ihm ist keine Finsternis, trotzdem kann man aus Hahns Ausführungen entnehmen, dass auch die Finsternis von ihm geschaffen, vielleicht sogar gewollt war. In Adam und Christus waren, so Hahn, eine gewisse Quantität von Finsternis.<sup>119</sup> Christus, als das

---

<sup>114</sup> Stroh S. 109/110.

<sup>115</sup> Stroh S. 33.

<sup>116</sup> Stroh S. 52.

<sup>117</sup> Stroh S. 252; Hahns Schriften 4. Band, S.346 ff.

<sup>118</sup> Die Quantengötter.

<sup>119</sup> Trautwein S. 181.

fleischgewordene Wort war in der Gestalt des Leibes sündig wie wir, aber nur in der Gestalt, nicht im Wesen. Gleichwohl war Jesus versuchbar und hatte die Möglichkeit zur Sünde in sich, weil in seiner Menschheit eine mäßige Portion Finsternis als Fundament des Lichtes war. Der Möglichkeit nach war wohl „Etwas von Finsternisstaub“ in dem Mariensohn. Er bekam aus der Mutter, die vom ersten Adam geschaffen, eine mäßige Portion des finsternen Staubes.<sup>120</sup>

Gott ist offenbart im Fleisch. Gott wollte die Kreatur nicht im Sündenfall liegen lassen. Daher wollte er einen Opferleib anziehen und annehmen, in welchem er sich mit sich selbst versöhnen konnte. Hierzu fand er in der ganzen Schöpfung nichts Tauglicheres, als die Menschheit, welche der quintessentialische Schlussstein und ein kleines Ganzes des großen Ganzen war.<sup>121</sup>

## b) Gott und die Schöpfung

Durch Kompression des Chaos mittelst der anziehenden Grundkraft wurde zuerst das Licht aus der Finsternis geschieden und als dasjenige Medium zwischen Himmel und Erde eingeschoben, welches in beiden ist und beide miteinander vereinigt. Gott zog also mit der Anziehungskraft das Chaos zusammen und siehe, er selbst konnte als ein Licht von dem Angezogenen nicht gehalten, noch eingeschränkt werden; allein das Angezogene war Chaos im Umlauf der Kräfte des Schöpfungsrades.<sup>122</sup> Betrachte im Sichtbaren das Unsichtbare! In den Kräften der Natur sind zwei Zentralkräfte: die Kraft der Bewegung und die Kraft des Anzugs. Das Rad des Werdens, besteht aus verschiedenen Kräften, den Zentralkräften.<sup>123</sup> Das bedeutet nun folgendes, die Kraft der Bewegung ist ausdehnende Kraft, die Kraft des Anziehens ist die Kraft der Konzentration.

Das Wort Kompression kann man auch als Konzentration oder Kontraktion auffassen, spricht doch Hahn auch von Anziehungskraft in seinen Ausführungen. Diese Ausdrucksweise erinnert wieder an die Kabbala.

## c) Jesus Christus - Maria

Gott der sich selber als sein Wort ohne Unterlass aus sich selber durch sich selbst gebiert, gebiert auch sein Wort in der heiligen Seele der Maria, nämlich in dem Gemüt und in den oberen Kräften. Jesus wurde von Gott gezeugt. Die Zeugung und Geburt des Gottmenschen geschah dadurch, dass sich der göttliche Same und der Same des Weibes zu einer Person sich vereinigt haben.

Gott setzt seinen Willen in die Kreatürlichkeit der Maria, und will sich in ihrem Wesen und Blutleben zur Leiblichkeit und Kreatürlichkeit zeugen und gebären. Und wie er, Gott sich will, so zieht er das im Willen gefasste Bild scharf an sich durch den Verstand in das Gedächtnis mit dem Willen und das göttliche Geburtsrad im Gemüt der Maria kommt stark in Lauf und Gang. (Gott bedient sich also nach Hahn der Imagination).

Das Rad geht vom Trieb des göttlichen Willens immer fort und macht den Leib und das Leben im Blut der Maria hitzig und feurig, und so wird sie auf eine heilige, keusche Art schwanger in heiligster Liebeslust, indem aus dem Feuerleben in ihrem Blut das freudreiche Licht entspringt.<sup>124</sup> Der Sohn ist die urbildliche himmlische Menschheit, deren Abbild der zum Bilde Gottes geschaffene Mensch war.<sup>125</sup>

Jesus Christus, der männlich - jungfräuliche Sohn oder die jungfräulich - männliche Person, die Maria gebiert, ist zweierlei Naturen teilhaftig, er ist Gott und Mensch.<sup>126</sup> Er ist eine männliche Jung-

---

<sup>120</sup> Stroh S. 205 -209 Auszüge.

<sup>121</sup> Stroh S. 215.

<sup>122</sup> Stroh S. 100.

<sup>123</sup> Stroh S. 69.

<sup>124</sup> Stroh S. 199.

<sup>125</sup> Stroh S. 53.

<sup>126</sup> Stroh S. 201

frau mit beiden Tinkturen bedacht. Jesus der Herr vom Himmel, war der himmlische Mensch (Adam Kadmon), die göttliche Sophia, eine wahrhafte Jungfrau, welche doch ihren Mann, den Adam wieder suchte. Und das trieb sie (die Sophia) lange Zeit und fand ihn in Maria, welche den Gesalbten gebar. Mit dem vereinigte sie sich dann in „Eine Person“; diese war dann ein jungfräulicher Mann, und eine männliche Jungfrau.

Jesus kam als der zweite Adam und war Mann und Weib, eine männliche Jungfrau, ein Bild mit zwei Naturen.<sup>127</sup> Jesus ist der „stammväterliche Muttergeist“, ER ist beides für uns. Wenn wir in der Mutter bleiben, so werden wir was wir werden sollen. Wenn wir in Christo als in unserer jungfräulichen Mutter bis zu unserer völligen Ausgeburt bleiben, werden wir sein wie ER ist.<sup>128</sup> Ein Mensch sollte und musste es sein, und zwar ein solcher Mensch, der zugleich Gott war, der nur die Gestalt des sündlichen Fleisches im Menschenleib hatte, nicht aber die Sünde selbst, so dass das heilige Opfer nicht selbst einer Versöhnung bedurfte; ein quintessentialischer,<sup>129</sup> extraktischer, heiliger Leib musste es sein, von den Sünden und Sündern abge sondert, höher, als der Himmel ist.<sup>130</sup>

#### d) Die Wiederherstellung des Menschen durch Christus.

##### Maria, die Versöhnung für das All.

Das Wort des Lebens ist Fleisch, ist Mensch geworden, weil der Mensch ein „quintessentialischer Extrakt“ der ganzen Schöpfung und also ein Mikrokosmos, eine kleine Welt war. Folglich um Alle mit Gott versöhnen zu können, und in „das ganze All“ einen Einfluss zu haben, musste das ewige Wort Mensch und Fleisch werden. Durch die Vollendung der Menschheit des einzigen Mittlers konnte auch für „das ganze All“ eine lebendige Krafttinktur bereitet werden. Diese universale Krafttinktur kann Allem mitgeteilt werden und das ganze All kurieren.<sup>131</sup>

Hahn dichtet:

Du bist für das All gestorben und hast Heil und Seligkeit  
Uns durch deinen Tod erworben, Jesus, Herr der Herrlichkeit.<sup>132</sup>

Dazu kann man noch ergänzen: Jesus Christus ist nicht für das All gestorben, sondern Er hat durch seinen Tod am Kreuz die Menschen erlöst, die Ihn im Glauben annehmen und angenommen haben, die nach Johannes 3 von neuem geboren sind.

Hahn, und damit auch viele andere Anhänger dieser Lehren, wie in unserer Abhandlung beschrieben, gebrauchen häufig diesen Begriff „ALL“, um damit als Tatsache der Erlösung und Wiederbringung aller Wesen im gesamten All, also auch die Satans und der Dämonen, zu bekunden und als Tatsache darzustellen.

Abgeleitet wird dieser Gedanke von einigen Bibelstellen wo der griechische Begriff *ta panta*<sup>133</sup> = Alles, das Gesamte, mit „Das All oder das Weltall“ übersetzt wird. So die *Konkordante Übersetzung*

<sup>127</sup> Stroh S. 202 / 203 / 365.

<sup>128</sup> Stroh S.319 / 321.

<sup>129</sup> Quintessenz, lateinisch, bedeutet soviel wie fünfte Wesenheit. Ursprünglich der von Aristoteles den vier Elementen hinzugefügte Äther, bei den Alchimisten die Einheit oder Vereinigung der Gegensätze. Theosophisch, alchemistisch, mystischer Begriff. Das Reinste, Vortrefflichste das aus einer Sache gezogen werden kann; das Öl, in dem die fünfte Gestalt, als die Liebe, erscheint und offenbar wird; das eine himmlische Element oder Paradies in allen Dingen. In der Alchemie ein Präparat, das alle Kräfte und Tugenden von Substanzen aufs reinste und vollkommenste enthält. Oft mit dem Stein der Weisen gleichgesetzt. Golden Dawn Glossary. Stroh S. 19.

<sup>130</sup> Stroh S. 206.

<sup>131</sup> Stroh S. 257. Die abgeschiedenen Seelen sind nach Hahn innerhalb des Sonnensystems an ihren Gerichtsötern. Sie sind in der Sünde nicht bis zum letzten Grade ausgeborn wurden., Da kann der, welchen der Geiz beherrschte, im Saturn, der Hochmütige im Jupiter, der Zornige im Mars, der Fleischliche, Unreine in der Venus, der Allgeschäftige im Merkur und der Faule im Mond sein, und da hat jeder seine Strafe. Bessern sie sich nun, so kommen sie nicht weiter in die Gehenna, sondern steigen in bessere Örter auf. Siehe auch Kap 6,37.

<sup>132</sup> Michael Hahn, Leben und Lehre S. 18; Jesus ist der Erbe des Alls, M. Hahns Schriften 4. Band, S. 351.

<sup>133</sup> Im Übrigen wird aus dem hebräischen Buch Prediger in der griechischen Übersetzung, das „Alles ist eitel“, ebenfalls mit „ta panta“ übersetzt. Das All aber kann nicht eitel sein!

alle Stellen mit „All“: Röm 11,36; 1Kor 8,6; Eph 3,9; Eph 4,10; Phil 3,21; Kol 1,16; Kol 1,17; Kol 1,18+20; Hebr 1,3; Hebr 2,8; Hebr 2,10.

Auch *Rienecker, Sprachlicher Schlüssel zum NT; Die Gute Nachricht, Pfleiderer, NT Interlinear Übersetzung von Dietzfelbinger, Bruns und Albrecht* übersetzen zwar nicht alle oben angeführten, aber doch einzelne Stellen ähnlich. Die Übersetzer offenbaren somit ihre geistliche Stellung.

Michael Hahn ist auch entscheidend von katholischem Denken beeinflusst.<sup>134</sup> So zitiert Stroh im Zusammenhang der Wiederherstellung aller Dinge, bzw. des „Alls“: **»Weil die himmlische Menschheit, die ehe Abraham war, das Oberste der Circumferenzleiter<sup>135</sup> ist, so ist die Menschheit aus Maria, die für das ganze All starb, um Alles mit Gott zu versöhnen, das Unterste worden.«**<sup>136</sup> Hier zeigt es sich, dass Hahns Erleuchtungen niemals von Gott kommen können. Gottes Geist ist der Geist der Wahrheit und zeugt von der Wahrheit, dagegen ist Satan der Mörder und Lügner von Anfang an.

### e) Das Böse

Die Zentralkräfte Gottes sind im ganzen Schöpfungsraum, sowohl im Sichtbaren als auch im Unsichtbaren, höchst wirksam und immer in Bewegung. Weil aber verkehrte, disharmonische Kreaturen nicht so wollen wie Gott will, so entsteht daraus das Böse. Die Magia des scharfen strengen Geistes der Ewigkeit ist anziehend im ganzen All und will aber nichts als Licht offenbaren. Der Zorn Gottes wäre ewig verborgen geblieben, wenn er keine Ursache zur Offenbarung bekommen hätte.<sup>137</sup>

Das Wesen des Bösen ist eigentlich kein Wesen, es sind nur Gestalten der verkehrten Kräfte, außer Ordnung gebrachte Dinge, und ein unreifes, durcheinandergeworfenes Gemenge und finsternes Chaos.<sup>138</sup> Die unsichtbare Finsternis ist eine Offenbarung des Zornes Gottes.<sup>139</sup>

Gott kann aus Bösem Gutes hervorbringen. Das Böse ist nicht böse, so es zum Ganzen gehört und in seinem Grad geordnet bleibt, diese ist nur eine Ursache der Offenbarung des Guten.<sup>140</sup>

**Und das ist die Botschaft,  
die wir von ihm gehört haben  
und euch verkündigen:  
Gott ist Licht,  
und in ihm ist keine Finsternis.  
1Jo 1,5**

---

<sup>134</sup> Eine besondere Stellung zur katholischen Kirche nimmt Michael Hahn ein. Er meint, dass manches in der katholischen Kirche seinen Wert habe, was die Protestanten fallengelassen hätten. Wohl solle man nicht die Heiligen anrufen, doch sind sie ja nicht unsichtbar nah, nicht ohne uns vollendet, und wirken fein auf die Gemeinde, die zu dem Haupt sich wendet. Richard Haug S. 197

<sup>135</sup> Circumferenzleiter, im Gegensatz zur Schnürcumferenzleiter, kreisförmig und nicht in Form einer Spirale nach oben steigend.

<sup>136</sup> Stroh, S. 479.

<sup>137</sup> Stroh S. 79.

<sup>138</sup> Stroh S. 80.

<sup>139</sup> Stroh S. 87.

<sup>140</sup> Stroh S. 82.

## 4. Der Mensch bei Michael Hahn

### a) Der Urzustand des Menschen

Die irdische Menschheit ist ein Abbild der himmlischen Menschheit. Daher ist dem Menschen das Lebensbild Gottes anerschaffen und die menschliche Seele wesentlich (dem Wesen nach) eine Geburts- und Lebensquelle. Der Mensch war vor seinem Fall ein wahres Ebenbild der Gottheit, auch ein wahres Nachbild der himmlischen vorweltlichen Menschheit. Da der Mensch als eine vollständige, gottebenbildliche Lebens- und Geburtsquelle geschaffen wurde, so vereinigte er beide, die männlich- und weiblich wirkenden Kräfte. Also war der Mensch eine männliche Jungfrau, gleich dem Ein- und Erstgeborenen.<sup>141</sup>

Der Mensch war ein Bild, Mann und Weib, wirkend und leidend, Feuer und Licht; das Leben war sein Licht, das erhielt sein Leben, da rein sollte er wirken. Der Mensch war eine männliche Jungfrau mit beiden, der männlichen- feurigen und der weiblich- lichtwässrigen Tinktur<sup>142</sup> begabt. Das Fräulein in ihm war die Weisheit. Dies war sein Bild.<sup>143</sup> Michael Hahn schreibt von Adam als einem Mikrokosmos.<sup>144</sup> Das bedeutet, Adam aus Gott geschaffen ist im Kleinen die genaue Entsprechung Gottes, welcher der Makrokosmos ist. In Adam ist alles enthalten und angelegt, was auch in Gott ist.

Dieselbe Formulierung und Denkweise finden wir auch in den Lehren der Kabbala,<sup>145</sup> ebenso bei Oetinger. Auf weite Stellen stimmt Hahn mit dem Wortlaut bis ins Einzelne mit der Kabbala und ihrer mystischen Denkweise überein. Seine alchemistischen Einschübe sind von Oetinger übernommen, der durch seine intensiven Studien der Alchemie meinte, dadurch Gott näher zu kommen und Ihn zu erkennen. Hahn gebraucht auch bei seiner Lehre über die Wiederbringungsanstalten, den Gedanken einer chemischen Läuterung.<sup>146</sup>

Der Mensch ist das Bild Gottes gewesen. Er ist aus drei Welten zusammengesetzt und organisiert. Alle Eigenschaften höllischer, himmlischer und irdischer Kreaturen waren in Adam ganz und beisammen. Der Mensch ist auch aus der Hölle, und die Hölle ist in ihm.<sup>147</sup> Adam also geschaffen aus Licht und Finsternis.

Adam war ein paradiesischer Mensch, Mann und Frau in einer Person, ehe ihn der Teufel mit dem Weltgeist überwunden hatte.<sup>148</sup> Der Mensch bekam die göttlich-himmlische Weisheit zur Braut, weil er das Bild Gottes war. Er war damals noch allein. Adam wurde die himmlische herrliche Jungfrau Sophia zur Braut gegeben, wenn er je gebären und sich ausbreiten wollte. Hätte Adam immer seine Braut, den Lebensbaum,<sup>149</sup> geistlich magisch ergriffen, so wären lauter Lebensfrüchte in ihm und aus ihm geboren worden.<sup>150</sup>

Vermöge der in ihm vereinigten männlich-jungfräulichen Kräfte, sollte also der Mensch mittelst der Weisheit sich aus sich selbst vermehren und die Ebenbilder der göttlichen Herrlichkeit vervielfältigen. Der Mensch sollte sich geistlich-magisch vermehren und fortpflanzen, so dass eine Menge solch ungeteilter Menschen aus ihm und durch ihn geworden wären.<sup>151</sup>

---

<sup>141</sup> Stroh S. 109.

<sup>142</sup> Tinktur: In der Alchemie eine ätherische oder geistige Substanz,, welche jedem damit durchdrungenen Stoff ihre eigenen Eigenschaften verleiht. Deshalb soll z.B. die „Goldtinktur“ die Fähigkeit haben, alle damit durchdrungenen Stoffe in Gold zu verwandeln, respektive denselben die Eigenschaften des Goldes zu verleihen.

<sup>143</sup> Stroh S.111.

<sup>144</sup> Stroh S. 113. Dieser Gedanke ist auch schon bei Oetinger in seiner Selbstbiographie angedeutet. S. 32.

<sup>145</sup> Die Kabbala nennt ihn Adam Kadmon.

<sup>146</sup> Stroh S. 339 ff.

<sup>147</sup> Stroh S. 115.

<sup>148</sup> Stroh S. 117.

<sup>149</sup> Siehe Lebensbaum in Kabbala.

<sup>150</sup> Stroh S. 118 / 119.

<sup>151</sup> Stroh S. 122.

Der Mensch war nämlich ursprünglich ein kleines Ganzes oder eine kleine Welt, zu deren Hervorbringung sämtliche Bestandteile der großen Welt ihr Kontingent gestellt hatten. Wir haben uns die menschliche Natur gleichsam als einen Extrakt aus drei verschiedenen Welten zu denken, welche bei der Erschaffung Adams bereits vorhanden waren. Es ist die höhere, himmlische Welt, ferner die irdische und endlich die höllische Welt.

Der Mensch trug auch von der höllischen oder finsternen Welt etwas in sich. Er ist zwar auch aus der finsternen Welt geschaffen, aber nur insofern es gut und nötig war, damit er ein Bild der ganzen Offenbarung Gottes oder das Schöpfungsbuch im Kleinen sei. Die Finsternis als der Docht, mittels dessen sich das Licht offenbaren sollte. Wenn ihm nicht eine gewisse Art und ein gewisses Maß von Finsternis anerschaffen gewesen wären, welche doch im ganz richtigen Verhältnis zu seiner höheren Natur stand, so hätte er gar nicht versucht werden können.<sup>152</sup>

## b) Der Mensch - eine männliche Jungfrau

Da der Mensch als eine vollständige, Gott ebenbildliche<sup>153</sup> Lebens- und Geburtsquelle geschaffen wurde, so vereinigte er beide, die männlich wirkenden Aktions- und die weiblich leidenden Reaktionskräfte in sich, war also in „Einem Bild“ eine männliche Jungfrau, gleich dem Ein- und Erstgeborenen. (also Jesus Christus) Gott schuf nur "einen" Menschen ungeteilt in beiden Tinkturen.

Hahn weiter:

Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, deshalb schuf er auch eine männliche Jungfrau in einem Bild. Vor dem Fall war der Mensch ein reines Zwittergeschöpf,<sup>154</sup> mit beiden Tinkturen begabt, nämlich der männlichen und der weiblichen. Hier sah Gott sein wahres Ebenbild, das Bild seiner Herrlichkeit; er schuf ihn zu einem Männlein und Fräulein- nicht in zwei Personen, da die Tinkturen wären geteilt gewesen. Das würde nicht ein Mensch nach Gottes Ebenbild gewesen sein. In Gott sind die beiden Tinkturen (männlich und weiblich) nicht getrennt. Der Mensch wäre nicht Gottes Ebenbild gewesen in diesen geteilten Tinkturen und Lebenseigenschaften.<sup>155</sup>

Die weibliche Kraft in Gott war gleichzeitig Adams Braut und dieser im Besitz der Androgynität, er hätte Ebenbilder Gottes aus sich ausgebaren und in sich erzeugen können.<sup>156</sup> Der erste Mensch war Ebenbild Gottes, Abbild des offenbarten Sohnes. Da in der Natur wie in Gott jene zwei lebensgründenden Zentralkräfte gefunden werden, in denen die Fülle der Geister Gottes zusammenwirken, muss das göttliche Abbild ebenfalls eine Einheit dieser Grundkräfte gebildet haben.

Unter diesen Voraussetzungen wandelt sich die Aussage der biblischen Schöpfungsgeschichte über die Erschaffung der Menschen“: Es heißt: ER schuf sie. Wenn das Wörtlein ER, nur EINER ist, so ist auch »d e r S I E « ebenfalls nur EINER; wenn aber derselbe ER, der Schöpfer, eine Dreieinigkeit ist, so ist der den ER schuf, in seinem Bild auch ein solcher, auch eine „männliche Jungfrau in Einem Bilde“. <sup>157</sup>

## c) Der Sündenfall

Hahn schreibt von einem stufenweisen und allmählichen Sündenfall Adams. Diese erste Stufe beginnt mit einer lüsternen Betrachtung der Sinnenwelt und besonders durch die Beobachtung der tierischen Vermehrung. Dies reizte seine Sinnenwelt und seine Vorstellungskraft anstatt mit seiner Sophia zur spielen. Dadurch ist er von der höllischen Tinktur infiziert worden. Darum verlor Adam

<sup>152</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 60 / 61.

<sup>153</sup> Stroh S. 307: hier schreibt Hahn vom göttlich- menschlichen Muttergeist, Gott ist also männlich und weiblich!!

<sup>154</sup> Analog zu dieser Aussage sind sowohl Gott als auch Jesus Christus nach Hahn solche Zwitterwesen. Dies ist Gotteslästerung!!

<sup>155</sup> Stroh S. 110.

<sup>156</sup> Trautwein, 164 ff.

<sup>157</sup> Trautwein, S. 159.



nach und nach das Lebenslichtwesen und nahm den Weltgeist in sich auf. Danach nahm Adam, der eben ein Weib wollte mit der er zeugen wollte, Alles das in sich auf, was alle Tiere aus ihm hätten nehmen sollen und daraus wurde ihm Blut.

Diese Imagination zog die Sinnenwelt in das Gemüt Adams hinein, in welchem die Weisheit, seine Braut, als „Baum des Lebens“ stand, von dem er essen sollte und er pflanzte in seinem Gemüt neben dem Lebensbaum den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.<sup>158</sup> Adams Begierden waren so groß wie die Anzahl seiner Poren, so zahlreich wie alle Arten von Tieren die geschaffen wurden.<sup>159</sup>

Die Bildung der geschlechtlich getrennten Personen geschah durch die Wirkung des Weltgeistes; aber auch Adam hat auf magische Weise vermöge seiner Begierde an der Eva mitgeschaffen. Weil das Schöpfungsrad im Wirken stand, und sich Adam damit vereinigte, so wirkte es durch den werkzeuglichen Teil der unterschöpferischen Kräfte, und bildete dem Adam einen tierischen Leib. Nach Hahn war der Sündenfall notwendig, um die Herrlichkeit des Menschen zur Entfaltung kommen zu lassen. So reimt er:

Wie wäre alle Welt so stille / Wie ausgeputzt, wie sündenleer!  
Der Mensch wär ohne allen Streit, / Und dann auch ohne Herrlichkeit.<sup>160</sup>

#### d) Erschaffung der Eva

Damit Adam aber ja haben möchte, was er eigentlicher Weise wollte, denn er hatte das Zeugungsspiel der Tiere gesehen, und sich ein Bild seinesgleichen eingemodelt, siehe, so liegt das Schöpfungsrad in ihm und in der Naturwelt so lange in Bewegung und im Schaffen, bis ihm aus seiner Seite heraus das halbe Teil der Menschheit drang, und das war sein Weib, die er (Adam) wollte. Gott ließ Adam in einen tiefen Schlaf fallen. Dann nahm er eine seiner Rippen, oder eigentlich die Hälfte seiner Menschheit, die weibliche Tinktur aus ihm, und schuf ihm ein Weib daraus nach seinem Willen.<sup>161</sup>

Gott schuf Adam anschließend seinen natürlichen Leib mit allen Organen nach Art der Tiere, so wie wir sie heute alle haben. (Verdauungs- und Geschlechtsorgane)<sup>162</sup> Im Inneren des Menschen aber fixierte sich das fleischliche Verlangen so, dass er in sich ein magisches Bild des Weibes schuf, das er haben wollte.<sup>163</sup> Wollend schaffte sein ganzes Gemüt, eine Gehilfin für sich zu erzwingen.<sup>164</sup>

Weil der Mensch von der Weisheit, die seine Braut und Gespielin war verlassen wurde, so stand er nun im Garten Eden allein da. Und Gott schuf ihm ein Weib nach seinem (Adams) Willen. Diese Bildung der geschlechtlich getrennten Personen geschah durch die Wirkung des Weltgeistes; aber auch Adam hat auf magische Weise vermöge seiner Begierde an der Eva mitgeschaffen.<sup>165</sup> Gott schuf deshalb das Weib als Gehilfin des Mannes während eines 40stündigen Schlafs.<sup>166</sup>

Hahn spricht sich im „System seiner Gedanken“ folgendermaßen aus: Immer noch (auch nach der Erschaffung des Weibes) war der Sündenfall nicht ganz ausgeborn. Wären Adam und Eva im Gehorsam geblieben, so hätte ihnen immer noch leicht geholfen werden mögen, und sie wären gewiss in ihrer Einfalt nach und nach wieder zur Gottähnlichkeit und Vollkommenheit gekommen. Denn wenn sie ihren Willen mit Gott vereinigt hätten, sollte gewiss das Wort des Lebens ihnen nach und nach wieder das Lebenslicht geworden sein, und durch das Essen vom Baum des Lebens sollte sich ihnen auch das Wort des Lebens mitgeteilt haben.<sup>167</sup>

---

<sup>158</sup> Stroh S. 132 / 136.

<sup>159</sup> Stroh S. 138.

<sup>160</sup> Trautwein S. 176.

<sup>161</sup> Stroh S. 145.

<sup>162</sup> Diese hatte Adam nach Hahn im sündlosen Zustand nicht.

<sup>163</sup> Dies entspricht der kabbalistischen Technik der Visualisierung oder Imagination.

<sup>164</sup> Stroh S. 140 ff.

<sup>165</sup> Stroh S. 145.

<sup>166</sup> Stroh S. 143.

<sup>167</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2. S. 71.

Diese Aussage Hahns steht jedoch in krassem Widerspruch zur Schöpfungsbericht, wo Gott in aller Klarheit ausdrückt:

**1Mo 1,31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**

Gott hat um der Sünde willen das Feld verflucht. Er hat sich mit seiner segensreichen Paradiesquelle zurückgezogen. Er zog damit die " Quintessenz " als »Fünftelement« mit dem eigentlich guten Natursalz, das einfließt in die vier Elemente und zwar durch die Sonne, den natürlichen Segensbrunnen, zurück. Das war Gottes Fluch über Adams Acker.<sup>168</sup>

### e) Der göttliche, unzerstörbare Funke im Menschen

In jeder Seele des Menschen ist noch ein Überbleibsel vom Bild Gottes, eine göttliche Leuchte; nämlich das Gewissen, das durch Zeugung und Geburt kraft Mitwirkung des ewigen Wortes fortgepflanzt wird, und seinen Sitz im Gehirn, als einem „Zentralsitz“ der Seele hat. Dies ist sozusagen das » ewige Fünklein « aus Gott, das jeder Mensch, auch jedes geistliche Wesen, ja sogar Satan und seine gefallenen Engel in sich haben. Es ist das Licht der Ewigkeit im Herzen. Das Gewissen ist ein Überbleibsel vom Fall, der Rest des Bildes Gottes in uns und dasjenige, was den Menschen noch zum Menschen macht.<sup>169 / 170</sup>

Im Grunde des menschlichen Wesens ruht ein Funke, ein unaussprechliches Etwas aus dem stillen und unerreichbaren Ungrunde der Gottheit, und dies ist die eigentliche Grundlage und das Tiefste seines Wesens; dies ist das unzerreissliche Band, durch welches er mit dem Ewigen verbunden ist. Es ist ein Hauch aus der Gottheit.<sup>171</sup> Dieses „Etwas“ im Tiefsten des Menschen bildet heute noch den Grund jeder Menschenseele; auch der vertierteste hat es noch, nur unendlich tief versteckt und vergraben. (Dazu Mt 15,19 + Röm 7,18).

Es ist die Anknüpfung an die Wiederbringung. Die Mystiker nennen es den Seelengrund. Dieses Etwas sündigt nicht, es flieht nur immer tiefer zurück vor der Sünde, so lange bis es scheinbar im Herzen nicht mehr vorhanden ist, sondern die Finsternis den Thron eingenommen hat. Für die Mystiker ist der Seelengrund eine Sache von größter Bedeutung ebenso für die Theosophen.<sup>172</sup>

## 5. Hahn und die unsichtbare Welt

### a) Der Einzug der Geister

In der Zeit des 18. bis 19. Jahrhunderts scheint es im protestantischen Raum einen neuen Ausbruch des Okkultismus gegeben zu haben. Einer der wichtigsten Initiatoren des spiritistischen Denkens innerhalb der „Weißen Welt“, war Immanuel Swedenborg. Er beeinflusste die damals gebildete Welt, sowie auch den Pietismus besonders über den Prälaten Oetinger. Dieser war von den Berichten Swedenborgs über seine Erfahrungen und Erkenntnisse über die Geisterwelt fasziniert und übersetzte seine Werke in die deutsche Sprache. Durch Swedenborg kam der Einfluss des Spiritismus auch nach Nordamerika, wo sich rasch spiritistische Zirkel ausbreiteten.<sup>173 / 174</sup> Ebenfalls wurden

---

<sup>168</sup> Stroh S. 181.

<sup>169</sup> Stroh S. 164 / 165.

<sup>170</sup> Seelenfünklein: Dies lehrte auch Meister Eckehart. Ziel seiner spekulativen Mystik, in der er u.a. von Augustinus, Albert dem Großen beeinflusst wurde, ist die Einswerdung des Seelengrundes mit Gott (Unio mystica). Eckehart übte starken Einfluss auf den katholischen Mystiker Nikolaus von Kues, J. Böhme, Angelus Silesius (bekannt als Liederdichter Johann Scheffler) und den deutschen Idealismus aus.

<sup>171</sup> Friedrich Mayer S. 60.

<sup>172</sup> Friedrich Mayer S. 12.

<sup>173</sup> Lexikon der Sekten, Herder.

seine Gedanken in der Freimaurerei als das Swedenborgsche System aufgenommen.<sup>175</sup> Im Übrigen könnte auch Oetinger Freimaurer gewesen sein. In der Stadtkirche zu Murrhardt, wo Oetinger begraben ist, hängt ein Bild von ihm, das ihn mit Winkel, Zirkel und Globus, den freimaurerischen Insignien zeigt.<sup>176</sup>

Der Dichter Clemens von Brentano<sup>177</sup> notierte 1832:

„Merkwürdig ist das allgemeine Hervortreten der Geister- und Wunderwelt und besonders der Gewalt des Satans in unserer Zeit ... die Frommen in der Schweiz und in Württemberg haben hier keine andere Unterhaltung als Geister, Besessene, Doppelgänger.“<sup>178</sup>

Dieser Geisterkult artete damals buchstäblich zu einer wahren Manie aus und ging mit einem allgemeinen Anwachsen spiritistischer Praxis einher. Allerorts wurde auch in der frommen Welt damals diesem Geisterkult gehuldigt; auch unsere heutige Zeit ist noch immer unter dem Einfluss der damals gelegten Grundlagen. Der Spiritismus begann in der Gesellschaft salonfähig zu werden. Vielerorts entstanden spiritistische Zirkel die ihre Séancen<sup>179</sup> abhielten. Eine Entwicklung, die heute noch immer ungebrochen anschwillt und weiter um sich greift.<sup>180</sup>

Im Glauben an das Geisterreich begegneten sich damals Idealismus und die Erweckungsbewegung. Auch an Michael Hahn ging dieses Denken nicht vorbei. Hatte er doch wie erwähnt, vieles von der Lehre Oetingers übernommen. Dies belegt auch Joachim Trautwein in seiner Arbeit über Hahn und seine Quellen.<sup>181</sup> Hahn übernimmt nicht nur wenigstens Vorstellungen von einem dynamisch bewegten Zwischenzustand nach dem Tod, sondern auch die individuelle und universale Eschatologie und die Allversöhnungslehre.

Vieles bei Michael Hahn erinnert darüber hinaus an Jakob Böhme. Die Frage nach einem Zwischenreich der Läuterung, die Oetinger aufgeworfen hat, bewegt auch andere. Hier sind Goethe wie auch Schleiermacher, vor allem auch der jüngere Fichte zu nennen. Noch etwas anderes ist zu beobachten. Durch die weithin im Protestantismus offen oder stillschweigend akzeptierte Allversöhnungslehre treten die bisher beherrschenden Vorstellungen von Himmel und Hölle zurück.<sup>182</sup>

So schreibt nun Hahn:

Der Mensch muss, wenn er aus dem Leib scheidet, alle Kreise und Sphären wie Christus nach seinem Tod und Himmelfahrt durchschreiten. Hat der Mensch nun etwas von der Höllenwelt an sich und nichts von dem Guten, so wird er daselbst von der Hölle gehalten und kann bald ein Erstling des Satans werden und zur bösen Auferstehung kommen.

War er aber nicht so teuflisch - böse -, so er, wenn er dennoch nicht neu geboren war, in dem finsternen Teil und der Planetenwelten gehalten worden; denn alle sind aus Gut und Böse in unserem System. War einer bekehrt und doch noch nicht vollendet, so weist er, nach Ablegung des Finsternen, in das gute Teil der Planeten; da wird ihm alles kund. Wenn er hier nicht weiter kommt und wird die Seele als nicht ganz richtig erfunden, so wird sie zurück in die Planetenwelten gewiesen.

Kommt er dann in die Paradieswelten, bekommt die Seele Unterricht und Lehre. Stufenweise rückt die Seele nun auf. In den Paradieswelten kommt man zur Auferstehung und hat einen Zwischenstand, ehe man auffährt. Dann geht es erst durch die Engelwelten und die Lichtwelten; von da in die reinste Glorie, als das, was wir den leeren Lichtraum nennen.<sup>183</sup>

---

<sup>174</sup> J. Rössle »Die Weisheit auf der Gasse«: S. 17 „Swedenborgs eigenartige Theosophie grenzt schon an Spiritismus“.

<sup>175</sup> Freimaurer Lexikon, Lennhoff - Posner 1932.

<sup>176</sup> [http://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Friedrich\\_Christoph\\_Oettinger.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Friedrich_Christoph_Oettinger.html).

<sup>177</sup> Brentano, Clemens, \* Ehrenbreitstein (Koblenz) 8. 9. 1778, † Aschaffenburg 28. 7. 1842, dt. Dichter.

<sup>178</sup> Kurt Hutten: „Seher- Grübler- Enthusiasten“ S. 721.

<sup>179</sup> Séance, besonders spiritistische Sitzung. Raps, engl. »Schläge«] Pl., *Parapsychologie*: Klopflaute oder -töne, die seit Mitte des 19. Jh. zum akustischen Repertoire des Spiritismus und seiner Seancen gerechnet werden. Sie zählen ferner zu den Initialphänomenen beim Spuk. Brockhaus Lexikon 1999 / Lexikon der Esoterik.

<sup>180</sup> Dave Hunt, Literaturverzeichnis.

<sup>181</sup> Siehe Literaturverzeichnis.

<sup>182</sup> Erich Beyreuther S. 286.

<sup>183</sup> Stroh S. 501 ff.

Sollen wir Geister und Seelen erblicken, müssen sich solche bequemen allein, müssen sich nach den Sterblichen schicken - Geister, sie können nach Möglichkeit handeln, so oder anders sich also verwandeln. Ein Paradiesleib kann demnach sich ändern wie es Notwendigkeit etwa erheischt, kann seine Herrlichkeit mehren oder mindern, kann sich ein Geistleib nicht ausdehnen und auch wieder näher zusammenziehen?<sup>184</sup>

## b) Hahn und die Geisterwelt. Außergewöhnliche Erfahrungen. Wahrheit oder Legende?

Hahn erlebte verschiedene Formen des Medialen: Hellseherei, Seelenaustritte, Bilokationen<sup>185</sup> oder Astralwanderungen.<sup>186</sup> Dies berichtet auch Joseph Hahn in seinem Buch „Unbekanntes bei Hahn“. Joseph Hahn beschreibt in seinem Buch Michael Hahns hellseherische Befähigung:

Eines Tages kam ein Mann mit seiner Tochter mit der Frage zu Hahn, ob sie nach Amerika auswandern sollten. Hahn verweilte auf ungefähr eine halbe Stunde in seinem Sessel. Niemand sprach ein Wort. Hahn aber schaute bald dahin, bald dorthin, war also nicht wie außer sich, (nicht in Ekstase) denn seine Augen glänzten wie vorher. Endlich sagte Hahn: Wie heißt denn deine Tochter dort unten? Barbara ist ihr Name. Nun rief sie Hahn zu sich und gab ihr den Entscheid, was sie zu tun hatte. Er schickte sie nach Amerika mit dem Bescheid, sich von niemand umstimmen zu lassen, denn sonst ist dein Glück verscherzt.<sup>187</sup>

Auf einer seiner außerkörperlichen Reisen wurde er eines Tages von seinem Bett aus von einem „großen Unbekannten“ abgeholt und mit flügelschnellen Schritten über Länder und Städte hinweg dem kalten Norden zugeführt. Er sah in der Ferne einen silbernen Berg, der jedoch beim Näherkommen aus lauter Eis war. Er sah dort eine kolossale, aber zerfallene Stadt, die der Geistführer als Babel bezeichnete. In einem kleinen Weiler, „Klein Babel“ genannt, erblickte er ein schlecht aussehendes Haus, voller Unrat und Ungeziefer. Der Führer öffnete die Tür und hieß ihn eintreten. Zu seinem Erstaunen gewahrte er dort in schmutziger Umgebung den energischen Separatisten Georg Rapp aus Iptingen, der vor Zeiten, ehe er verstorben war, Hahn für sich einzunehmen gesucht hatte.<sup>188</sup>

---

<sup>184</sup> Stroh S. 244.

<sup>185</sup> Bilokation, das Phänomen, dass eine Person zur gleichen Zeit an zwei oder mehreren Orten wahrgenommen wird.

<sup>186</sup> Rudi Holzhauser S. 171.

<sup>187</sup> Joseph Hahn S. 35.

<sup>188</sup> Das Bild, das Michael Hahn von den Separatisten seiner Zeit zeichnet, trägt deutlich die Linien und Konturen von Georg Rapp. Nach der persönlichen Bekanntschaft mit ihm musste sich Hahn immer wieder mit ihnen und seinen Anhängern auseinandersetzen, weil sich manche Gemeinschaftsglieder von Rapps Auftreten beeindruckt ließen. Schon 1790 klagte er über ihren Hang zur Sektiererei, der nichts neben sich gelten lassen wollte. Rapp wanderte mit seinen Anhängern nach Amerika aus (1803 - 1804), doch ergab sich bei den Separatisten hieraus keine allgemeine Beruhigung. Durch Bengels apokalyptische Berechnungen, Jung-Stillings Schriftstellerei und verschiedener anderer Leute, wurde der pietistisch-separatistische Bevölkerungsteil in andauernder Unruhe gehalten. Auch nach Russland und Palästina wanderten die Separatisten aus, um dort wie Albrecht Bengel voraus sagte, die Wiederkunft des Herrn im Jahre 1836 zu erwarten. Joachim Trautwein S. 251. Separatismus, Abspaltung von der Kirche im radikalen Pietismus. Neben dem Spenerschen und Halleschen Pietismus, der den Zusammenhang mit der Landeskirche wahrte, entstand ein radikaler Pietismus meist mystisch-enthusiastischer Art, der auf separatistische Abwege geriet und mit allerlei sektiererischen Strömungen zusammenfloss. \* Karl Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte §§ 106, l - o.

Die Separatisten entzogen sich nicht nur den kirchlichen, sondern auch bürgerlichen Pflichten. Strafe, Zwang, bis zum gewaltsamen Transport in die Kirche, musste vergeblich sein. Endlich vergönnte die Regierung von Württemberg dem Bürgermeister Hoffmann die Sammlung der Unzufriedenen zu einer Gemeinde, die sich 1819 in Korntal erbaute, mit eigentümlich kirchlicher und bürgerlicher Gemeindeverfassung nach dem Vorbild der apostolischen Kirche, unter Aufsicht des Staats. Andere haben sich in Nordamerika bei Pittsburg ein Gemeinwesen errichtet, in welchem der Bauer Rapp patriarchalische Gewalt ausübte, unter dem Titel Gütergemeinschaft alles Eigentum verwaltete und selbst die Ehen an seine Zustimmung gebunden hat. Der Friede dieser Gemeinde wurde 1831 durch Bernhard Müller gestört, der eine geistliche Weltmonarchie verkündete, und von Rapp als Prophet aufgenommen, dessen jüngere Genossen wahre Gütergemeinschaft und freie Ehe versprach. Als sie in Schwierigkeiten gerieten, erklärte der Stellvertreter Gottes, jeder möge sich retten wie er kann. 1833. Letztendlich endete dieser schwärmerische Separatismus bei so manchen in schamlosen Ausschweifungen, ja sogar Mord und Ehebruch. \* Karl von Hase, Kirchengeschichte S. 511

Anschließend ging es nach Süden und er kam der herrlichen Stadt Gottes entgegen. Während er nun in diese herrliche Stadt ging, gewährte er seinen verstorbenen Vater, für dessen Seele er zweieinhalb Jahre nach seinem Tod gebetet hatte.<sup>189</sup> Diese herrliche Stadt war aus lauter Gold und Edelsteinen. Sein Führer fragte ihn, ob er diese goldene Stadt sehen möchte und führte ihn dann anschließend in das Heiligtum, in das sein Vater jedoch nicht folgen durfte. Anschließend schildert Hahn die Stadt aus lauter Gold und Edelsteinen.<sup>190</sup>

Er traf dort auch Jakob Böhme, Herrn von Pfeil, Arnold, Oetinger, Tersteegen<sup>191</sup> und Spener. M. Hahn sagte einmal, er habe von dem Apostel Thomas, der vom Herrn zur Mission nach Indien erwählt worden sei, augenscheinliche Beweise seines Wirkens erlangt. Es bestehe nämlich noch jetzt eine christliche Gemeinschaft in Tibet und Asien, welcher sieben der erlauchtsten Mitglieder vorstehen. Diese sieben laborieren in Gold, und dieses Gold werde den Armen gegeben. Was ihm aber am meisten Vergnügen mache, sei ihre wahrhaftige jungfräuliche Gesinnung.<sup>192</sup>

Bruder Heim aus Möhringen bei Stuttgart, der nach Amerika ausgewandert war, besuchte Hahn bei einem Aufenthalt in Deutschland. Er sagte zu ihm, es wäre billig, dass du auch uns in Amerika besuchst. Hahn erklärte ihm, dass er im Geiste bereits dort gewesen sei. Er schilderte ihm genau das Aussehen seines Hauses und die Umgebung, auch die Einrichtung seiner Wohnung mit ihren Zimmern, Öfen und Möbeln.

Auch sagte er ihm, welche Personen in welchen Zimmern schliefen. Auf die Frage von Bruder Heim, warum er ihn bei seinem Besuch nicht geweckt hätte, antwortete Hahn: Dies konnte nicht geschehen; derartiges ist bei denjenigen Menschen nicht möglich, die aus den Grenzen ihrer Geschöpflichkeit gewichen sind, das heißt, sich im Affekt, im Zorn einen inneren Verlust zugezogen haben. Alles, was einem Auferstehungsleib Verlust oder Schaden zufügt, ist auch Herabsetzung an innerlicher Größe oder Herrlichkeit.<sup>193</sup>

Joseph Hahn beschreibt auch noch andere außergewöhnliche Vorkommnisse und Begebenheiten aus M. Hahns Leben. So heilte er einmal ein todkrankes Mädchen, das eigentlich bereits schon tot war, durch sein inniges Gebet.<sup>194</sup> Hahn gehorchen auch Natur, Wind und Wetter: Einmal versammelte er sich mit vielen Zuhörern in einem Tannenwald. In den Bäumen wehte ein starker Wind, so dass man sein eigenes Wort nicht hören konnte. Hahn, der noch aufrecht stand, hob seine rechte Hand auf, richtete seinen Zeigefinger empor und rief laut: > O < bei diesem Wind hört man sein eigenes Wort nicht! Diese Worte waren so vermögend, dass man sogleich kein Lüftchen mehr wehen hörte, so dass alle Anwesenden sehr vergnügt wurden. Anschließend redete Hahn über 1. Korinther 13 und redete gewaltig und nicht nur wie ein Schriftgelehrter.<sup>195</sup>

Ein anderes Mal schickte er ein aufziehendes Gewitter, das bereits mit Hagelschloßen an die Fensterscheiben prasselte, mit den Worten: "Dort drüben in dem großen Wald kannst du deine Rache ausüben, bei uns aber nicht" auf der Sindlinger Gemarkung. Wirklich verzog sich das Wetter gegen den Wald hin, sich dermaßen entladend, dass dieser selbst übel zugerichtet dastand.<sup>196</sup> Hahn vertrieb durch sein Machtwort auch Maikäfer von den Obstbäumen und verjagte Maulwürfe aus den Gärten der Gläubigen.<sup>197</sup> Dass nach der Heimberufung des seligen Michael Hahn er den noch unbesetzten Vorsteherposten in einem der Paradiesgärten übernommen haben wird, den er in seiner Entzückung schaute, werden wir als sicher annehmen dürfen - so Joseph Hahn weiter.

Joseph Hahn berichtet nun von Verstorbenen und erschienenen Totengeistern, dass diese den Prälaten Oetinger und auch Michael Hahn im Paradies gesehen haben. Auch im Nachlas von Michael Hahn wurde eine mit seinem Namen versehene Rede gefunden, die eine Kundgebung aus dem Jenseits darstellt.<sup>198</sup>

---

<sup>189</sup> Joseph Hahn, S. 15.

<sup>190</sup> Joseph Hahn, S. 15 - 17.

<sup>191</sup> Margarete Fritzsche, Seite 43. Tersteegen nannte die Vorstellung, dass Gott dem Menschen nur die Schrift gegeben haben sollte einen Betrug und meinte, wir kämen nimmermehr zurecht, wenn wir weiter nichts als die Schrift wüssten.

<sup>192</sup> Joseph Hahn S. 31.

<sup>193</sup> Joseph Hahn S. 33.

<sup>194</sup> Joseph Hahn S. 26.

<sup>195</sup> Joseph Hahn S. 27.

<sup>196</sup> Joseph Hahn S. 40.

<sup>197</sup> Joseph Hahn S. 38 / 39.

<sup>198</sup> Joseph Hahn S. 49.

Diese von Michael Hahn berichteten Erlebnisse sind allem Anschein nach keine erdichteten Geschichten ohne einen realen Hintergrund, er scheint tatsächlich solche Bilokationen erlebt zu haben. Schreibt doch Michael Hahn selbst zum Thema Reinigungsörter und Wiederbringungsanstalten innerhalb der Erde und auf den sieben Planeten im Sonnensystem, den Vorhöfen und Paradieswelten, Abrahams Schoß und den Gärten der seligen Kinder - und Freudengesellschaften:

**„Hätte ich sie selber nicht gesehen, ich wollte nicht davon schreiben“.**<sup>199</sup>

Michael Hahn reiht sich also nach eigener Aussage in die Reihe derer ein, die wie Swedenborg das All, das Sonnensystem, die Höllen der Unterwelt besucht und gesehen haben wollen. Swedenborgs Einfluss über Oetinger und Hahn reicht weit und hat Glaube und Denken vielfach entscheidend, besonders in großen Teilen des Pietismus bis auf den heutigen Tag beeinflusst. So gehört zu diesem Personenkreis später auch Blumhardt, bekannt durch seinen Kampf um die besessene Gottliebinn Dittus aus Möttlingen.

Diese berichtete Blumhardt: Es war ihr, als würde sie von jemand mit außerordentlicher Schnelligkeit über Land und Meer, über der Oberfläche schwebend, hingeführt. Sie durchflog viele Länder und Städte, kam über dem Meer an Schiffen vorbei, deren Mannschaft sie deutlich reden hörte, bis sie zu einer Inselwelt kam und von Insel zu Insel hinschwebte, endlich zu einem hohen Berg gelangend, auf dessen Gipfel sie gestellt wurde. Einzelheiten ließen mich auf Westindien schließen. Auf dem Gipfel war eine große und weite Öffnung, aus welcher Rauch und Feuer aufschlug.

Blumhardt beschreibt nun einen starken Vulkanausbruch mit katastrophalen Auswirkungen auf Land und Meer. Mitten unter diesen Schreckensszenen wurden die Dämonen, welche die Gottliebinn vornehmlich gequält hatten, vorgeführt; und der Ärgste derselben, jener Dämon mit dem großen Buche, war der erste, der mit fürchterlichem Geheul in die Tiefe gestürzt wurde. Ihm folgten gegen tausend andere nach, die alle vorher auf Gottliebinn zusprangen, als wollten sie dieselbe in den Abgrund ziehen. ... Solche Entrückungen kamen noch zweimal vor. Von jener Zeit an, sah sie mich auch in der Kirche nicht mehr von Geistern umschwärmt. ... Ein andermal wurde ihr die Errettung von 800 gebundenen Geistern vorgestellt.<sup>200</sup>

### c) Die sieben Welten

Hahn lehrt: Nach dem Sterben durchschreitet die Seele sämtliche Teile der Totenwelt.<sup>201</sup> Wenn die Seele noch nicht vollendet ist geht es noch durch Gerichts- und Feuerwelten. Das sind die Vorhöfe der Paradieswelten. Das sind nun Geisterschulen, weil die Seele, die dahin kommt, von reiner Erkenntnis Gottes und Jesu gründlich unterwiesen, und zur Auferstehung zubereitet und angekleidet wird. In dem Gerichtsfeuer wird alles abgestreift was nicht sein kann und soll.<sup>202</sup>

Hahn gibt noch eine Übersicht der unsichtbaren Welt mit sieben Abteilen und je sieben Unterabteilungen:

1. Lichtwelten
2. Engelwelten
3. Paradieswelten. Hier gelangt die Seele zur Auferstehung.
4. Feuerwelten
5. Geisterwelten
6. Natur- und Planetenwelten<sup>203</sup> (sie sind von den abgeschiedenen Totengeistern bewohnt)
7. Höllen - und Abgrundwelten.

---

<sup>199</sup> Stroh S. 504 / Syst. 412 f.

<sup>200</sup> Aus Blumhardts Kampf S. 40 ff.

<sup>201</sup> Württembergische Väter II. Band. W. Claus, S. 201.

<sup>202</sup> Stroh S. 503.

<sup>203</sup> Trautwein S. 160: die sichtbare Planetenwelt ist im Inneren des Menschen konzentriert, wie Himmel und Hölle.

Von diesen Welten gibt es also je nochmals sieben Aufspaltungen. Hahn spricht von einer Leiter mit (7 mal 7) 49 Stufen. Auf dieser Leiter ist Gott oben im leeren Raum, dahin sollen wir kommen. Hahn nennt diese Leiter „Schnürumfrenzleiter“, die sich spiralförmig in den Raum erhebt<sup>204</sup>

#### d) Die Schöpfungsleiter

Es sind die Stufen der Schöpfungsleiter nicht nach Art der Leiter, sondern nach Art der Zirkelkreise und ist doch mehr einer Schnürumfrenz, als einer Circumferenz<sup>205</sup> zu vergleichen. In dieser Schöpfungsleiter, durchwohnt und durchwirkt Gott durch alle Geburten und Stufen die Kreatur bis ins Äußerste. Diese Schöpfungskreise bilden eine Spirallinie, an welcher sich Gott aus dem Innersten ins Äußerste heraus- und aus dem Äußersten ins Innerste zurückwendet.

Im Inneren dieser Spirale, im Zentrum, ist der allerheiligste Zentralquell, der Thron der Majestät, der Geburtsquell alles Gottesvermögens, der heiligen Schoß - und Zentralkräfte, der Eingeborene, der ohne Unterlass geboren wird.<sup>206</sup> Die 50. Stufe an der Spitze ist Gott selbst.<sup>207</sup>

F. Mayer drückt dies folgendermaßen aus: Die Schöpfung ist das Ebenbild des Sohnes und ist sein Eigentum; er durchwohnt sie mit den mannigfaltigen Kräften seiner Weisheit. Die Geschöpflichkeit bildet eine Spiralleiter, Hahn nennt sie Schnürumfrenzleiter, das ist eine Leiter aus siebenmal sieben Welten bis zu Gott, auf der Gott aus dem Innersten heraus ins Äußerste wirkt und auf der der Mensch vom Äußersten bis ins Innerste hineindringen kann.<sup>208</sup>

Schnürumfrenz bedeutet eine Schraubenlinie, deren Windungen sich von oben nach unten gleichmäßig erweitern, die somit von ihrem höchsten Mittelpunkt aus nicht nur von oben nach unten, sondern zugleich auch von innen nach außen verläuft, also in ihrer Gesamtgestalt eine Kegelform darstellt. Es dies ist die Figur der Himmelsleiter, das ist der stufen- und gradweisen Offenbarung des im ganzen Schöpfungsreich allgegenwärtigen Gottes.

Der Vater der Vollkommenheit ist am höchsten droben und am tiefsten drinnen. Von seinem allerheiligsten Thronquell aus wirkt er mit seinen göttlichen Ursprungs Kräften durch alle Reihen der Geschöpfungsgattungen, aber in immer mehr abnehmendem Grade, in immer weniger reiner Weise. Am tiefsten drunten und am weitesten draußen sind die höllischen Geburtswelten. Zu unterscheiden von der Schnürumfrenz ist die Circumferenz, d. h. Kreislinie, womit die konzentrischen Kreise bezeichnet werden.<sup>209</sup>

Rudi Holzauer schreibt dazu: Hahns Zentralschau ist kompliziert, subjektiv und voller Geistersymbolik. Seine intensive Beschäftigung mit den Schriften Oetingers lässt auf den Einfluss und auf die Übernahme von dessen kabbalistischen Begriffen und mystischen Vorstellungen schließen. Holzauer beschreibt an dieser Stelle die oben angeführten 7 mal 7 Welten mit dem Höllenabgrund und seinen sieben Welten. ...

All diese Zusatzoffenbarungen sind die typischen Verwirrspiele und Ablenkungsmanöver des Widersachers gegen das klare Schriftwort Gottes. Michael Hahn war bei aller Frömmigkeit ein medial begabter Visionär.<sup>210</sup>

Auch Johann Christoph Blumhardt hat sich nach längeren inneren Kämpfen zur Allversöhnung im Sinn einer universalen Heilswirkung des Kreuzes Christi bekannt: „Der Karfreitag verkündet einen

<sup>204</sup> Nach Ps 19,4 Ihre Messschnur {d.h. die Ausdehnung ihres Zeugnisses} geht aus über die ganze Erde, und bis an das Ende des Erdkreises ihre Sprache; {Eig. ihre Worte} er hat der Sonne in ihnen ein Zelt gesetzt. (Elberfelder 1905) Hahn nimmt hier einfach das Wort Schnur und baut darauf seine Theorie auf.

<sup>205</sup> Circumferenz siehe nächste Seite.

<sup>206</sup> Stroh S. 73 / 75

<sup>207</sup> In der kabbalistischen Lehre, gibt es 49 Tore der Intelligenz in fünf Reihen, die sich aus verschiedenen Elementen zusammensetzen. Das 50. Tor ist der unermessliche Gott, das höchste Gut, "En- Soph". Die Kabbala S. 206. Diese Tore sind eine Klassifikation aller Wesen und umfassen alle erdenkliche Erkenntnis. ibid. S.32

<sup>208</sup> Friedrich Mayer S. 521

<sup>209</sup> J.M. Hahns Schriften 4. Band. S. 1054

<sup>210</sup> Rudi Holzauer S. 171

Generalpardon über die ganze Welt“.<sup>211</sup> Es ist deshalb für alle Gläubigen wichtig, sich an Gottes Wort zu orientieren und sich von solchen Lehren, den Lehren der Dämonen zu trennen.

## 6. Wiederbringungslehre

### a) Allgemeines zur Wiederbringungslehre

Die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge ist Michael Hahn besonders wichtig; es ist die Lehre, dass alle vernünftigen Kreaturen, insbesondere also die abgefallenen Engel und Menschen, wenn auch größtenteils erst nach überstandenen und schweren Gerichten, schließlich freiwillig unter das Zepter Jesu Christi, des Königs aller Könige, sich beugen werden, dass wie sie in Adam alle - ohne Ausnahme - sterben, so auch in Christo alle - lebendig gemacht werden sollen und sonach Gott zuletzt wirklich „Alles in Allen“ sein werde.

Hahn stützt sich bei seiner Lehre mit Nachdruck auf den Buchstaben, auf den Wortlaut und nächsten Wortsinn der hier in Betracht kommenden Schriftstellen. Wenn zuweilen schon behauptet worden ist, die fragliche Lehre scheine allerdings in dem Geist des Neuen Testaments, insbesondere der Grundwahrheit, dass Gott die Liebe ist, eher gemäß zu sein als die Annahme einer endlosen Verdammnis, während der Buchstabe der Schrift uns augenscheinlich nötige der letzten Annahme beizupflichten, so ist dem entgegen zu halten, dass der Geist und der Buchstabe keinesfalls in irgendeinem Widerspruch zueinander stehen können.

Die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge gehört nicht unter das, was man Wahrscheinlichkeit und Vermutungen nennt; denn sehr viele Worte Gottes beweisen sie, und selbst mit den wenigen Worten der Heiligen Schrift, mit welchen man sie widerlegen will, kann man sie beweisen.<sup>212</sup>

Bibelstellen der Gegner der Wiederbringungslehre, wie z. B. Markus 9, 44 ff: Wenn nun in diesen und ähnlichen Stellen von einem Gericht, von einer ewigen Pein berichtet wird, die sich in die Ewigkeiten (in die Äonen) oder in die "Ewigkeiten der Ewigkeiten" hinein erstreckt, so wird man sich vor allem hüten müssen, ohne weiteres anzunehmen, das Wort <die Ewigkeiten> bedeute in der Bibelsprache soviel als <endlos>. Hahn schreibt weiter: Ewigkeit heißt nicht Unendlichkeit. Bei Hahn sind die Äonen einfach bruchstückhafte, größere und kleinere Zeitabschnitte.<sup>213</sup> Er schreibt über die Zeit: „Die Zeit ist eine eingewickelte, unenthüllte Ewigkeit, und die Ewigkeit wird eine enthüllte und geoffenbarte Zeit sein“.<sup>214</sup>

### b) Hahns Aussagen zur Wiederbringungslehre

Die Lehre von der Unendlichkeit der Höllenstrafen streitet wider Gottes Gerechtigkeit und Liebe, während der Glaube an die endliche Wiederbringung aller Dinge in der Liebe Gottes und Jesu Christi wurzelt und die Seligkeit der Glaubenden und Erlösten bedingt, nimmermehr aber an sich schädlich sein kann. " Wer es ertragen kann, wenn er von unendlicher Verdammung hört, weiß nicht was Gottes Liebe ist, und es hat sie ein solcher noch ganz und gar nicht erfahren, noch genossen. Menschen, die keine allgemeine, „Alle“ angehende Erlösung glauben, und von unendlicher Verdammnis predigen, halte ich für die Allerunbarmherzigsten, und ich glaube nicht, dass irgend ein Mensch schrecklicher wider Gott und Gottes Wahrheit, wider sein Licht und seines Herzens Sinn zeugen kann, als ein solcher.

<sup>211</sup> Idea Spektrum Nr. 48/1999 S. 15.

<sup>212</sup> Die Hahnsche 2. Band S 117 - 119.

<sup>213</sup> Die Hahnsche 2. Band S. 121 ff.

<sup>214</sup> Stroh S.493. Dies ist ein wörtliches Zitat aus der Selbstbiographie Oetingers S. 83. Eine ähnliche Aussage findet sich in der Kabbala.



Denn es heißt, den lieben Gott als ein großes, feindseliges, unbarmherziges Wesen vorstellen, welchen wir doch als den Allbarmherzigsten kennen und als das liebeichste Wesen verehren. O Torheit! Den Ewig-Allbarmherzigen mit seinen Erbarmungen in eine Zeitfrist von 6000 Jahren einzuschränken. Denn es heißt nicht recht von Gott gedacht und gelehrt, wenn man unendliche Höllenstrafen predigt. ... denn es ist gegen Gottes Liebesplan.<sup>215</sup>

Hahns Endsatz lautet: Gott rettet noch alle. Zuletzt auch den Teufel, wenn er es auch bei Satan schwer halten wird. Erst dann ist die Seligkeit vollkommen, wenn die arme Kreatur im Ganzen zusammen mitselig ist im vollkommenen Sinn. Die Gottlosen erleben in der jenseitigen Welt noch ein allmähliches Wachstum. Er berief sich stets auf die Worte der Bibel, die für die Wiederbringung aller Dinge sprechen. Hahn wusste auch alle christlichen Lehrer von Origenes über Petersen<sup>216</sup> und bis zu Oetinger zu nennen, die für diese Auffassung eingetreten sind.<sup>217</sup>

In einer 1930 von der Hahnschen Gemeinschaft herausgegebenen kurzen Zusammenfassung über die Wiederbringungslehre werden als Zeugen für die Wahrheit dieser Lehre die alten Kirchenväter Origenes, Tertullian und Gregorius angeführt; aus der neueren Zeit die beiden Prälaten Bengel und Oetinger, außerdem Franz Baader,<sup>218</sup> Tersteegen und Petersen.<sup>219</sup>

Bengel beschäftigte sich viel mit dem 1000 jährigen Reich. Im Jahr 1740 veröffentlichte Bengel die "Erklärte Offenbarung Johannes". Das Aufregende lag in seiner, aufgrund vieler gelehrter Untersuchungen und umständlicher mathematischen Berechnungen für die am 18. 6. 1836 angekündigte Wiederkunft Christi auf Erden.

Er hat hier etwas unternommen, worauf weder Philipp Jakob Spener, noch weniger August Hermann Franke, auch nicht Zinzendorf, selbst nicht die radikalen Pietisten, die immerfort von dem Hereinbruch des Tausendjährigen Reiches redeten, gekommen wären, geschweige an eine Fixierung gedacht hätten. Wie Bengel zu diesem Thema kam schildert Erich Bayreuther: woher nahm Johann Albrecht Bengel dazu den Mut, der doch mit einer Akribie seine Textarbeit getrieben hat, die einfach vorbildlich war? Die große Wendung hat Bengel selbst geschildert.

„Ursprünglich habe er wie Hedinger bei seiner Bearbeitung der Offenbarung für die Ausgabe des griechischen neuen Testaments nichts anderes tun wollen, als die verschiedenen Lesarten zusammenzustellen und zu untersuchen. Dann geschah es. Fast ungerne, ... ohne Absicht, Bemühung und Hoffnungen, etwas Sonderliches zu finden, habe er sich der Offenbarung zugewendet. So sei es ihm im Jahr 1724 ergangenen. Gewiss hatte er bereits Fragen, wenn er an die Zahlenangaben in der Offenbarung dachte. Sie haben ihn doch beschäftigt. Als er sich auf die Predigt für den 2. Advent 1724 vorbereitete, ließ ihm „der Herr ein Licht auf einmal aufgehen“.<sup>220</sup>

Es gibt Seelen, denen die Lehre von der Wiederbringung zu einem Bedürfnis geworden ist, die nicht nur keinen Schaden, sondern großem Nutzen davon haben; weil es nicht möglich ist, dass man ohne diesen Lehrbegriff die ganze Wahrheit erkennen kann. Ja! Die Seelen, die Gottes Liebe, Christi Geist und Sinn haben, könnten oft kaum eine Stunde aushalten, wenn sie recht ins Nachdenken kommen, ohne die Erkenntnis der allgemeinen, „Alle“ angehenden Versöhnung und gänzlichen Wiederbringung alles Verlorenen! Wenn nicht alle Bücher Heiliger Schrift, besonders aber alle Briefe des Apo-

---

<sup>215</sup> Stroh, S. 192 / 193.

<sup>216</sup> Petersen und seine Frau wurden von der Botschaft der Engländerin Jane Leade erfasst. Durch die Schriften Böhmies wurde Leade geistlich inspiriert. So sah sie eines Tages in einer gewaltigen Vision im Jahre 1686 in der himmlischen Welt Adam und Eva auf Thronen sitzen und gegenüber den Zweiten Adam, Christus, auf seinem Thron samt der Jungfrau Maria auf ihrem Thron und immer neue Scharen von abgeschiedenen Seelen zu ihnen hinaufkommen; jedes Mal wenn wieder eine neue Schar kam, standen Adam und Eva auf und verneigten sich in großem Frohlocken und Freude darüber, dass ihre Kinder da hinaufgekommen seien, weil alle ihre Kinder und Nachkommen durch Christus aus allen Gefängnissen der Finsternis erlöst und zur Herrlichkeit gebracht werden sollten. Nach dieser Offenbarung verkündete sie dieses Ewige Evangelium in zahlreichen Schriften und sammelte um sich eine ansehnliche Anhängerschaft.

Zu denjenigen, welche in Deutschland von der Philadelphischen Gemeinschaft der Jane Leade erfasst wurden, gehörten vor allem der ehemalige Superintendent Johann Wilhelm Petersen (1649 - 1726) und seine Frau Johanna Eleonore Petersen. In eindrucksvollen Schriften trugen sie die Botschaft von der Wiederbringung aller Dinge in weite Kreise hinein. Ernst Stähelin, Die Wiederbringung aller Dinge.

Ebenso Johannes Wallmann S. 85 ff.

<sup>217</sup> Nigg S. 409.

<sup>218</sup> F. von Baader, siehe Kap.1 S. 6, Fußnote 24.

<sup>219</sup> Michael Hahn, Wiederbringung, S. 31 ff.

<sup>220</sup> Erich Bayreuther Geschichte des Pietismus: S. 250 - S. 252.

stel Paulus voll wären von den saftigen und kräftigen Lehren des ewigen Liebesrats und Liebesplans Gottes, ... so würden wir auch nichts davon schreiben.<sup>221</sup>

Unmöglich ist es der Kreatur, sich ganz von Gott zu trennen. Selbst der Satan hat kein Leben aus sich selbst und in sich selbst. Ein Lösen von den unteren Eigenschaften, der Finsternis in Gott, der Basis des Lebens liegt nicht im Bereich der Möglichkeiten.<sup>222</sup> - *Finsternis in Gott?*

Wahrscheinlich wäre der Mensch nicht geschaffen worden, wenn Luzifer nicht gefallen wäre, und ohne Fall des Menschen wäre Christus nicht erschienen und so wäre Satan ewig verloren gewesen.<sup>223</sup> Hahn zweifelt keinen Augenblick an der Integration alles Bösen und verleiht diesem damit den Charakter des Vorläufigen. Im Heilsplan Gottes ist es nur Mittel zum Zweck, wobei das Ziel der Wiederbringung abzusehen ist. Hahn ordnet die Finsternis in den Heilsplan ein und sieht vom Ende, von der Apokatastasis her, den Nutzen und die Ohnmacht aller gottwidrigen Kräfte. Ohne Sündenfall hätte es auch keine Herrlichkeit gegeben.<sup>224</sup>

Nach der Wiederherstellung des Menschen in der Herrlichkeit ist der neue Leib eine männlich-jungfräuliche Geistleiblichkeit, ähnlich dem verklärten Leibe Christi. Christus, der andere Adam zeugt uns den Paradiesleib wieder, und die obere Mutter gebiert ihn aus, zu ihrer vollkommenen Ähnlichkeit in Engelsgestalt als männliche Jungfrau.<sup>225</sup> Hahn spekuliert dann weiter, dass auch alle inneren Organe zur Verdauung und menschlichen Vermehrung nicht mehr im neuen Leib sein werden, sondern in eine neue Geistleiblichkeit mit neuen Organen verwandelt wird.

Gott hat in Christus alles vollendet - jetzt liegt es am Menschen, dasselbe noch einmal in sich durchzustehen. Der Christ soll zur Gott-Ähnlichkeit gelangen, und ein „kleiner Gott in Christus“ werden aus Gnaden.<sup>226</sup> Hahns Glaubensbegriff erschließt sich dem Betrachter nur, wenn er erkennt, dass der Glaube eine besondere Art der Imagination ist.<sup>227</sup>

Durch einen solchen Glauben kann der Mensch den Geistessamen, der ihm aus dem vollendeten Gottmenschen zukommt, fassen, und deshalb heißt Glauben auch die Tinktur des Menschen mit der Tinktur des göttlich-menschlichen Geistes vereinigen. Tinktur ist die innere Lebenskraft in allen Dingen, durch sie sehen und leben die Kreaturen, durch sie wirkt der Geist im Leib. Je nach Kraft, Reinheit und Art des Lebens, göttlich, engelgleich, paradiesisch, höllisch, irdisch, feurig, wässrig, männlich und weiblich ist auch die Tinktur geprägt.<sup>228</sup>

Eine bedeutungsvolle Aussage finden wir in dem kleinen Büchlein über Hahns Leben und Lehre:

»Das Wort Wiederbringung kommt zwar in der Heiligen Schrift nicht vor, lesen wir in Hahns Gedankensystem, aber sie enthält doch alle Worte, die alle Dinge bestimmt angehen«.

In 1. Korinther 15,22 heißt es: Gleich wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden; in Römer 11,32 sagt Paulus: Gott hat alle Dinge beschlossen unter den Unglauben, auf dass er sich aller erbarme, und Kol. 1,19 - 20: Es ist das Wohlgefallen gewesen, dass alles durch ihn versöhnt würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel; und der Herr selbst sagt: Siehe, ich mache alles neu; diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Offenbarung 21,5. Die Worte »alle«, »alles« kommen in der Heiligen Schrift sehr oft vor; wer wollte davon etwas ausschließen!

Wenn nun alles durch Jesus Christus versöhnt ist, wer mag sich dann unterstehen, die bösen Geister auszuschließen? Kurz gesagt, ich, (Hahn) glaube ihre Wiederbringung ganz gewiss; in anderem Fall glaubte ich ja nicht, dass Gott alles neu machen wird. In der Schrift heißt es nirgends: Sie werden gequält werden ohne Aufhören; wir le-

---

<sup>221</sup> Stroh, S. 194.

<sup>222</sup> Trautwein S. 150.

<sup>223</sup> Trautwein S. 173 / Stroh S. 97.

<sup>224</sup> Trautwein S. 176.

<sup>225</sup> Stroh S. 399.

<sup>226</sup> Trautwein S. 192.

<sup>227</sup> Schöpferische Vorstellungskraft, diese Visualisierungstechnik gebrauchen sowohl die Kabbalisten als auch viele Vertreter der heutigen Charismatik, wie Yonggi Cho und seine weltweit verbreiteten Nachahmer.

<sup>228</sup> Trautwein S. 193

sen überall nur von Äonen, in welche die Qual sich hinein erstrecken wird.<sup>229</sup>

Das signifikante Argument das häufig von fast allen Anhängern dieser Lehre gebraucht wird: „**Wenn nicht „Alles wiedergebracht wird“, ist der Sieg Jesu nicht vollkommen“!!** Dazu ist anzumerken, dass der Sieg Jesu schon mit seinem Opfer am Kreuz und seiner Auferstehung ein vollkommener Sieg war. Der Sieg Jesu ist kein partieller Sieg auf Raten; es gibt hier kein endloses Warten auf den Abschluss der Äonen.

Der Zweck der Universalen Herrschaft Jesu, ist also die Wiederbringung aller Dinge. Dann wird Gott Alles in Allem sein. Dann werden alle Geschöpfe dem Lamm Gottes huldigen. Satan hat Gott zwar noch nicht gehuldigt, aber es wird geschehen.<sup>230</sup> Der „Sensus Communis“, der göttliche Lebensfunke im Menschen, so Hahn, ist allein Grund der Möglichkeit zur Erlösung.

Hahn gebraucht wie Oetinger den Begriff "sensus communis". Dieses ist das Gewissen, ein Gottes- und Wahrheitsgefühl im inneren eines jeden Menschen. Das Gewissen ist ein „Sensorium Gottes“, welches darauf beruht, dass im Menschen die Ewigkeit, in dieser der Geist der Ewigkeit, und in diesem die Allgegenwart Gottes ist.

Durch dieses Etwas im Menschen kann Gott dem Menschen noch beikommen, kann ihm wieder geholfen werden; denn wenn das nicht in seiner Seele wäre, wäre seine Wiederbringung unmöglich geworden.<sup>231</sup>

Dies ist, so wie es auch andere ausdrücken, das unzerstörbare „göttliche Fünklein“ in jeder Menschenseele, (in allen geschaffenen Wesen, auch in Satan mit seinen Dämonen.) In der Seele des Menschen ist noch ein Überbleibsel vom Bilde Gottes, eine göttliche Leuchte.<sup>232</sup> Dies lehren im Grunde alle Anhänger der Allversöhnungslehre. Was sagt dagegen das Wort Gottes? Siehe Eph 2,1-6!!

### c) Die Wiederbringungsanstalten

Jesus hat im ganzen Schöpfungsraum, im Himmel, auf Erden und unter der Erde, geeignete Anstalten getroffen mit dem Zweck, die Abgefallenen wieder zu Gott zu führen. Das „Hauptwiederbringungsmittel“ auf Erden ist die „Anstalt der Kirche“, in der das Amt, das die Versöhnung predigt, verwaltet wird. Auch diejenigen, die verloren gehen, hören in ihr nicht ganz umsonst das Wort Gottes, nämlich zunächst zu ihrer Verdammnis, dann aber als Anknüpfungspunkt zu ihrer Wiederbringung. Doch auch in der unsichtbaren Welt ist die Einrichtung getroffen, dass den Toten, d. h. den abgeschiedenen Geistern das Evangelium von Jesus, dem Lebensfürsten, bekannt gemacht wird, wie dies allgemein bei den Anhängern nach 1 Petrus. 4,6 gelehrt wird.

Neben der Kirche auf Erden gibt es nun auch noch andere Wiederbringungsanstalten. Hahn dichtet dazu:

Die Anstalt, ALLE zu gewinnen, hat also schon der HERR gemacht;  
ER wirkt von außen und von innen, bis ALLES ist herwiederbracht.

Die Wiederbringungsanstalten entsprechen den verschiedenen Seelenzuständen, und es gibt Gerichts- und Reinigungsanstalten, in denen die Ungläubigen durch Gerichte und Feuerprozesse für die Gnade erst empfänglich und bedürftig gemacht werden. Auch in der unsichtbaren Welt ist die Einrichtung getroffen, dass den Toten d. h. den abgeschiedenen Geistern das Evangelium von Jesus, dem Lebens Fürsten, bekannt gemacht wird.

Nun kann ER, was ER eingenommen nach SEINEM Willen richten ein;  
es können von IHM seine Frommen auch lehren hinter IHM drein.  
Wie ER getan hat, tut ER immer; die Geisterwelt schweigt also nimmer,

<sup>229</sup> Michael Hahn, Leben und Lehre S. 74

<sup>230</sup> Stroh S. 485.

<sup>231</sup> Stroh S. 166 / 167.

<sup>232</sup> Stroh S. 164 / 165.

wie eh mal, eh der Herr gelehrt. Es wird auch dorten frei gesprochen, der Heiland hab den Tod durchbrochen, dass sich ein Mancher noch bekehrt.

Das Reich unseres Herrn ist groß; er hat in der unsichtbaren Welt diese Anstalten getroffen zum Heil und Gedeihen abgeschiedener Geister. Es können dort abgeschiedene Seelengeister einen Paulus wünschen und verlangen, ebenso, wie manche Gemeinden des Herrn hier auf Erden. Die seligen Geister der Gläubigen<sup>233</sup> haben hier eine Aufgabe und wirken durch das Evangelium an den Unseligen ins Toten- und Höllenreich hinein.<sup>234</sup>

Wenn die Seele noch nicht vollendet ist geht es noch durch Gerichts- und Feuerwelten. Das sind die Vorhöfe der Paradieswelten. Das sind nun Geisterschulen, weil die Seele, die dahin kommt, von reiner Erkenntnis Gottes und Jesu gründlich unterwiesen, und zur Auferstehung zubereitet und angekleidet wird. In dem Gerichtsfeuer wird alles abgestreift was nicht sein kann und soll.<sup>235</sup>

Planetenwelten: Die Gerichtskerker und Reinigungsörter sind Vorstufen der Hölle; sie sind innerhalb des Sonnensystems und sind für die Seelen bestimmt, die in der Sünde nicht bis zum letzten Grade ausgeborn wurden. Da kann der, welchen der Geiz beherrschte, im Saturn, der Hochmütige im Jupiter, der Zornige im Mars, der Fleischliche, Unreine in der Venus, der Allgeschäftige im Merkur und der Faule im Mond sein, und da hat jeder seine Strafe. Bessern sie sich nun, so kommen sie nicht weiter in die Gehenna, sondern steigen in bessere Örter auf.

Das höllische Feuer muss alles Widrige verbrennen, und der Tod oder der Geist der Auflösung muss Alles auseinandersetzen. Kurz, der Geist muss doch heraus aus dem Fleisch, das Leben muss aus dem Tod, der Himmel aus der Hölle, das Licht aus der Finsternis, die Liebe aus dem Hass, die Barmherzigkeit aus dem Gericht und Gott selbst aus Allem. Weil der Geist der Ewigkeit (Lebensfunke) in Allen ist, darum muss auch der Geist der Herrlichkeit in Alle kommen. Der Zweck dieser gerichtlichen Anstalten und Prozeduren ist der, dass die Seelen auseinandergesetzt, geschieden und in die Gebärmutter der Ewigkeit zur Neugebärung zurückgerufen werden.<sup>236</sup>

Auf der „Neuen Erde“ wird für die Vollendung der mit oder ohne ihre Schuld Zurückgebliebenen durch priesterliche Anstalten und Tätigkeit gesorgt. Endlich wird Jesus alles Böse hinweg schaffen, und eine neue Erde und ein neues Planeten- und Sonnensystem zum Vorschein bringen. Hahn schließt seine Ausführungen an Offenbarungen Kapitel 21/22 an. Er schreibt, alle die in einem schwach geistlichen Leben aus dieser Welt geschieden sind, können durch diese Heilsanstalten zur geistlichen Volljährigkeit gelangen und in die Stadt Gottes eingehen. Das sind die Gnadenanstalten im Himmel.<sup>237</sup>

Auch das „Neue Jerusalem“ dient noch der Wiederbringung:

Die Wirksamkeit dieser Stadt ist ganz auf die Wiederbringung aller Dinge eingerichtet und abzielend: Infolge ihrer priesterlichen Wirksamkeit wird ein beständiges Hereinrücken der Unvollendeten von außen in die Stadt Gottes geschehen, bis der Feuersee leer, die ganze Erde licht sein und auch Satan, der dann keinen Raum mehr haben wird, sich ergeben wird. Dann wird Gott sein „Alles in Allen“.<sup>238</sup>

„Gott Alles in Allem“. Das Ziel des königlichen Hohepriestertum Jesu ist erreicht, wenn Alles so wiedergebracht ist, dass Gott keiner Vermittlung zwischen sich und seiner Kreatur mehr bedarf sondern unmittelbar selber „Alles in Allen ist“. <sup>239</sup> (1. Kor.15,28)

Auch für die unvollendeten Gläubigen bestehen Reinigungs- und Ausreifungsanstalten, durch welche sie vollends zubereitet werden zur Herrlichkeit. Es gibt unterschiedliche selige Geister, so also auch unterschiedliche Seligkeitsörter und Stufen der Seligen. Wenn ein Gotteskind stirbt, so weiß es, dass es in Begleitung der Engel und etwa derjenigen Geister, zu denen es kommen soll, durch Tod und Hölle wandern soll, angezogen mit einem weißen Kleid, einem weißen Stein in den Händen. Es weiß, dass wenn es den Ort der Freiheit erreicht hat, es von keinem gehalten werden kann als ein Über-

<sup>233</sup> Das sind also verstorbene Gläubige.

<sup>234</sup> Stroh S. 488/490.

<sup>235</sup> Stroh S. 503.

<sup>236</sup> Mayer. S. 533 / 535 / Stroh S. 495.

<sup>237</sup> Stroh S. 491.

<sup>238</sup> Mayer S. 537.

<sup>239</sup> Stroh S. 578.

winder; auch in den Planetenwelten, Gerichts- und Feuerwelten nicht, die in der Kugel der Ewigkeit beschlossen sind.<sup>240</sup>

In der Wiederbringung aller Dinge laufen, wenn man es recht betrachtet, die Fäden des göttlichen Ratschlusses zusammen, hier fügen sich die Bausteine der Erkenntnis zum Ganzen. Sokrates, Seneca, Epiktet,<sup>241</sup> die von dem allgemeinen Licht zeugen, das alle Menschen erleuchtet die in diese Welt kommen, werden durch die Zubereitung in jener Welt weiter geführt werden und noch in dem verachteten Kreuz ihr Heil finden. Swedenborgs Beschreibungen von Himmel und Hölle, denen übrigens Michael Hahn noch weitere beifügte, werden ins rechte Licht gerückt: die Hölle ist nur eine, wenn auch über die Maßen schreckliche Wiederbringungsanstalt.

Die Quintessenz der Lehren und das Denken Michael Hahns und anderer gnostisch- theosophischer Spekulant<sup>242</sup> kommt in den folgenden Worten zum Ausdruck: „Der eine Pol am Globus der neuen Schöpfung ist die Rechtfertigung, der andere die Heiligung, der Äquator die Wiederbringung aller Dinge; die bewegende Kraft ist der souveräne Wille des Allerhöchsten, die Materie ist die Geistlichkeit aus Jesu, die Erkenntnis all dieses Lebens ist wahre Theosophie“.<sup>243</sup>

#### d) Satan und seine endliche Wiederbringung - Der Feuersee als Wiederbringungsanstalt für Satan:

Luzifer wurde geschaffen nach der Gleichheit des Ein- und Erstgeborenen. So war Satan vor seinem Fall der König und die Sonne aller seiner Engel.<sup>244</sup> „Auch der Teufel wird einmal selig“: ... Nein, es wird endlich kein Tod, keine Hölle, kein Feuersee, kein Satan und Belial mehr sein; denn so lange "D a s" alles „i s t“ , kann Gott nicht selbst „Alles in Allem“ sein. Wenn aber Tod, Teufel und Hölle und also alles Böse nicht mehr ist, wo ist es dann hingekommen?

Ist es dann vernichtet und so aufgelöst und aufgehoben, dass es gar nicht mehr existiert und ist? Nein, es wird endlich kein Tod, kein Feuersee, kein Satan und Belial mehr sein. Wenn aber Tod, Teufel und Hölle, also alles Böse nicht mehr ist, wo ist es dann hingekommen? Ist es vernichtet, so dass es gar nicht mehr existiert? Nein, das nicht; es ist durch den Wiederbringer und die Wiederbringungsanstalten herwiedergebracht.<sup>245</sup>

Das Kranke ist gesund und geheilt, das Tote lebendig gemacht worden; der Rebellen sind nun keine mehr; selbst der allergrößte, also der letzte Feind ist aufgehoben, es ist ihm etwas ganz naturwidriges beigebracht und eingegeben worden, er, Satan, hat Leben und Lebenskraft, Leben und unvergängliches Wesen erwischt; das ist ihm wie ein Gift, so schnell hat es ihn durchdrungen.

Er konnte nicht mehr als Tod existieren. Und so ging es auch der Hölle. Der sanfte und kraftvolle Wind, die Wirkung und Bewegung des göttlich-menschlichen Geistes Jesu und die Einflüsse und Einwirkungen seiner Braut, seiner königlichen Priester in die Hölle sind alsdann zu einer schnell sich verbreitenden Pestilenz geworden.

So kann dann die Hölle nicht mehr bestehen, sie muss sich, sie wird sich verändern. Wenn dann diese Feinde sich ganz umgewandelt haben und eine ganz neue Natur haben, wie sollte dann der, welcher Tod und Hölle verursacht, wie sollte Satan, sage ich, weiter als Rebell existieren können? Also auch er muss sich Gottes Erbarmen ergeben, nachdem er Gottes Gericht so lange getragen hat. Es kann nicht anders sein, alles wird erneuert, darum sage ich noch einmal: Es wird kein Tod, keine Hölle, kein Teufel mehr sein können, weil Gott Alles in Allen ist.<sup>246</sup>

---

<sup>240</sup> Stroh S. 497 / 498.

<sup>241</sup> Sokrates, \* Athen um 470, † ebd. 399, griech. Philosoph. Seneca, Lucius Annaeus, d. J. \* Córdoba) um 4 v. Chr., † Rom 65 n. Chr. Epiktet, \* Hierapolis (Phrygien) um 50 n. Chr., † Nikopolis (Epirus) um 138 . Chr., griech. Philosoph. Fordert Genügsamkeit und Unabhängigkeit des Geistes.

<sup>242</sup> Spekulation , auf bloßen Annahmen, Mutmaßungen beruhende Erwartung, Behauptung, dass etwas eintrifft; b) hypothetischer, über die erfahrbare Wirklichkeit hinausgehender Gedankengang (Philos.).

<sup>243</sup> Mayer S. 516.

<sup>244</sup> Stroh S. 84 f.

<sup>245</sup> Michael Hahn, Leben und Lehre S. 74

<sup>246</sup> Stroh S. 577 f.

Alle Kreaturen werden lauter in die allerreinste Gottesnatur verklärte, mit der Gottheit erfüllte Substanzen sein, in unzerstörbarer Geistlichkeit, und Nichts wird in sein erstes Nichtssein zurückkehren können.<sup>247</sup>

Eine andere Wiederbringungsanstalt ist der „Feuersee“ aus Offb. 20/21, in den Satan und der letzte Feind, der Tod kommen. Hahn beschreibt nun noch ausführlicher wie der Prozess der Wiederbringung Satans stattfindet. Das Feuer des Zornes Gottes, mit dem Satan sein Lebensrad entzündet hat, und worin er, als in seiner Mutter lebt und wirkt, wird ihn, als den Widerwärtigen, endlich verzehren und vernichten, dass ihm nichts bleibt als die Seele, wie eine Seele, die ohne Leib und Blut ist. Da mag er dann seine Begierde in das Blut Christi setzen, sich solches durchgehend glaubend im Gemüt vorstellen, und verstehen in seinen einst erneuerten Kräften, und alsdann mit dem Willen durch den Verstand in das Gedächtnis ziehen, und das so lange, bis Christus in ihm gestaltet wird als das göttliche Bild.

Dann kann er Leiblichkeit bekommen im immerwährenden Anziehen des erneuernden Blutes Christi. Endlich bekommt er wieder Lebenswasser und Lebensfrüchte und kommt auf die neue Erde, wird da ein Untertan, und wenn auch er im Bild Gottes vollendet ist, so wird Gott sein „Alles in Allen“.<sup>248</sup> Satan gestaltet also durch Visualisierung und Imagination den Herrn Jesus Christus in sich selbst. Dies ist verwerfliches okkultes Denken, das Hahn hier zum Besten gibt.

Der Feuersee ist das »Putrefaktionsfass«, <sup>249</sup> in welches zum Zweck der Auseinandersetzung (Scheidung) Alles geworfen, was bis zum jüngsten Tag widerstanden hat, auch der Tod und die Hölle, dies ist der andere Tod. Ist Etwas nicht geschieden und aufgelöst worden am langen letzten Feuertag, so ist das dasselbe Ding, das in das Putrefaktions- oder Fäulungsfass, das ist in den anderen Tod geworfen wird; da wird es aufgelöst und auseinandergesetzt werden. Fleisch und Blut, das ist, seelische irdische Menschen können das Reich Gottes nicht erwerben. ... was ist aber mit diesen zu machen im Reich des Lichts? Antwort: Nichts.

Wo taugt es hin als in das Putrefaktionsfass, in den Feuersee, dass es all da auseinandergesetzt werde, den Lebensamen empfangen und erst in das Lichtreich geboren werde.<sup>250</sup> Dieser Ausdruck, den Hahn hier gebraucht stammt höchstwahrscheinlich von Oetinger und kommt aus dessen alchemistischer Praxis und Anschauung.<sup>251</sup> Tod und Hölle müssen ihre Toten vor das Gericht geben. Beide werden in den Feuersee geworfen und als wieder zusammengesetzt in demselben, als in dem Fass der Verwesung zur Fäulnis gebracht und dann im Feuer abermals und öfters über sich und immer wieder herübergetrieben, dass endlich der Geist aus dem Fleisch herauskomme.<sup>252</sup>

Das ist gewissermaßen zeitgemäß ausgedrückt, der Vorgang einer Destillation. Das Putrefaktions- oder Fäulungsfass ist die Retorte, in der alles was nicht aus Gott ist, verbrannt, aufgelöst und vernichtet wird. Der „göttliche Funke“, die göttliche Restsubstanz die auch in Satan noch verborgen ist, bleibt erhalten, wird destilliert und kann zur Herrlichkeit kommen, weil dieser Funke göttliche und somit unsterbliche Substanz ist. Satan kann jetzt wiedergebracht und der Vollendung zugeführt werden.

Hahn schreibt über die Wiederbringung aller Dinge und die Aufhebung des Sündenfalls:

Wenn nach Ablauf von 49.000 Jahren, worauf die Schrift deutlich hinweist, die Strafen der Hölle ihren Zweck erreicht haben werden und alle Verdammten ihre Qual dem Satan in der Hölle zurücklassen, so wird er, als der Stifter und Erfinder alles Bösen, das 50. Jahrtausend allein in der Hölle sein. Erst bis dahin wird das rote Band weiß gebleicht sein. Ganz zerstören kann ihn, Satan, sein Schöpfer nicht, sonst müsste sich ja Gott selbst widersprechen.

Aber der Stifter alles Bösen wird das demütigste Geschöpf, und das wollte Gott. Auch an allen Übrigen, die in die Hölle kamen, ist nun der Liebeszweck und Gottes Absicht vollkommen erreicht, indem sie dann klein und geschmolzen genug sind. Alles Böse ist dann aus dem Schöpfungsraum ausgeätzt und in allen Unendlichkeiten kein Fall mehr möglich, denn auch der Teufel ist das demütigste

---

<sup>247</sup> Stroh S. 581.

<sup>248</sup> Stroh S.95.

<sup>249</sup> Putrefaktion <lat.> Verwesung, Fäulnis.

<sup>250</sup> Stroh, S. 555.

<sup>251</sup> Trautwein, S. 272.

<sup>252</sup> Stroh S. 496.

Geschöpf geworden. Gott kann nun mit den Menschen, die ja seine Geschöpfe sind, ausführen, was er schon bei der Schöpfung im Sinn hatte.

Wenn Gott sein wird „Alles in Allen“, dann sind es ja Götter - und Götter sind schöpferisch.<sup>253</sup> So wird also am Ende auch Satan noch zu einem Gott!!

### e) Wiederkunft und Auferstehung

Bei den letzten Dingen handelt es sich namentlich um die Auferstehung der Toten, um Christi Wiederkunft und das tausendjährige Reich, um das Endgericht und die Wiederbringung aller Dinge. Über das zweite Kommen Jesu: Bei diesem zweiten Kommen wird die erste Auferstehung, die beim Tod Jesu in Jerusalem ihren Anfang nahm, vollendet. Ihr parallel geht nach der Meinung Hahns die Auferstehung der Erstlinge Satans - beides im Unterschied von der allgemeinen Auferstehung zum allgemeinen Weltgericht.

Nach Matthäus 27, 52 - 53 unterscheidet Hahn eine erste oder Auswahl- Auferstehung und eine zweite, allgemeine Auferstehung. (1. Thess. 4, 16) Die erste Auferstehung der Auserwählten nahm ihren Anfang gleich nach der Auferstehung Jesu. Es waren alttestamentliche Heilige, die damals aus den Gräbern hervorgingen.

Ihnen, so Hahn, sind seitdem ohne Zweifel viele Glaubenshelden aus dem neuen Bund nachgefolgt, und das wird so weitergehen, bis bei der Wiederkunft des Herrn dann die Märtyrer aus der antichristlichen Trübsal in großer Zahl auferstehen werden.<sup>254</sup> Wer Jesusähnlichkeit erlangt hat und ausgereift ist, darf auferstehen. Dass aber die einzelnen Menschen verschieden rasch ihrer Vollendung entgegen gehen, ist einleuchtend und erfahrungsgemäß. Deswegen, sagt Hahn, geschieht die Auferstehung in verschiedenen Zeiten und in verschiedener Herrlichkeit und Jesusähnlichkeit.<sup>255</sup>

Es wird in jener Welt viele Stufen der Seligkeit und ebenso auch viele Stufen der Qual geben. Wer allem gottwidrigen Wesen abstarb, kann vom Augenblick des Todes an selig sein. Der Zustand einer Seele, die ein schwachgeistliches Leben hat, bei der noch Abstreifungen und Reinigungen nötig sind, ist freilich ein ganz anderer. Sie können auf dem Weg durch Tod und Hölle viel Ungemach vom andern Tode erfahren, sie kann gehalten und eingekerkert werden.<sup>256</sup>

Dazu der klare biblische Befund:

**Mt 27,52** Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf  
**Mt 27,53** und gingen aus den Gräbern nach SEINER Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Die Bibel unterrichtet uns jedoch nicht weiter, was mit diesen aus den Gräbern Auferstandenen anschließend geschah.

Aus dieser Stelle allein kann m. E. nicht auf eine Auferstehung und Verwandlung in den „neuen Leib“ geschlossen werden.

**1Thes 4,16** ... denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herniederfahren, und die Toten in Christus werden auferstehen zuerst.

**1Thes 4,17** Darnach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und also werden wir bei dem Herrn sein allezeit.

---

<sup>253</sup> Joseph Hahn, S. 38.

<sup>254</sup> Dies lehren auch Paul Müller, Karl Geyer, Adolf Heller, E. F. Ströter und Heinz Schuhmacher in Gnade und Herrlichkeit, 1994, Nr. 5, S.227. Sie berichten verschiedene Fälle von angeblich leer aufgefundenen Gräbern von Menschen mit besonders geheiligtem Lebenswandel.

<sup>255</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 105/106.

<sup>256</sup> Die Hahnsche Gemeinschaft 2 S. 109/110.

**1Kor 15,51- 52** Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

Hahn steht hier im krassen Widerspruch zu Gottes Wort. Hahn: Erleben alle Toten eine Auferstehung? Ja! aber nicht alle zur gleichen Zeit. Die Bibel spricht von einer ersten Auferstehung, an der die Gerechten teilhaben und von einer Auferstehung zum Gericht für die im Unglauben Verstorbenen (Joh 5,29; 1Kor 15,22).

Frage: Was geschieht mit den Verstorbenen, die nicht zur ersten Auferstehung, der des Lebens, gelangten? Die Bibel antwortet: Diese kommen am jüngsten Tag zur Auferstehung des Gerichts; Offb 20,11.15 beschreibt den Gerichtsakt vor dem großen weißen Thron. Dort sitzt der Weltenrichter Jesus Christus, dem der Vater das ganze Gericht übergeben hat.<sup>257</sup>

Die aufgeschlagenen Bücher geben Zeugnis von den Taten der Menschen, die unversöhnt in die Ewigkeit gingen. Das Maß der Strafe wird nach ihren bösen wie guten Werken bestimmt. Auch sie erfahren ein gerechtes Gericht. Zur Gegenkontrolle liegt dort auch das Buch des Lebens. In diesem stehen die Namen derer, die zum ewigen Leben eingegangen sind. Wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.<sup>258</sup>

Kein Mensch, keine einzige Seele wird verloren gehen, wenn es auch zuweilen eine unendlich lange Zeit dauern wird, bis die Seelen den Weg zu Gott gefunden haben; die Bibel spricht von Äonen, das sind Ewigkeiten!<sup>259</sup> An keiner Stelle der Bibel können wir von einer stufen- und schrittweisen Auferstehung lesen! All diese Aussagen die Hahn an dieser Stelle vertritt, sind ebenso wenig biblisch fundiert wie so vieles andere in seinen Lehren.

Hahn äußerte einmal zum Thema Ewigkeit: Bedenken Sie nur, dass die Ewigkeit nicht Unendlichkeit heißt, so werden Sie finden, dass man die Wiederbringung aller Dinge sogar mit den Texten beweisen kann, mit welchen man dagegen gestritten hat.<sup>260</sup>

**Wir meiden schändliche Heimlichkeit  
und gehen nicht mit List um,  
fälschen auch nicht Gottes Wort,  
sondern durch Offenbarung der Wahrheit  
empfehlen wir uns dem Gewissen  
aller Menschen vor Gott.**

**2Kor 4,2**

---

<sup>257</sup> Joh 5,22.27.

<sup>258</sup> Offb 20,15.

<sup>259</sup> Friedrich Mayer, S. 516.

<sup>260</sup> Margarete Fritzsche S. 81.



## 7. Die biblische Argumentation gegen die Wiederbringungslehre

### a) Gottes Reden ist immer eindeutig

Ohne Zweifel stellt sich die Wiederbringungslehre als trostreicher Ausweg zu dem in der Bibel klar formulierten ewigen Gericht dar und klingt für Ohr, Gefühl und Verstand recht angenehm. Der menschlichen Vernunft, von Satan vernebelt,<sup>261</sup> ist es doch äußerst unangelegentlich, ein „Ewiges Gericht“, im Sinne von endlos und immerwährend zu akzeptieren. Gott, so wird ausgeführt, ist doch die »absolute Liebe« und deshalb erfährt die biblische Aussage vom „Ewigen Gericht“ bei den Anhängern dieser Lehre keine Zustimmung. „Er kann doch nicht so unversöhnlich, gnadenlos und unbarmherzig sein“, wie es in der Bibel vordergründig zu lesen ist.

Es sei doch dies ein erbarmungsloses und falsches Denken, wie das auch Hahn selbst lehrt. Ihm sei die Wiederbringung schließlich von Gott selbst offenbart worden. Dieses unbarmherzige Gericht würde der Liebe Gottes absolut nicht entsprechen und keinesfalls angemessen sein. Auch die Vielen, die noch nie etwas von Gott und Jesus Christus gehört haben, können doch nicht einfach verloren gehen.

Es wäre tatsächlich ein bestechender Gedanke, dass Gottes Gericht nicht endgültig ist und sich alles einmal in nie endender Harmonie auflöst. Es ist nur die Frage, warum das nicht klar und eindeutig in der Bibel zu lesen ist und man nur mit viel Aufwand, Kunstgriffen, Sonderoffenbarungen und dem Ausklammern vieler Bibelstellen zu dieser Lehre kommt, ja nach Aussagen dieser Leute nur nach langem Mühen und besonderer Erleuchtung alles erfassen und verstehen kann.

Was mich persönlich im Zusammenhang mit der Wiederbringungslehre zu tieferem Nachdenken geführt hat, ist insbesondere die Geschichte und Vorgeschichte des Sündenfalls wie wir sie in 1. Mose Kapitel 2 und 3 beschrieben finden. Hier heißt es:

- 1Mo 2,16- 17** Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allen Bäumen des Gartens; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welchen Tages du davon issest, musst du unbedingt sterben!
- 1Mo 3,1** Und die Schlange war listiger denn alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten?
- 1Mo 3,2** Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;
- 1Mo 3,3** aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esst nicht davon, rührt's auch nicht an, dass ihr nicht sterbt.
- 1Mo 3,4** Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mitnichten des Todes sterben;
- 1Mo 3,5** sondern Gott weiß, dass, welches Tages ihr davon esst, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.
- 1Mo 3,6** Und das Weib schaute an, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß.

Die Folge davon, Sterben, Vergänglichkeit, Tod; Verlust des ewigen Lebens, Fluch und Vertreibung aus dem Paradies.

- 1Mo 3,17** Und zum Manne sprach Gott: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.

---

<sup>261</sup> 2Kor 4,4 ... den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

- 1Mo 3,19** Und GOTT sprach: Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis dass du wieder zur Erde kehrst, von der du genommen bist; denn du bist Staub und kehrst wieder zum Staub zurück!
- 1Mo 3,24** Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

## b) Die Tragödie des Sündenfalls. Geistlicher und leiblicher Tod

Diese geschichtliche Tragödie und die für uns alle sichtbaren Auswirkungen dieser folgenschweren Begebenheit, sind für jeden zu erkennen. Der entscheidende Schlüssel, um die Lehre und ihre gesamte Tragweite wirklich richtig erfassen, einordnen und beurteilen zu können, ist grundsätzlich das klare und unverfälschte WORT GOTTES; es reicht völlig aus, die Wahrheit zu entdecken, wenn wir uns entschieden daran halten.

Die Bibel berichtet uns mit einer erschreckenden Konsequenz an mehreren Stellen über ein doppeltes Sterben: Nochmals: 1Mo 3,19:

Einmal der leibliche Tod.

... Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

**Hebr 9,27** Und wie den Menschen bestimmt ist, < einmal > zu sterben, danach aber das Gericht

Dann lesen wir auch von einem zweiten Tod, dazu wer diesem 2. Tod ausgesetzt sein wird:

**Offb 21,8** Den Feiglingen aber und Ungläubigen und Gräulichen und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Teil sein in dem See, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.

**Offb 20,14** Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod, der Feuersee.

Das Wort redet aber auch ganz eindeutig von der herrlichen Hoffnung der Kinder Gottes, dass wenn Er kommt, wie im Thessalonicherbrief ausgeführt, sie zum Ewigen Leben auferstehen werden.<sup>262</sup>

**Offb 20,6** Selig und heilig ist, wer teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.

Das sind klare und unmissverständliche Aussagen, die uns hier im WORT gegeben sind.

Nach der Vorstellung der Anhänger dieser Wiederbringungslehre gibt es ein „Ewiges, ein immerwährendes Gericht“ im Gegensatz zu den biblischen Aussagen also nicht einmal im Ansatz. Irgendwann einmal, wenn so und so viele Zeitabschnitte, Äonen vergangen sein sollen, kommt durch die Liebe Gottes alles unter die Herrschaft des Schöpfers - alles wird wieder in Gott zum Frieden, zur Versöhnung und Vollendung gebracht.

Dazu ein Abschnitt aus der Publikation eines Vertreters der Wiederbringungslehre in Form von Frage und Antwort:<sup>263</sup> Auch er behauptet von sich, eine Erleuchtung ähnlich wie Hahn erlebt zu haben.

„Gibt es eine ewige Verdammnis“?

Antwort: Es mag eine Verdammnis geben oder ein Verlorengehen, oder wie man es noch bezeichnen will, aber bestimmt keine »ewige«. Das Wort „Ewigkeit“ ist im Urtext *aiOnos*. Es ist der

---

<sup>262</sup> 1. Thess 4.

<sup>263</sup> Fischer Hermann, 100 Fragen und Antworten, Eigenverlag.

größte Zeitabschnitt in der Bibel. Im Laufe der Zeit hat der Begriff „Äon“ die Bedeutung von Endlosigkeit angenommen. Das Wort Äon ist unübersetztes Griechisch. Der Äon ist der längste Zeitraum in der Bibel. Im Hebräischen heißt er »Olam« und hat dieselbe Bedeutung. Andere übersetzen diesen Begriff mit Ewigkeit oder mit verschiedenen Wörtern. Es gibt in der Heiligen Schrift kein Wort im Sinne von Endlosigkeit. Es gibt in der Bibel vergangene Äonen, Ewigkeiten, einen gegenwärtigen bösen Äon,<sup>264</sup> eine gegenwärtige böse Ewigkeit, und dann noch zwei kommende Äonen. Erst dann kommt die Endlosigkeit, die aber der menschliche Verstand nicht zu erfassen vermag.<sup>265</sup>

Fischer weiter: Die welche an Jesus Christus glauben sind während der beiden letzten Äonen am Leben. (Millennium und neue Erde). Sie haben äonisches (ewiges) Leben. Alle andern kommen nicht in den Genuss äonischen Lebens. Sie befinden sich bis dahin im ersten oder zweiten Tod<sup>266</sup> Die in den zweiten Tod kommen, werden bei der Vollendung, beim Abschluss der Äonen auferweckt und gerechtfertigt zu einem Leben der Herrlichkeit und Unsterblichkeit.<sup>267</sup> Der zweite Tod wird bei der Vollendung aufgehoben, er ist der letzte Feind.<sup>268</sup> Soweit H. Fischer.

Das Endgericht der Bibel ist also für ihn und seine Anhänger nicht existierend. Nun reicht eigentlich ein passives Warten bis ans Ende der Zeiten und alle erleben die paradiesische Herrlichkeit in der Gegenwart des Vaters. Warum Jesus selbst immer wieder auf die Notwendigkeit der Errettung vor dem Gericht, der Nachfolge und Heiligung hinweist, ist dann allerdings ein Rätsel. Jeder könnte dann so leben wie es ihm gefällt, ebenfalls könnte der Missionsbefehl getrost beiseite gelegt werden. Die Bibel und der ganze von Gott gegebene Heilsplan wären eigentlich völlig unnötig, niemand braucht ihn zu wissen, es wird ja doch einmal alles gut.

Die Bibel dagegen weist uns klar auf die Realität des Sterbens und Gerichtes hin und erklärt uns:

**Hebr 9,26- 28 ...Christus hätte sonst oft leiden müssen vom Anfang der Welt an. Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für allemal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. ... Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.<sup>269</sup>**

Jesus unser Herr ist gekommen um uns seine Gnade zu schenken:

**1Petr 2,24 ... der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.<sup>270</sup>**

Eindeutig redet jedoch unser HERR von der Möglichkeit der Errettung oder Verdammnis:

**Mk 16,16 Wer glaubt und getauft wird, soll gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden**

Deshalb fordert uns JESUS auf:

**Mt 7,13- 14 ... Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!**

---

<sup>264</sup> Gal 1,1.

<sup>265</sup> Äon in der Bedeutung von Endlosigkeit, Ewigkeit, wurde schon unter dem griechischen Philosophen Platon, 427 - 347 vor Christus in der griechischen Sprache und Literatur gebraucht und war im damaligen Griechenland in der Umgangssprache gebräuchlich. Dies belegt Walter Bauer im Wörterbuch zum Neuen Testament. Selbstverständlich hat Äon auch als Zeitabschnitt seine berechnete Bedeutung. Diesen Begriff < äonisch > aber auf den ewigen Gott und Schöpfer anzuwenden, wie dies in vielen Publikationen der Anhänger dieser Lehre geschieht, ist jedoch eine Herabsetzung Gottes, die jeder biblischen Logik widerspricht. Röm. 1, 19- 22 !!

<sup>266</sup> Offb. 20,14.

<sup>267</sup> 1.Kor. 15, 22-24.

<sup>268</sup> Offb. 21,15.

<sup>269</sup> Offb. 21, 8; Röm. 5,19.

<sup>270</sup> 1. Joh 3,5; Gal 3,13; Röm 6,8; 6,11.

Es gibt ausnahmslos nur den schmalen oder den breiten Weg; der von so Vielen gerühmte Mittelweg ist ein Weg der Kompromisse und führt ebenso ins Verderben wie der breite Weg. Zur Errettung gilt allein das glaubende Vertrauen auf JESUS als HERRN und Erlöser und anschließend das gehorsame Handeln nach SEINEM Willen, wie in SEINEM Wort aufgezeichnet. Wir sehen oben in Mk. 16,16 eindeutig die doppelte Botschaft von Gnade und Gericht.

Was ER durch Seinen Opfertod am Kreuz gewirkt hat, bezieht sich zuerst einmal auf das «HEUTE». Das Wort Gottes redet nie vom Warten auf bessere Zeiten, sondern immer davon, dass der Mensch also «HEUTE» solange er am Leben ist und Seine Stimme hört, auf Seinen Anruf antwortet, glaubt und gehorchen soll.

**Hebr 3,12- 13** Sehet zu, ihr Brüder, dass nicht jemand von euch ein böses, ungläubiges Herz habe, im Abfall begriffen von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet einander jeden Tag, solange es «HEUTE» heißt, damit nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde!

**Hebr 3,15** Es heißt: »HEUTE«, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht, wie es bei der Verbitterung geschah« -

Und Sein Wort ist zuverlässig, IHM dürfen wir unser Vertrauen schenken. Dies wussten schon die Väter des Alten Testaments.

**4Mo 23,19** GOTT ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?

**Ps 33,4** Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.

**Ps 93,5** DEIN WORT ist wahrhaftig und gewiss; Heiligkeit ist die Zierde DEINES Hauses, HERR, für alle Zeit.

**Tit 1,9** ... er halte sich an das Wort der Lehre, das gewiss ist ...

Denen jedoch, die IHN ablehnen gilt folgendes:

**2Thes 2,11-12** Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so dass sie der Lüge glauben, damit gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit.

### c) Gibt es nicht doch noch ein „Happy End“?

Im Gleichnis von den 10 Jungfrauen in Mt. 25 gibt es kein strahlendes »HAPPY END« für die fünf „Unklugen“; der Bräutigam macht hinterher nicht „klammheimlich“ doch noch die verschlossene Türe auf, um alles zu einem guten Ende zu bringen, so wie dies Friedrich Mayer in seinem „Leben Jesu“ schreibt. Für ihn ist dieser Ausschluss nach 1000 Jahren aufgehoben. Davon lesen wir jedoch nichts in der Bibel; das kann auch nach dem gesamten Schriftsinn nicht in dieses Gleichnis und andere, dieses Thema betreffende Bibelstellen hinein interpretiert werden.

Gott täuscht uns doch nicht in seinem Wort. ER lässt auch kein offenes Ende dieser Geschichte zu, wo sich jeder einen glanzvollen Schluss nach eigener Phantasie und Wahl erschafft. Man kann den Ernst dieses Textes auch nicht dadurch entschärfen, dass dieser nur für Israel gelten soll, wie so manche Anhänger behaupten. Israel wäre ja dann ebenfalls draußen vor der Türe. SEIN WORT sagt uns:

**2Tim 3,16** Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,

SEIN WORT ist immer eindeutig und wahrhaftig, niemals doppeldeutig. Gottes Wort hat unsere menschlich-ungeistliche Interpretation nicht nötig!!

- Joh 14,6 Jesus spricht: ICH BIN der Weg und die Wahrheit und das Leben ...
- Joh 17,17 Heilige sie in der Wahrheit; DEIN Wort ist die Wahrheit.
- Ps 119,160 DEIN Wort ist nichts als Wahrheit, alle Ordnungen DEINER Gerechtigkeit währen ewiglich.

In SEINER großen Gnade lässt ER uns nicht im Ungewissen, ER teilt Seinen Kindern, der herausgerufenen Gemeinde, SEINEN Plan und Willen mit:

- Eph 1,9 Denn GOTT hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in CHRISTUS gefasst hatte.<sup>271</sup>
- Offb 21,5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!<sup>272</sup>

ER, unser auferstandener HERR bestätigt hier nochmals die Wahrheit seines Wortes.

### e) „HEUTE“ ist diesem Haus das Heil widerfahren - Rettung „JETZT“

So sagt es Jesus selbst.<sup>273</sup> Sagt ER HEUTE, so meint ER auch „HEUTE“ und nicht einen Zeitpunkt nach irgendwelchen langen Äonen in der fernsten Zukunft. Auch für den Schächer am Kreuz war dieses «HEUTE» wörtlich gemeint!!<sup>274</sup> Wird einem Ertrinkenden ein Rettungsring zugeworfen, so muss er, um gerettet zu werden, sofort zupacken, den Rettungsring ergreifen. Sicher wird er in der Todesgefahr nicht denken, dass es noch Zeit bis zum nächsten Morgen hat. Diese Gelegenheit zur Rettung ist für ihn nicht wiederholbar. Morgen, nein schon nach wenigen Sekunden könnte es bereits zu spät sein - Vorbei getrieben!<sup>275</sup>

«HEUTE» und „JETZT“ ist die einmalige Chance zur Rettung. Ist der im Wasser Treibende erst einmal ertrunken, gibt es keine Möglichkeit mehr für ihn, sein Leben fortzusetzen. Sollte dies GOTT alles so völlig anders gemeint haben als ER es uns in seinem Wort sagt? Was wäre das wohl für ein Gott auf dessen Wort kein Verlass ist? Er wäre nichts als ein leeres, unnützes Trugbild. Die Bibel bezeugt uns:

- Ps 33,4- 5 Des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält ER GEWIß. ER liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN.
- 2Kor 6,2 Wenn ER spricht »ICH habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, „JETZT“ ist die Zeit der Gnade, siehe, „JETZT“ ist der Tag des Heils!<sup>276</sup>

Dieses „JETZT“ bedeutet auch „JETZT“, sofort und in der Gegenwart und nicht irgendwann. Dennoch ist Gottes Retterliebe so groß, dass ER sogar zwei- oder dreimal Seine Hand nach uns ausstreckt, uns diesen geistlichen Rettungsring zuwirft. Aber nach Seinem Wort nicht im Jenseits, in fernen Äonen, sondern solange es „HEUTE“ heißt!<sup>277</sup>

Hi 33,28 -30 Gott hat mich erlöst, dass ich nicht hinfahre zu den Toten, sondern mein Leben das Licht sieht.« Siehe, das alles >tut Gott< „zwei- oder dreimal“ mit

<sup>271</sup> Kap 3,3-6; 3,9; Röm 16,25; Kol 1,26-27

<sup>272</sup> Offb 22,6

<sup>273</sup> Lk 19,9 Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, dieweil auch er ein Sohn Abrahams ist;

<sup>274</sup> Lk 23,43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: HEUTE wirst du mit mir im Paradies sein.

<sup>275</sup> Hebr 2,1 Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

<sup>276</sup> Jesaja 49,8 ; Lk 4,19; 4,21

<sup>277</sup> Hebr. 3,12-13

**einem jeden, dass ER sein Leben zurückhole von den (geistlich) Toten und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.<sup>278</sup>**

Es wird hier ebenfalls augenfällig, dass es nicht der Ertrinkende ist, welcher den Zeitpunkt der Rettung bestimmt, sondern dass es im Ermessen des Retters liegt, ob und wann ER seine Rettungsaktion ausführt. Das Heil wird uns zugeeignet; niemand kann es sich nach seinem eigenen Willen aneignen wenn er gerade will. Paulus drückt diese Tatsache in den folgenden Versen klar aus:

**Röm 9,15- 16** Denn er spricht zu Mose:<sup>279</sup> »Wem ICH gnädig bin, dem bin ICH gnädig; und wessen ICH mich erbarme, dessen erbarme ICH mich.« So liegt es nun nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern an GOTTES Erbarmen.<sup>280</sup>

Der Griff nach dem Rettungsring muss also dann erfolgen, wenn ER die Gelegenheit dazu gibt. Auch ein Zachäus<sup>281</sup> musste sich aufmachen und vom Baum steigen als Jesus bei ihm einkehren wollte. Auch hier ging es um das „HEUTE und das Jetzt“.

Die doppelte Botschaft von Gericht und Gnade ist andererseits auch in unseren Tagen bei vielen Verkündigern, die dogmatisch scheinbar nicht zu den Anhängern der Allversöhnung gehören, ebenfalls unerwünscht. Man spricht heute vielfach nur noch von Gottes Liebe und Gnade, tunlichst lediglich von der „Froh - und nicht von der Drohbotschaft“.

Das ist genau das, was die meisten Leute vorwiegend hören wollen, und viele moderne Verkündiger gehen auf diese Forderungen ein, predigen allein noch ein weiches, eingeschränktes und »humanistisches Evangelium«, zum Wohlfühlen und als Lebenshilfe gedacht. Gott sagt in seinem Wort:

**Jes 30,9- 10** Denn sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Söhne, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN, sondern sagen zu den Sehern: »Ihr sollt nicht sehen!« und zu den Schauern: »Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schauet, was das Herz begehrt!

**Jer 13,10** Dieses Volk ist ein böses Volk; es will meine Worte nicht hören, es wandelt in der Verstocktheit seines Herzens und hängt an den fremden Göttern, um ihnen zu dienen und sie anzubeten. Darum soll es werden wie dieser Gürtel, der zu nichts mehr taugt.

So wie damals Israel, erleben wir dies heute in gleicher Weise. Gottes Wort sagt uns auch heute klar und eindeutig die frohmachende Botschaft:

**Es ist in keinem andern das Heil,  
auch ist kein anderer Name  
unter dem Himmel den Menschen gegeben,  
durch den wir sollen selig werden.**

**Apg 4,12**

---

<sup>278</sup> Ps 56,14; 103,4; 116,9.

<sup>279</sup> 2. Mose 33,19.

<sup>280</sup> Eph 2,8.

<sup>281</sup> Lk. 19, 2 ff.

## 8. Sollte Gott gesagt haben?

### a) Bibelkritik - Der Angriff Satans auf das Wort Gottes

Die Wiederbringungslehre ist genau besehen eine äußerst gefährliche Art der Bibelkritik. Sie zieht das Wort Gottes und das Wort unseres Erlösers Jesus Christus in Zweifel, setzt es menschlicher Beliebbarkeit aus und wird dabei im Grunde genommen zur Lüge gemacht.

Es war schon immer das Bestreben der Schlange, Gottes Wort zu verdrehen und als unglaubwürdig darzustellen, um den Menschen zu Fall zu bringen, ihn von der Gemeinschaft mit Gott zu trennen. Dies ist auch heute noch sein erklärtes Ziel. Es gibt kein automatisches „Versetztwerden“ in die Herrlichkeit Gottes am Ende der Zeiten, es gibt keinen anderen, zweiten Weg zur Errettung, als allein der Glaube an das Opfer unseres Herrn Jesus Christus, auch wenn dies Satan auf vielfache Weise den Menschen nahe bringen will.

Jeder, der an der Bibel Abstriche macht oder hinzufügt was nicht geschrieben steht, ist im Grunde genommen ein Mensch, dem das **WORT GOTTES** nicht ausreicht. Er meint Gottes Wort nachbessern zu müssen, die vom **GEIST GOTTES** inspirierten Schreiber der Bibel nach seiner eigenen Erkenntnis und Denkweise zu ergänzen oder korrigieren zu müssen. Dies ist die Methode Satans, der sich über Gott erheben wollte!!

Nach dem biblischen Bericht vom Sündenfall erleben wir bei dieser Begebenheit den frontalen satanischen Anschlag auf die Wahrheit des göttlichen **WORTES**. Das Einfallstor für seinen gerissenen Vorstoß war das erste Menschenpaar im Paradies. Es war ein unmittelbarer Angriff auf den allmächtigen Schöpfer und Erhalter dieser ganzen Welt und Seinen Plan der Erlösung.

Satan trug durch seine Lüge die Bibelkritik direkt ins Paradies und in die Herzen von Adam und Eva und fand rasch fruchtbaren Boden. Diese Kritik an **SEINEM WORT** reicht seither ununterbrochen durch die ganze Menschheitsgeschichte bis in unsere Gegenwart hinein, ja ist heute zu einer mächtigen Flut angeschwollen die nicht nur die ganze säkulare Welt, sondern auch schon viele Gläubige in Kirchen und Gemeinschaften erfasst hat und immer mehr an Einfluss gewinnt. Das **WORT GOTTES** hat vielfach auch in evangelikalen Kreisen nur noch teilweise den richtigen Stellenwert.

### b) Die Realität und Folgen der Sünde

Wie uns die Bibel lehrt und wir täglich selbst an uns sowie der gesamten Gesellschaft feststellen können, war der Sündenfall ein außergewöhnlicher und bedeutsamer Triumph für Satan, den Widersacher **GOTTES**. Die ganze Schöpfung wurde in dieses abgrundtiefe Verhängnis hineingezogen; seither leidet sie unter dem Fluch der Sünde, ja, die ganze Welt liegt im Argen.<sup>282</sup>

Wir lesen, wie Satan in Gestalt der Schlange das Wort Gottes in Zweifel zieht. „Ja, sollte Gott wirklich gesagt haben“? Meint ER denn das wahrhaftig so ernsthaft mit dem Sterben? So grausam und erbarmungslos kann doch **GOTT** nicht sein! „ER ist doch ein **GOTT** der grenzenlosen Liebe!“ Diese Äußerungen sind uns sicher auch heute nicht unbekannt. Der andere Aspekt ist, dass angezweifelt wird, ob Gott tatsächlich das Beste für den Menschen wollte, oder ob ER, so wie es auch heute noch Viele denken, uns keine Freude gönnt und alles vergällen will.

Satan verspricht den Menschen, zu werden wie **GOTT**, er sichert ihnen die Unabhängigkeit von ihrem Schöpfer zu, er kommt dem Menschen gleichsam mit der Bibel, aber mit einem lügenhaft veränderten, nur teilweise richtigen **WORT GOTTES** in der Hand entgegen. Wahrheit mit Lüge vermischt, so wie es auch bei der Versuchung Jesu in der Wüste geschah. Was er im Grunde jedoch bietet und bewerkstelligt, ist am Ende die schreckliche Zerstörung des physischen wie auch des geistlichen

---

<sup>282</sup> 1. Joh. 5,19 / Röm. 8,18-21.

Lebens. Er schafft es dadurch, die Menschen von GOTT zu trennen und sie mit der gesamten Schöpfung ins Verderben zu reißen. Er ist in der Tat der Mörder und Lügner von Anfang an.<sup>283</sup>

Satan hat durch seine listigen und trügerischen Worte unermessliches, ja tödliches Verderben in die Herzen der Menschen eingesenkt. GOTT, der den Tod des Menschen vorhergesagt hat<sup>284</sup>, wurde von ihnen keinesfalls ernst genommen. Satan verdrehte und verfälschte GOTTES heiliges WORT und fand bei Adam und Eva offene Ohren und Herzen. Dies ist Satans tödliche List. Den trügerischen Versprechungen Satans schenkten sie mehr Vertrauen als dem HERRN. Die Stimme des Betrügers, der Schlange, bekam bei ihnen größere Geltung als das WORT GOTTES. GOTT, der HERR selbst wurde dadurch zum Lügner gemacht.

Sein wie GOTT; wissen was gut und Böse ist! Sterben? Nein - „ihr werdet bestimmt nicht sterben“. Wenn das kein verlockendes Angebot war! Wie schnell ist doch der Mensch willens, auch wenn er Gott, Jesus kennt, auf die Stimme des Widersachers zu hören. Auch wir selbst stehen immer wieder in der Gefahr, dem Zweifel und Ungehorsam zu SEINEM göttlichen Wort in uns Raum zu geben! Nicht ohne Grund hat uns der HERR gelehrt zu beten: ... „Und führe uns nicht in Versuchung“ ...<sup>285</sup>

Tatsächlich schien es ja, als ob es Gott mit der Androhung des sofortigen Todes wohl doch nicht so folgenschwer gemeint haben könnte; ist doch dieser angedrohte Tod nicht unverzüglich mit der totalen Auslöschung der menschlichen Existenz sichtbar eingetreten. Es hat allerdings noch nicht einmal eine Generation gedauert, bis offenbar wurde, welche furchtbaren Zerstörungen die Sünde, der Unglaube und Ungehorsam, im Inneren des Menschen angerichtet haben - bis der Tod wirklich sein erstes Opfer, nämlich Abel gefunden hatte.

Satan gebrauchte für diese schreckliche Mordtat an Abel dessen eigenen Bruder Kain. Die Sünde - das Böse musste sich nicht erst langsam in einer Art Evolution entwickeln, sie war sogleich nach dem Sündenfall voll ausgereift und mit all ihren erschreckenden Auswirkungen real vorhanden. Das war der physische, der sichtbare Tod. Bis heute erleben wir diesen Todesfluch in millionenfacher und erschreckender Weise. Niemand ist davon ausgeschlossen. Dies ist die bittere, für jeden erkennbare und allgegenwärtige Grundwahrheit.<sup>286</sup> Gott sagte jedoch schon vorher klar und eindeutig was ER vom Menschen erwartete:

**1Mo 2,16-17 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allen Bäumen des Gartens; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welchen Tages du davon issest, musst du unbedingt sterben!**

Realität ist, dass im Augenblick des Ungehorsams als Folge unmittelbar der »geistliche Tod« eingetreten ist. Dieser war und ist für menschliche Augen freilich nicht sichtbar. Dennoch ist dieser geistliche Tod eine in der Bibel fest und an vielen Stellen bezeugte Gegebenheit.<sup>287</sup>

Die schwerwiegende Auswirkung dieses geistlichen Todes war die Trennung des Menschen von GOTT dem HERRN, der Verlust des ewigen Lebens, der Zerbruch der ungetrübten Gemeinschaft mit IHM. Anstatt ungetrübte Liebesgemeinschaft - Trennung, anstelle dem grenzenlosen Vertrauen zu Gott - die Furcht vor IHM, statt ewiges Leben in Harmonie mit dem Schöpfer - der leibliche und ewige Tod, anstatt im Segen Gottes zu leben, erhielten die Menschen den tödlichen Fluch.<sup>288</sup> Nun stehen und leiden seither alle Menschen unter dieser Last, dem Zorn Gottes:

**Röm 1,18 Denn es wird offenbart GOTTES Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen;**

**Röm 2,5 Aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst du dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,**

---

<sup>283</sup> Joh 8,44.

<sup>284</sup> 1. Mose 2.

<sup>285</sup> Mt. 6, 13.

<sup>286</sup> Röm. 6,23.

<sup>287</sup> Eph. 2 / Röm. 3.

<sup>288</sup> 1. Mose 3.



**Kol 3,6** ... um welcher Dinge willen der Zorn GOTTES kommt über die Söhne des Ungehorsams;

**Joh 3,36** Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, { nicht gehorcht} wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Dieser Zorn Gottes gehört also auch zu den Folgen des Ungehorsams.

Der ganze göttliche „Heils - und Rettungsplan“ liegt dieser Realität eines doppelten Todes zugrunde. Alle Menschen seit Adam sind von Geburt an geistlich tot. Diese Grundwahrheit bezeugt uns die Schrift. Nur durch eine Neu- und Wiedergeburt, durch den Glauben an den SOHN JESUS CHRISTUS, den gekreuzigten und vom Tode auferstandenen und wiederkommenden Herrn, wird uns das neue Leben als Gabe Gottes geschenkt.<sup>289</sup>

Wer von neuem geboren, wie es die Schrift sagt, stirbt nur den leiblichen Tod; der vom Geist gezeugte Mensch erleidet keinen zweiten Tod, da der Leben schaffende GEIST GOTTES der in ihm wohnt, selbst unsterblich ist. Anders die nicht an Jesus Gläubigen. Sie müssen den zweifachen Tod erleiden, so wie es die Schrift sagt.

**Offb 20,6** Selig und heilig ist, wer teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.<sup>290</sup>

**Offb 20,14** Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod, der Feuersee.

**Offb 21,8** Den Feiglingen aber und Ungläubigen und Gräulichen und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Teil sein in dem See, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.

Wenn in der Vergangenheit und in unseren Tagen immer wieder Leute auftreten die den zweiten, den ewigen Tod leugnen und auf die abermalige Gelegenheit der Toten einer Hinwendung zu Jesus, oder auf die Möglichkeit einer „Stufenweisen Weiterentwicklung“ im Jenseits verweisen, so müssen wir auch hier anführen: "Sollte Gott wirklich gesagt haben"?

Hier wird also Gottes unumstößliches Wort erneut, gerade sogar von so manchen „Frommen“ in Zweifel gezogen, der Kritik menschlicher Vernunft und Überlegung, dem eigenen Wunschdenken, oder sogar besonderer Offenbarungen über die Schrift hinaus, unterworfen. Das WORT GOTTES bedarf jedoch niemals einer Ergänzung und Erweiterung, ganz gewiss aber auch keinerlei Einschränkungen!<sup>291</sup> SEIN WORT ist ohne alle Einschränkung vollkommen!! Paulus war dazu berufen, SEIN WORT zur Vollkommenheit zu bringen, das heißt, Er hat ihm das Geheimnis Seines Willens, Seinen Plan offenbart.

**Eph 1,9** Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte.<sup>292</sup>

**Kol 1,25...** deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden: {Eigentlich voll zumachen, auf sein Vollmaß zu bringen}

**Apg 20,27** Denn ich habe nichts zurückbehalten, dass ich euch nicht den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt hätte.

Was GOTT in Seinem Wort gegeben hat, reicht also aus, um den Weg der Errettung eindeutig und klar zu erkennen. Sein Wort ist auch kein unvollkommenes Stückwerk, der Ergänzung bedürftig. Gottes Wort ist niemals unvollkommen. Alle Ergänzungen - und klingen sie dem Ohr noch so wunderbar und erhaben - sie sind wertlos und führen in die Irre.

---

<sup>289</sup> Joh.3

<sup>290</sup> 1. Thess. 4,13 ff

<sup>291</sup> Gal. 1,7- 9

<sup>292</sup> Kap 3,3-6; 3,9; Röm 16,25; Kol 1,26-27

- 1Kor 13,9 Denn wir erkennen stückweise,<sup>293</sup> und wir prophezeien {O. weissagen; wie Kap. 14,1+3} stückweise; (aus Teilen)
- 1Kor 13,10 wenn aber das Vollkommene<sup>294</sup> gekommen sein wird, so wird das, was stückweise ist, weggetan werden.<sup>295</sup>

### c) Der Weg in das Reich Gottes - Wiedergeburt

In Joh. Kap. 3 wird uns unmissverständlich dargelegt, was die Bedingungen sind, um das Reich Gottes zu sehen und in das Reich Gottes einzugehen:

- Joh 3,3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!
- Joh 3,5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!
- Joh 3,6 Was aus dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist.
- Mk 10,15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Der „nicht Wiedergeborene“ kann also die Herrlichkeit weder sehen, noch kann er in das Reich Gottes eingehen und hineinkommen. Diese Worte aus dem Mund unseres Herrn Jesus Christus sind eindeutig, sie in Zweifel zu ziehen bedeutet im Grunde genommen den HERRN als Lügner, SEIN WORT als nicht der vollen Wahrheit entsprechend, darzustellen.

Was bedeutet diese Wiedergeburt, wie geschieht das?

- Hes 36,25 Gott spricht: Ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen.
- Hes 36,26 Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben;
- Hes 36,27 ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte beobachten und tun.
- Tit 3,5 ... hat er - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.
- 1Petr 1,23 als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Gotteswort!

Nichts anderes als das will uns Jesus mit seinem Wort sagen:

- Offb 21,5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Auch das deutet auf eine Neugeburt, durch Sein Wort gezeugt, durch Sein Blut gewaschen und rein gemacht, durch den Glauben an Sein Wort gerettet.

---

<sup>293</sup> der griechische Ausdruck „*ek meros*“, bedeutet nicht wie meist übersetzt, „Stückwerk“, sondern „aus Teilen“. So wie ein Puzzle aus einzelnen Teilen besteht, richtig zusammengesetzt aber ein vollkommenes Bild ergeben, so gab Gott seine Geheimnisse und seinen Willen kund. Im NT lesen wir immer von der Vollkommenheit, der Fülle, dem „*pleroma*“ des geoffenbarten Willens und Wortes des lebendigen Gottes. Warum sollte ER uns mit Halboffenbarungen abspeisen? Wir haben keinen Herrn, der uns mit unvollkommenem Stückwerk abspeist.

<sup>294</sup> Das Vollkommene geoffenbarte Wort. Alles was zu unserem Heil notwendig ist, hat ER uns geoffenbart.

<sup>295</sup> Unrev. Elberfelder 1905.

- Joh 1,13 welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
- Jak 1,18 Nach seinem Willen hat er uns erzeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien.

Sollten wir Jesu Wort, der von sich bezeugt, dass ER die Wahrheit ist, zur Lüge herabwürdigen??

**Jesus: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht  
aus Wasser und Geist geboren wird,  
so kann er nicht  
in das Reich Gottes eingehen!**

Joh 3,5

## **9. Gibt es für die Toten nochmals eine Gelegenheit zur Umkehr? Umgang mit den Totengeistern**

### a) Leiblicher Tod - ewiger Tod

Wir konnten nun feststellen, der leibliche Tod ist eine konkrete Tatsache, warum sollte dann der geistliche, ewige Tod weniger real, nur zeitlich begrenzt sein? Sollte Gott seinen Fluch etwa nicht in dieser Weise gemeint haben? ER, welcher die WAHRHEIT ist, belügt uns doch niemals!!

In unseren Tagen begegnet uns nun diese oben erwähnte Bibelkritik auch in so manchen Kreisen, die sich überdies als besonders bibeltreu bezeichnen und den Anschein erwecken, allein das Wort Gottes gelten zu lassen. Diese Tatsache macht die ganze Angelegenheit für viele Gläubige, die sich nicht entschieden an das Wort halten, die alles gutgläubig und ungeprüft von ihren Lehrern<sup>296</sup> aufnehmen, besonders gefährlich. Sehr häufig sind das sogar hochgeschätzte Namen in der „frommen Welt“. Paulus ermahnt uns:

**Röm 12,2 Und seid nicht gleichförmig (nicht angepasst) dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen möget, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.**

In diesem Vers werden die Voraussetzungen aufgezeigt, die uns überhaupt einmal in die Lage versetzen auf rechte Art und Weise prüfen zu können. Der Weg führt über die Buße, die Neugeburt durch SEINEN Geist und den Gehorsam zu SEINEN Weisungen. Deshalb:

**Eph 5,10 ... prüfet, was dem Herrn wohlgefällig ist.**

**1Jo 4,1 Geliebte, glaubet nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen.**

---

<sup>296</sup> 2Tim 4,3- 4 Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt; und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und zu den Fabeln sich hinwenden.

## b) Gibt es eine zweite Chance für im Unglauben Verstorbene?

Ein drittes, allerdings sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungenes, kaum beachtetes, aber doch äußerst schwerwiegendes Element innerhalb der Allversöhnungslehre, ist das Denken und der Glaube so mancher dieser Lehrer und ihrer Anhänger, dass die „Unselig Verstorbenen“ als Totengeister um uns her sind und diese das Evangelium nach ihrem Tod noch hören und aufnehmen können, so dass sie schlussendlich in das Paradies, ins Himmelreich eingehen können.<sup>297</sup>

„Geistbegabten“ Seherinnen und Sehern<sup>298</sup> erscheinen sichtbar die Totengeister als dunkle Schatten und geben sich ihnen als bestimmte, schon verstorbene Personen zu erkennen.<sup>299</sup> Vielfach sollen es solche sein, die in ihrem Leben ein schreckliches Verbrechen vollbracht haben.

Diese Totengeister erscheinen oft in dämonischer Gestalt, als Spuk- und Poltergeister, geben sich selbst als Verstorbene, nach Erlösung dürstende Geister, bewegen und zerstören Gegenstände, belästigen und quälen diese „Sehenden Menschen“ auf das Schrecklichste. Häufig sind es Frauen, denen diese Spukgestalten bevorzugt erscheinen, ja, sie bringen diese Frauen nicht selten sogar bis an den Rand des Todes.<sup>300</sup>

Manche dieser Medien fallen in Trance und machen mit ihrem Leitgeist oder anderen Geistern Reisen zu fernen Planeten im Sonnensystem, ja sogar zur Sonne, wo die Totengeister jetzt angeblich wohnen und von schon abgeschiedenen Glaubenszeugen, aber auch von antiken Philosophen wie Sokrates, oder Dichtern wie Goethe, gelehrt und weitergeführt werden. Swedenborg z.B. beschrieb ausführlich seine Besuche in der Totenwelt, im Himmel und in der Hölle. Seine Erfahrungen wurden viel beachtet und hatten große Auswirkungen unter anderem auf Oetinger, Oberlin, Jung-Stilling, Goethe, Schiller, Blumhardt und andere.

Diese „Glaubensväter“ also, hatten Umgang mit den Totengeistern, predigten ihnen nachts in der Kirche oder auch im Freien unter Bäumen, beteten für ihre Erlösung, redeten mit ihnen und dergleichen mehr. Die Totengeister, so wird berichtet,<sup>301</sup> werden dann mit der Zeit immer heller und lichter, erfassen mehr und mehr die Gnade, bis sie dann so weit zubereitet sind, dass sie in die Herrlichkeit GOTTES eingehen können um dann nicht mehr erscheinen zu müssen. Dabei verbietet die Bibel, das lebendige WORT GOTTES, ganz entschieden jeglichen Umgang mit den Toten. Es ist erschütternd, mit welcher Ignoranz diese „Glaubensväter“ sich über Gottes Weisungen hinweggesetzt haben und dies auch noch heute bei so manchen der Fall ist.

Ausführlich hat sich auch der bekannte, schon verstorbene Evangelist Dr. Gerhard Bergmann mit diesem Thema auseinandergesetzt. In seinem Buch, »...und es gibt doch ein Jenseits«, will er mit Hilfe vieler okkulten und spiritistischen Geschehnisse, die er untersucht und kommentiert hat, beweisen, dass doch tatsächlich ein Jenseits existent ist. Dazu braucht Bergmann ca. 300 Seiten! Als ob uns das Wort Gottes nicht genügend Tatsachen und Beweise liefert.

Ohne Hemmungen lässt er hier Spiritisten und Okkultisten zu Wort kommen, wie C. G. Jung und auch Thomas Mann, der seine Teilnahme an einer spiritistischen Sitzung beschreibt. Hellseherinnen, wie die Amerikanerin Jane Dixon fehlen auch nicht unter seinem „Beweismaterial“. Dies ist für mein Empfinden ein äußerst fragwürdiges und gefährliches Unterfangen. Bergmann schwelgt geradezu in den okkulten Erlebnissen seiner beschriebenen Fälle, die er breit und ausführlich darstellt.

Bemerkenswert ist, dass auch er die Dämonen einmal als gefallene Engel, andererseits auch als abgeschiedene, ruhelose, gottwidrige Menschen ansieht. Kommentarlos übernimmt er die Ausführungen Blumhardts, dass die Totengeister Erlösung suchen und auch erhalten.<sup>302</sup> Bergmann beruft sich in seinem erwähnten Buch auch auf die Tübinger Theologieprofessoren Adolf Köberle und Karl Heim. Auch sie glauben an Erscheinungen von Toten, die aus dem Jenseits als Wiedergänger und Spukge-

<sup>297</sup> Meist werden die Stellen aus dem 1. Petrusbrief Kap. 3, 18 und Kap. 4,6 als „Beweis“ herangezogen.

<sup>298</sup> Hier ist eher der Begriff „Medium“ angebracht.

<sup>299</sup> Schill aus Calw, Oetinger, Blumhardt, Oberlin und andere.

<sup>300</sup> Blumhardt, Gottlieb Dittus, Möttlingen.

<sup>301</sup> Justinus Kerner, „Die Geisterseherin von Prevorst“.

<sup>302</sup> Dr. Gerhard Bergmann ... „und es gibt doch ein Jenseits“ S. 261 ff. / über Blumhardt S. 239 ff. Siehe auch Blumhardts Kampf und Zündels Biographie von Blumhardt.

stalten erscheinen können.<sup>303</sup> Prof. Heim erklärte seinen Studenten: „Die Toten sind uns näher als wir denken“.

Was ist nun die Schlussfolgerung all dieser Erwägungen?

Es ist aus dem Wort absolut nicht ersichtlich, dass es diese Möglichkeit einer „automatischen“ Errettung am Ende der Äonen gibt, auch wenn dieser Gedanke mit viel Aufwand aus dem Wort und menschlicher „Scheinlogik“ konstruiert wird. Dies ist der große und lügenhafte Betrug Satans, der nicht will, dass Menschen vor dem ewigen Gericht errettet werden. GOTTES WORT dagegen gibt uns klaren Aufschluss über den Heilsweg in Jesus Christus.

Nach den Ausführungen der Befürworter dieser Lehren gibt es also zwei Wege zu Gottes Reich. Einmal der „Schmale Weg“ wie ihn Jesus in seinem Gleichnis beschreibt. Da geht es im Gehorsam und Verzicht auf die falschen Werte und Güter dieser Welt der Herrlichkeit entgegen. Diesen Weg sind schon viele Glaubenszeugen gegangen, sogar bis in den Tod. Wir lesen davon im Alten wie im Neuen Testament. Besonders der Hebräerbrief hebt diese Gläubigen im Kapitel 11 hervor. Für uns zur Nachahmung empfohlen.

Der zweite Weg in die Gemeinschaft mit unserem HERRN Jesus Christus soll nun nach den Vertretern der Wiederbringungslehre auch auf dem breiten Weg, der aber nach Aussage des HERRN Jesus Christus ins Verderben, in den Tod führt, möglich sein??? Dabei genießt der Mensch sein Leben in vollen Zügen, sündigt, lehnt Gott ab, lästert, mordet und lebt sein eigenes Leben. Diese Einstellung widerspricht Gottes Wort. Gottes Wort fordert uns auf, kein Bild von Gott zu machen. Dabei geht es sicher nicht nur um ein handgemachtes Götzenbild, sondern auch um ein von uns nach eigener Vorstellung konstruiertes inneres Bild, wie Gott zu sein hat.

### c) Bibelkommentare zu Entscheidung für Jesus im Jenseits

Hier sei auszugsweise aus einem Kommentar von Heiko Krimmer und Martin Holland zitiert. An dieser Stelle heißt es in der Erklärung zu 1.Petr. 3,19 - 20:

„Als der Auferstandene, der Sohn Gottes in Vollmacht, ist er - und das ist die zweite herrliche Auswirkung - hingegangenen zu den Geistern im Gefängnis. Christus hat das Gefängnis des Todes, des Bösen erobert. ... Diesen im Unglauben Gestorbenen hat Christus gepredigt. Das griechische Wort „*euaggelizestai*“ - unser Wort „evangelisieren“ - macht deutlich, dass es um die Verkündigung des Evangeliums, der frohen Nachricht von der ewigen Rettung geht.

Es wird in dieser Auslegung erklärt, dass es nach dem Tode im Totenreich nochmals eine Gelegenheit die Botschaft der ewigen Rettung durch Jesus Christus, zu hören gibt. Allerdings steht hier im griechischen Urtext nicht das Wort evangelisieren, sondern vielmehr das Wort *kerysso*, „herolden“.<sup>304</sup>

Der Kommentar bei Krimmer zu Kapitel 4,6 klingt ähnlich.

Hier heißt es: Es ist ein Gericht, das eben nach dem Maßstab geschieht, wie ein Mensch zu Jesus steht. Auch der Ausdruck Gericht nach den Werken sieht die Werke des Menschen unter der Frage: Wer hat gewirkt? Dieser Maßstab des Gerichts gilt auch für die Verstorbenen, die nie etwas vom Evangelium gehört haben. Christus hat auch ihnen das Evangelium verkündigt. So ist auch im Totenreich Rettung und Entscheidung möglich. Diese ungläubig Verstorbenen sind nach Menschenweise gerichtet worden im Fleisch. Das ist geschehen im Tod. Gott will aber Rettung und ewiges Leben „jedem Menschen“ geben.<sup>305</sup> Deshalb hat Christus den uns ähnlich Verstorbenen die Rettungsbotschaft gepredigt, damit sie sich noch für das Leben nach Gottes Weise, wie es Gott angemessen ist, wie er es geben will, entscheiden konnten.

<sup>303</sup> Dr. Gerhard Bergmann S. 144, 170.

<sup>304</sup> *keryssein*, herolden, ausrufen, proklamieren.

<sup>305</sup> Hervorhebungen von mir!

Auch Bruns gebraucht in seiner Übersetzung von 1Petr.3,18 statt dem Wort *kerysso* / herolden, das Wort „*euaggelizomai*“ „Evangelium verkünden“. Dies ist eindeutig falsch, dieses Wort steht im Urtext einfach nicht da.

Ich denke, dies sind unzulässige und weit über den Textsinn hinaus gehende Aussagen. Erstaunlich, dass hier die beiden Kommentatoren sich zu solchen Äußerungen versteigen. Leider sind sie nicht die Einzigen, die solche Gedanken verbreiten. Die Kommentare von William Barclay und Theodor Schlatter<sup>306</sup> bringen dieselben Gedanken in ihren Auslegungen.

Schaut man sich nun die Verse einmal genau an, so muß man zu anderen Schlüssen kommen. In Kapitel 3, 18 - 20 lesen wir ausdrücklich von den »Geistern« zur Zeit Noahs, die das Rettungsangebot, die „Frohe Botschaft“ von Noah verkündet, zwar gehört, aber dennoch abgelehnt und ignoriert hatten. „Was“ unser HERR ihnen „geheroldet“, proklamiert hat, wird an dieser Stelle nicht näher ausgeführt. Er kann ganz einfach die Tatsache SEINES Sieges und der Auferstehung, SEINER vollbrachten Opfertat am Kreuz von Golgatha, im Totenreich verkündigt haben. Besonders bemerkenswert ist die Aussage, dass ER den „Geistern im Gefängnis“ „geheroldet“ hat.

Im Mittelalter rief der Herold des Kaisers ganz einfach eine Botschaft des Herrschers an seine Untertanen aus. Der Inhalt konnte tatsächlich verschiedener Natur sein. Was ist ein nun in unserem Sprachgebrauch ein Gefängnis? Dies ist ein abgeschlossener Ort, und es besteht keine Möglichkeit, dieses Verließ nach eigenem Gutdünken zu verlassen. Man vergleiche mit Lukas 16!! Dies alles widerspricht der Lehre der Allversöhnung aufs Schärfste. Entweder hat die Bibel Recht, dann gibt es diese Möglichkeit nicht; wenn jedoch die „Pseudooffenbarungen“ dieser „Theosophen“ Gültigkeit haben, wäre damit die Bibel in das Belieben dieser falschen Propheten gestellt.

Ganz anders dagegen lesen wir in 1. Petr. 4,6. Hier wird den »TOTEN« ausdrücklich das EVANGELIUM, die „Freudenbotschaft“ verkündet. Vergleicht man wieder mit Lk. 16, so kann man unschwer eine Verbindung mit »Abrahams Schoß« herstellen, dem Teil des Totenreichs, wo die Gläubigen ohne Leiden in Harmonie beisammen sind. Unmissverständlich wird hier nicht von einem Gefängnis gesprochen. Nach den schon oben erwähnten Stellen, bei denen Gläubige außerhalb des Totenreichs sichtbar in Erscheinung traten, sind diese also nicht im Zustand einer Gefangenschaft, sondern können, wenn es GOTT für angemessen und notwendig erachtet, auch bestimmten Leuten sichtbar erscheinen.

Petrus spricht in Kap. 4,6 davon, dass diese Toten zwar nach dem Fleisch gerichtet sind, also dass sie wie alle Menschen um der Sünde willen, die schließlich jeden Menschen betrifft, den leiblichen Tod erleiden mussten.<sup>307</sup> Aber, und nun kommt der große Unterschied zu den Versen in Kapitel 3, dass jetzt diese <TOTEN> nach GOTTES Weise im Geist leben sollen. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Diesen Toten wurde also die von ihnen lang ersehnte, geglaubte und erwartete Siegesbotschaft, die große Freude verkündigt. JESUS CHRISTUS, der Messias, ist auferstanden von den Toten, ER Lebte!!! Er hat das Werk der Erlösung durch sein Opfer am Kreuz vollbracht.

Diese genannte Personengruppe befand sich demzufolge ganz sicher an dem Ort, der im Wort »Abrahams Schoß« genannt wird. Sie waren die Leute, von denen das Wort berichtet:

**Mt 13,17** Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen, was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört.

**1Petr 1,10** Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade gewissagt haben, die für euch bestimmt ist.

#### d) Totenerscheinungen, das Zeugnis der Bibel

Wir lesen in der Bibel nichts Positives von dieser oben angeführten „Geisterlehre“. Da hören wir einmal die Geschichte von König Saul in 1. Samuel 28. Durch seinen Ungehorsam war der Geist Got-

<sup>306</sup> siehe Literaturliste.

<sup>307</sup> mit Ausnahme von Henoch und Elia 1Mo 5,24; Hebr 11,5 ; 2Kö 2,1.

tes von ihm gewichen. Verzweifelt und ratlos, zur Umkehr nicht mehr fähig, machte er sich auf den Weg zur Hexe, zur Geisterbeschwörerin nach Endor, um von ihr den Propheten Samuel aus dem Totenreich herauf holen zu lassen.<sup>308</sup> Wir kennen sicher diese rätselhafte Geschichte und ebenso Sauls schreckliches Ende.

Samuel erschien tatsächlich zur großen Bestürzung der Beschwörerin, die um ihr verbotenes Tun wusste. Man kann nun darüber reflektieren, ob es der Hexe tatsächlich gelungen sein soll, mit Hilfe ihrer dämonischen und magischen Zauberkunst, den Diener GOTTES aus dem Totenreich zu holen. Das halte ich für äußerst unwahrscheinlich. Vielleicht hat es GOTT sogar selbst angeordnet, um das Gericht durch den Propheten Samuel dem abgefallenen König Saul zu verkünden? Die Ausleger beurteilen dies unterschiedlich.

Es ist schwer vorstellbar, dass die Dämonen wirklich diese Macht haben, <Gotteskinder> aus der Unterwelt, dem Hades, zu holen. Die Frau war auf jeden Fall tief entsetzt darüber, dass Samuel tatsächlich erschienen ist. Allem Anschein nach hatte sie niemals mit der tatsächlichen Erscheinung des Propheten gerechnet, sondern eher einen ihr bekannten Dämon erwartet.

Den zweiten Fall, in welchem die Bibel die Erscheinung schon gestorbener Menschen erwähnt, berichten uns die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas. Es ist die Geschichte von der Verklärung JESU: Hier erscheinen Mose und Elia<sup>309</sup>, zwei der größten Propheten und Glaubenszeugen der Bibel überhaupt. Und sie erschienen wiederum nur den von JESUS selbst auserwählten Jüngern. Das war kein dämonischer Geisterspuk wobei den Augenzeugen bange wurde, hier war ein Ort des Wohlbefindens, hier zeigte sich die göttliche HERRLICHKEIT des VATERS und des SOHNES.

**Und es begab sich, etwa acht Tage nach diesen Reden, dass ER mit sich nahm Petrus, Johannes und Jakobus und ging auf einen Berg, um zu beten. 29. Und als er betete, wurde das Aussehen seines Angesichts anders, und sein Gewand wurde weiß und glänzte. 30. Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm; das waren Mose und Elia. 31. Sie erschienen verklärt und redeten von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. 32. Petrus aber und die bei ihm waren, waren voller Schlaf. Als sie aber aufwachten, sahen sie, wie er verklärt war, und die zwei Männer, die bei ihm standen. 33. Und es begab sich, als sie von ihm schieden, da sprach Petrus zu Jesus: Meister, hier ist für uns gut sein! Lasst uns drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Er wusste aber nicht, was er redete. 34. Als er aber dies redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie erschrakten, als sie in die Wolke hineinkamen. 35. Und es geschah eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist MEIN AUERWÄHLTER SOHN; den sollt ihr hören! (Lk 9,28 ff.)**

Von der dritten Begebenheit, bei welcher Verstorbene aus den Gräbern hervorgingen und sichtbar wurden, wird uns im Matthäus Evangelium im Zusammenhang mit der Auferstehung unseres HERRN Jesus berichtet:

**Mt 27,51- 53 ... Und siehe, der Vorhang im Tempel riss entzwei von oben bis unten, und die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich. Und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern hervor nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.**

In allen drei Begebenheiten welche uns die Bibel berichtet, erkennen wir, dass bei all diesen Geschehnissen ausschließlich Gläubige des Alten Testaments das Totenreich verlassen konnten und lebenden Menschen sichtbar erschienen. Gottes Wille war es, die Totenwelt für diese Männer durchlässig zu machen. Wir haben keinen einzigen Vorgang in der Bibel, der uns berichtet, dass im Unglauben verstorbene Menschen ihr Gefängnis verlassen konnten. In der oben zitierten Bibelstelle aus Mt 27 wird in keiner Weise etwa von Geistern gesprochen, sondern ausdrücklich von Leibern!!

---

<sup>308</sup> 1. Sam.28,3 ff.

<sup>309</sup> Wobei Elia lebendig zum HERRN entrückt wurde. 2 Kön. 2,1.

## e) Was sagt die Bibel über das Jenseits?

Schauen wir uns noch die Geschichte des „Reichen und des armen Lazarus“ an, so bekommen wir dazu noch näheren Aufschluss:

Ein Armer aber, namens Lazarus, lag vor dessen Tür, voller Geschwüre, 21. und begehrte, sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tische fiel; und es kamen sogar Hunde und leckten seine Geschwüre. 22. Es begab sich aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. 23. Und als er im Totenreich seine Augen erhob, da er Qualen litt, sieht er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. 24. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme! 25. Abraham aber sprach: Sohn, bedenke, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus gleichermaßen das Böse; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt. 26. Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, so dass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die von dort es vermögen, zu uns herüber zu kommen. 27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest 28. denn ich habe fünf Brüder -, dass er sie warne, damit nicht auch sie kommen an diesen Ort der Qual! 29. Spricht zu ihm Abraham: Sie haben Mose und die Propheten; auf diese sollen sie hören! 30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun! 31. Er aber sprach zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten auferstände. (Lk 16,20 ff)

Es wird deutlich, dass das Totenreich, der Hades, aus zwei verschiedenen Abteilungen besteht. Einmal ist das der Ort der Qual, in dem sich der Reiche befindet. Dann wird von Abrahams Schoß, dem Ort des Trostes, der Freude und des Wohlergehens berichtet. In diesem paradiesischen Ort befindet sich Lazarus. Zwischen diesen beiden Orten ist eine unüberwindliche Kluft befestigt; zwischen beiden Orten ist kein Brückenschlag möglich.

Es gibt keine Möglichkeit dem Reichen in seiner Qual Hilfe zu bringen. Dies ist eine bestürzende Sachlage. Obwohl der Reiche nun seine Situation klar erkannt hatte, er zeigte sogar Reue und wollte seine ungläubigen Brüder warnen lassen - es gab für ihn keine Gelegenheit mehr seinen Zustand zu verändern. In der Tat, es gibt wahrhaftig ein „Zu Spät“!! Nach dem Tod, so belegt es uns hier Gottes Wort, gibt es keine Möglichkeit mehr zu einer Umkehr.

Dass es im Hades, im Totenreich keine Gelegenheit zur Umkehr und Rettung mehr gibt, beweist auch das Wort in Offenbarung 21, wo Satan 1000 Jahre gebunden ist. In dieser langen Zeit, wo der Sieg unseres Herrn so gewaltig offenbar geworden ist, lesen wir nicht einmal etwas im Ansatz davon, dass Satan zur Buße bereit war. Nachdem die 1000 Jahre um sind und er wieder los ist, beginnt er wiederum die Menschheit zu verführen und gegen Gott zu streiten.

- Offb 20,2 Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel und Satan ist, und band ihn auf tausend Jahre
- Offb 20,3 und warf ihn in den Abgrund und schloss zu und versiegelte über ihm, damit er die Völker nicht mehr verführte, bis die tausend Jahre vollendet wären. Und nach diesen muss er auf kurze Zeit losgelassen werden.
- Offb 20,7 Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden,
- Offb 20,8 und er wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, sie zum Kampfe zu versammeln; ihre Zahl ist wie der Sand am Meer.

Satans Ende ist in den anschließenden Versen dokumentiert:

- Offb 20,10 Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo auch das Tier ist und der falsche Prophet, und sie werden gepeinigt werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.



Dazu wieder ein Zitat aus Hermann Fischer<sup>310</sup> das zeigt, wie man in Allversöhnungskreisen auch mit dem Wort Gottes umgehen kann.

„Was haben der reiche Mann und der arme Lazarus zu sagen? Diese Geschichte ist kein Evangelium!, sonst würden ja alle Armen in den Himmel kommen und die Reichen in die Hölle. Dies ist ein Gleichnis. Der Tod ist hier bildlich gemeint. Wir haben hier die Flammen des Antisemitismus, nicht die sogenannte Hölle oder den Feuersee. Es ist unmöglich, solche Gleichnisse wie Abrahams Schoß buchstäblich zu nehmen. Wie töricht, ein missverstandenes Gleichnis anzuführen, um allem zu widersprechen, was Gott vorher über den Todeszustand gesagt hat“.

Ein Kommentar dazu erübrigt sich an dieser Stelle. Nochmals zu den Bibelstellen im 1. Petrusbrief:

Häufig werden ja in Allversöhnungskreisen die Texte aus dem 1. Petrusbrief zur Untermauerung ihrer Lehren herangezogen:

**1Petr 3,18 - 19** Denn auch Christus hat einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In ihm ist er auch hingegangen und hat gepredigt (= *keryssein* = herolden) den »Geistern im Gefängnis«, 20. die einst ungehorsam waren, als Gott harrte und Geduld hatte zur Zeit Noahs, als man die Arche baute, in der wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser hindurch.

**1Petr 4,6** Denn dazu ist auch den »Toten« das Evangelium verkündigt,<sup>311</sup> dass sie zwar nach Menschenweise gerichtet werden im Fleisch, aber nach Gottes Weise das Leben haben im Geist.

**2Petr 2,4** Denn wenn Gott Engel, welche gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern, sie in den tiefsten Abgrund {Eig. in den Tartarus; griech. Bezeichnung für den qualvollen Aufenthaltsort der abgeschiedenen Gottlosen} hinabstürzend, Ketten der Finsternis überlieferte, um aufbewahrt zu werden für das Gericht. (Unrev. Elberfelder 1905)

Aus diesen Versen heraus wird nun abgeleitet, dass es angeblich nach dem Tod doch nochmals eine Gelegenheit gibt, gerettet zu werden.

Ein weiteres Gegenargument: Der wichtigste Zeuge indessen ist jedoch unser auferstandener HERR, JESUS CHRISTUS selbst. Wem ist ER erschienen? Einmal SEINEN Jüngern und Nachfolgern!<sup>312</sup> Am Schluss noch Saulus (Apostel Paulus) bei seiner Berufung vor Damaskus. Nicht alle seine Begleiter konnten IHN damals sehen, nur Saulus allein hatte dieses Vorrecht.<sup>313</sup> Auch diese Begebenheit war keine „Geistererscheinung“, sondern die reale Bezeugung SEINER glorreichen Auferstehung und SEINER herrlichen Gnade mit welcher ER Saulus zur Nachfolge und in den Dienst berief.

Was ist es nun mit diesen „Abgeschiedenen Seelen“? Wer sind diese beschriebenen Totengeister die in der Luft, um uns herum und im Totenreich existieren sollen? Nach all den vorausgegangenen Erwägungen können das nur dämonische Wesen sein. Das Wort GOTTES warnt schon im Alten Testament SEIN erwähntes Volk Israel vor dem Umgang mit dämonischen Mächten:

**3Mo 19,31** Ihr sollt euch nicht wenden zu den Geisterbeschwörern und Zeichendeutern und sollt sie nicht befragen, dass ihr nicht an ihnen unrein werdet; ich bin der HERR, euer Gott.

**3Mo 20,6 - 7** Wenn sich jemand zu den Geisterbeschwörern und Zeichendeutern wendet, dass er mit ihnen Abgötterei treibt, so will ich mein Antlitz gegen ihn kehren und will ihn aus seinem Volk ausrotten. Darum heiligt euch und seid heilig; denn ich bin der HERR, euer GOTT.

<sup>310</sup> H. Fischer, 100 Fragen - 100 Antworten Eigenverlag.

<sup>311</sup> Hahn dazu in seinen Schriften 4. Band, Hebräerbrief, S. 816: Er hat den Geistern in der Hölle das Evangelium gepredigt und gesagt, warum sie Fleischesgerichte auszustehen haben, nämlich dass ihr Geistleib selig werde.

<sup>312</sup> 1.Kor. 15,6.

<sup>313</sup> Apg. 9.

**5Mo 18,9 - 14** Wenn du in das Land kommst, das dir der HERR, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen, die Gräueltaten dieser Völker zu tun, dass nicht jemand unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt oder Wahrsagerei, Hellseherei, geheime Künste oder Zauberei treibt oder Bannungen oder Geisterbeschwörungen oder Zeichendeuterei vornimmt oder die Toten befragt. Denn wer das tut, der ist dem HERRN ein Gräueltat, und um solcher Gräueltaten willen vertreibt der HERR, dein Gott, die Völker vor dir. Du aber sollst untadelig sein vor dem HERRN, deinem Gott. Denn diese Völker, deren Land du einnehmen wirst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; dir aber hat der HERR, dein Gott, so etwas verwehrt.

**3Mo 17,7** Und sie sollen nicht mehr ihre Schlachtopfer den Dämonen schlachten, denen sie nachhuren. Das soll ihnen eine ewige Satzung sein bei ihren Geschlechtern.

**5Mo 32,17** Sie opferten den Dämonen, die Nicht-Gott sind, Göttern, die sie nicht kannten, neuen, die vor kurzem aufgekommen waren, die eure Väter nicht verehrten.<sup>314</sup>

**Ps 106,28** Und sie hängten sich an den Baal-Peor und aßen von den Opfern für die Toten ...

Dies sind nur einige Bibelstellen zu diesem Thema. Eindeutig verbietet GOTT der HERR, sich mit diesen Dämonen und Geistern zu verunreinigen. Heilig für GOTT bedeutet Absonderung von allem was ER als unrein bezeichnet. Die Völker Kanaans wurden gerade aus diesem Grund von Gott dem Gericht und der Ausrottung zugeführt; Israel selbst musste unsägliches Leiden erdulden, weil es sich im Lauf seiner Geschichte immer wieder bis heute diesen dämonischen Kulte geöffnet hatte. Siehe Kabbala!

Die Folgen des Ungehorsams können wir an vielen Stellen in der Bibel nachlesen und können daraus den Willen Gottes, was ER von SEINEM Volk erwartet, klar sehen. Jeglicher Umgang mit diesen Dämonen, nichts anderes nämlich sind diese Totengeister, musste mit dem Tode bestraft werden.

Im Neuen Testament sehen wir das gleiche Bild. GOTT fordert von seinen Kindern:

**1Petr 1,15-16** sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ICH BIN HEILIG«.<sup>315</sup>

## f) Unser Kampf gegen die Verführung

**Eph 6,12** Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

**Eph 2,2** ... in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams.

Das Wort zeigt uns klar auf, wer unter dem Himmel und in der Luft herrscht. Es sind Satan und seine dämonischen Heere. Vor ihm haben wir uns zu hüten. Darum:

**1Petr 5,8** Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

Wir lesen aber auch von der Gefahr von Satan getäuscht zu werden.

---

<sup>314</sup> 1. Kor. 10,21.

<sup>315</sup> 3. Mose 19,2.

**2Kor 11,14 - 15** Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken.

Auch zu den Zeiten der Apostel war schon die große Gefahr der Verführung, der Annahme eines anderen Evangeliums gegeben. Um wie viel mehr stehen wir heute in der Gefahr einer solchen Irreführung.

**2Kor 11,4** Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern!

Dies ist das Drama auch heute noch immer bei so manchen Gläubigen in der Gemeinde. Ein anderes, ein „Pseudo- Evangelium“, angepasst an die eigenen Vorstellungen wird bevorzugt, anstatt das eigene Leben nach dem WORT GOTTES allein auszurichten. Speziell in der Allversöhnungslehre werden diese Bibelstellen letztlich falsch interpretiert und weit über den Sinn des Wortes hinaus ausgedehnt.

Beispielsweise begründete Christoph Blumhardt der Jüngere seinen Glauben an die Allversöhnung, den er mit seinem Vater teilte, ausgehend von dem folgenden Vers:

**Mt 22,13** Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein.

„Und wenn eben die Leute in die äußerste Finsternis gestoßen werden, wie dies der Heiland sagt: Werft ihn in die Finsternis, da soll er heulen, - so können wir lachen, - das tut ihm bloß gut, da ist nichts Verdammendes, denn wenn einmal Gott anfängt, in Christus die Sünden zu vergeben, so gibt es absolut kein Aufhören, da kann man nicht sagen: Bis hierher und nicht weiter! Und da mag in der Bibel stehen, was will, - da bin ich größer als die Bibel! Es steht zwar in der Bibel, aber schließlich muss ich das wissen, was aus Gott wahr ist, nicht was ein Mann einmal vor 2000 Jahren so und so ausgedrückt hat. Es muss in Christus etwas Totales für die Welt wahr geworden sein, und mein Glaube muss so stehen, dass es dieses Ganze ergreifen kann.“<sup>316</sup>

Darum heißt es acht geben,

**2Kor 2,11** damit wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn uns ist wohl bewusst, was er im Sinn hat.

Wissen wir das heute wirklich alle was der Feind im Sinn hat?

**1Tim 4,1** Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren {O. künftigen} Zeiten etliche von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische {O. verführerische} Geister und Lehren von Dämonen,

**1Jo 4,1** Geliebte, glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten hinausgegangen in die Welt.

**Offb 16,14** denn es sind Geister von Dämonen, die Zeichen tun, welche zu den Königen des ganzen Erdkreises {O. der ganzen bewohnten Erde} ausgehen, sie zu versammeln zu dem Kriege [jenes] großen Tages Gottes, des Allmächtigen.

**Lk 4,6** Und der Teufel sprach zu JESUS: Dir will ich alle diese Herrschaft und ihre Herrlichkeit geben; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will.

Für uns gilt, dass wir uns von diesen Dingen eindeutig trennen, denn ...

**1Kor 10,21** Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein und des Dämonentischen.

---

<sup>316</sup> Predigten und Andachten Band 3, S. 248, von Christoph Blumhardt, Sohn. Im Vorwort zu diesem Buch wird erklärt, dass zwischen den Ansichten von Vater und Sohn kein Unterschied besteht.

**Mt 24,24** Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so dass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten.

**2Thes 2,9** Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern

Diese oft so ausführlich beschriebenen Totengeister, sind also nichts anderes als teuflische Dämonen. Welch riesiger Betrug ist hier Satan gelungen, der diese Lehren bis in das Zentrum der Gemeinde eingeschleust hat. Nach wie vor haben die Toten keine Möglichkeit ihr Gefängnis zu verlassen. Wie tröstlich ist doch das Wort unseres auferstandenen und wiederkommenden HERRN und HEILANDES:

**Offb 1,17 b -18** Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (des Hades)

### g) Gottes Verheißung für Treue und Gehorsam

Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen. 2Thes 3,3

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn. Röm. 8,38 -39

Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen. Offb 3,10

Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat. 1Jo 3,24

Wie wunderbar, dass wir mit SEINEM Sieg rechnen dürfen, denn:

Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis  
und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes,  
in dem wir die Erlösung haben,  
nämlich die Vergebung der Sünden.

Kol 1,13 - 14

## Literaturliste

<u>Autor:</u>	<u>Titel und Verlag:</u>
Barclay William	Kommentar zum neuen Testament Aussaat Verlag Wuppertal 1971
<u>Bauer Walter</u>	Wörterbuch zum Neuen Testament. Verlag Walter de Gruyter.
Beck I.	Die Lehrtafel der Prinzessin Antonia von Württemberg Eine Auslegung des Namens Jehova. Verlag Ernst Kirchherr Calw, 1930
Bergmann Gerhard	...und es gibt doch ein Jenseits Auf den Spuren des Übersinnlichen SCHRIFTENMISSIONS- VERLAG GLADBECK/WESTFALEN 1971
Beyreuther Erich	Geschichte des Pietismus. Steinkopf Verlag Stuttgart 1987
Blumhardt Christoph, Sohn	Jesus ist Sieger, Predigten und Andachten, Band 1 - 4 Rotapfel Verlag, 1937
Blumhardt Johann Chri- stoph	<u>Blumhardts Kampf</u> Verlag Goldene Worte Stuttgart, 9. Auflage 1955
Brixner Wolf	Die Mystiker, Leben und Werk. Bechtermünz Verlag 1996
Brockhaus	Brockhaus Lexikon Multimedial 2000 Verlag Bibliographisches Institut Mannheim
Claus W.	<u>Von Brastberger bis Hofacker: Württembergische Väter II. Band</u> Calwer Verlag 1888
Clement Catherine Kakar Sudhir	Der Heilige und die Verrückte. Religiöse Ekstase und psychische Grenzerfah- rung. Verlag C. H. Beck München 1993
Die Hahnsche Gem. 1	Hahn Michael, Leben und Lehre. Verlag Hahn'sche Gemeinschaft Stuttgart 1980
Die Hahnsche Gem. 2	Die Hahn'sche Gemeinschaft, Entstehung und Entwicklung Bd. 1 und 2 Stuttgart 1949
Durant Will	Kulturgeschichte der Menschheit. Edition Rencontre Lausanne
Eban Abba	<u>Dies ist mein Volk. Die Geschichte der Juden</u> Drömer Verlag Zürich, 1968
Feld Helmut	<u>Franziskus von Assisi (Reihe Wissen)</u> Verlag C.H. Beck München, 2001
Fielding Charles	„Die praktische Kabbala“ Verlag Hermann Bauer Freiburg
<u>Franzke Reinhard Prof.</u> <u>Dr.</u>	Stilleübungen und Fantasiereisen Moderne Wege der Pädagogik Im Selbstverlag Hannover 1997
<u>Fritzsche Margarete</u>	Wege zum wahren Glauben Siebenstern Verlag 1980
<u>Gasper/Müller/ Valentin</u>	Lexikon der Sekten, Sondergruppen, Weltanschauungen, Herder 1990
Golden Dawn	Golden Dawn Glossary Internet 2000
Hahn J. Michael	<u>Von der Wiederbringung aller Dinge. Zusammenstellung</u> Verlag Hahn'sche Gemeinschaft, 1930
Hahn Joseph	<u>Bekanntes und Unbekanntes aus dem Leben des württb. Theosophen Johann</u> <u>Michael Hahn. Renatus Verlag Lorch, 1927. 2. Auflage</u>
Hase von Karl	Kirchengeschichte Verlag Breitkopf und Härtel Leipzig 1900
Haug Richard	Reich Gottes im Schwabenland. Linien im württembergischen Pietismus. Franz Verlag Metzingen 1981

Heussi Karl	<u>Kompendium der Kirchengeschichte</u> Verlag von I.C.B. Mohr Tübingen 1949
Hofmann Albert Dr. chem.	<u>LSD - mein Sorgenkind. Die Entdeckung einer „Wunderdroge“</u> DTV - Klett - Cotta, 1997
Holthaus, Stephan	<u>Madame H.P. Blavatsky</u> Schwengeler Verlag
Holzhauser Rudi	Verführungsprinzipien . Selbstverlag 1998 / jetzt IABC
Hunt Dave	<u>Die okkulte Invasion</u> Verlag CLV, Bielefeld 1999
Hutten Kurt	Seher- Grübler- Enthusiasten Quell Verlag Stuttgart 12. Auflage 1982
Huxley Aldous	Die Pforten der Wahrnehmung Himmel und Hölle Piper Verlag 1997 19. Auflage
Kerner Justinus	Die Geisterseherin von Prevorst Reclam Verlag
Kobbe Peter	Chassidische Weisheit Knauer Verlag 1994
Köberle Adolf	Das Glaubensvermächtnis der Schwäbischen Väter. Furche Verlag Hamburg, 1959
Krimmer Heiko & Holland Martin	Bibel- Kommentar Petrus Briefe Band 20 Hänssler Verlag , 1994
Kübler - Ross Elisabeth Dr.	Über den Tod und das Leben danach. Verlag die Silberschnur. 11 Auflage 1989
Küng Hans Prof. Dr.	<u>Das Judentum</u> Piper Verlag, 1991
Lennhoff - Posner	Internationales Freimaurer Lexikon, Amalthea Verlag 1932
Love Jeff	Die Quantengötter“. Ein neues Verständnis der Kabbalah mit praktischer Gebrauchsanweisung Sachbuch, . rororo Verlag
Lubahn Erich Dr.	Auf der Suche nach der unsichtbaren Wirklichkeit. Christliches Verlagshaus Stuttgart 1998
Mayer Friedrich	Das Leben Jesu Quell - Verlag Stuttgart 1930
Mayer Friedrich	Die Neuschöpfung. Ernst Franz Verlag, Metzingen 1972
Mayer Friedrich 1	Der Mensch - eine biblische Seelenlehre Verlag Hermann Aupperle Schwäbisch Gmünd, 1928
Meyers Lexikon	Lexirom 4 Edition 2000 Meyer Verlag
Monninger Fr.	Johann Georg Schenk, Lebensabriß Verlag Hahn'sche Gemeinschaft, 1975
Morin Alexander	<u>Die Geheimen Kräfte des Lebens.</u> Ullstein Verlag 1997
Müller Paul Dr.	Das erweiterte Weltbild Hänssler Verlag 1976
Nannen Els	Carl Gustav Jung, Der getriebene Visionär Schwengeler Verlag 1991
Nigg Walter	Heimliche Weisheit, Mystiker des 16. - 19. Jahrhunderts. Walter Verlag 1975
Oetinger Friedrich Chri- stoph	Selbstbiographie, neu herausgegeben von Pfr. S. Schaible Verlag Hermann Aupperle Schwäbisch Gmünd 1927
<u>Papus - Nestler</u>	Die Kabbala Fourier Verlag Wiesbaden 1996
Rössle J.	Die heilige Philosophie, nach Christoph Friedrich Oetinger Verlag Ernst Franz, Metzingen, 1965
Rössle J.	Die Weisheit auf der Gasse, nach Christoph Friedrich Oetinger Verlag Ernst Franz, Metzingen, 1962

Rössle J.	Selbstbiographie Oetingers Verlag Ernst Franz, Metzingen, 1990
R. Hirsch und R. Schuder	Der Gelbe Fleck Verlag Rütten & Löning Berlin 1987
Scheffbuch Rolf	Das Gute behaltet. Aus den Anfängen Korntals. Herausgeber Ludwig - Hofacker-Vereinigung u. Ev. Brüdergemeinde Korntal, 2001
Schlatter Adolf	Kommentar zum 1. Petrusbrief Calwer Verlag Stuttgart 1969
Scholem Gershom	<u>Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen</u> Suhrkamp Verlag, 5. Auflage 1993
Skambraks Ulrich	Monatszeitschrift Topic 57206 Kreuztal
Stähelin Ernst	Die Wiederbringung aller Dinge. Rektoratsrede Basel, 18.11. 1960 Verlag Helbing & Lichtenhahn Basel 1960
Stroh W. F.	Die Lehre des Theosophen J.M. Hahn. Steinkopf Verlag Stuttgart, 1928
Trautwein Joachim	Die Theosophie Michael Hahns und ihre Quellen. Calwer Verlag Stuttgart, 1969
Voigt Karl- Heinz	Die Evangelische Allianz als ökumenische Bewegung Christliches Verlagshaus Stuttgart 1990
Wallmann Johannes	Der Pietismus. Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen 1990
Werner Helmut	Lexikon der Esoterik. Orbis Verlag München 1991
Wiesendanger Harald	<u>Zwischen Wissenschaft und Aberglaube.</u> Fischer Taschenbuch Verlag 1989
Zündel Friedrich	<u>Johann Christoph Blumhardt</u> Brunnen Verlag, 1962